

Deutsch perfekt



MEGATREND VIRTUELLE REALITÄT

Lieber in die
Fantasiewelt als in
die reale Welt?

Ein guter Lehrer



Deutsch mit dem
Smartphone lernen –
nur bequem oder
auch effektiv?

GESELLSCHAFT

Was wird aus
den Cannabis-
Verkäufern,
wenn diese
Substanz bald
legalisiert wird?

Wir zeigen Ihnen, was typisch deutsch ist.



Jetzt
bestellen!

Fangen Sie an, ein ganzes Land zu verstehen.

Lernen Sie mit jedem Heft mehr über das Land, die Menschen und die Kultur einer fantastischen Sprache.

Jetzt einfach bestellen unter:

WWW.DEUTSCH-PERFEKT.COM/ABO

Sind die Sprachlernapps wirklich so gut, wie es aussieht?

MITTEL



Es ist ein Milliardenmarkt. Egal, ob sie Babel, Bussuu oder Duolingo heißen: Sprachlernapps sind in den letzten 15 Jahren extrem populär geworden. Und Corona hat bei diesen Anbietern die Profite noch einmal maximiert. Angesichts dieser Erfolge könnte man schon mal fragen: Wer braucht da eigentlich noch eine Sprachschule, einen Volkshochschulkurs oder eine private Sprachlehrerin? Wir wollten aber wissen: Sind Apps zum Lernen wirklich so gut, wie es aussieht? Unsere Autorin Pauline Schinkels hat sich genauer mit dem Phänomen beschäftigt – und Überraschendes herausgefunden (ab Seite 32).

Zu einem neuen Milliardenmarkt werden gerade diese Objekte: Virtual-Reality-Brillen. Alle IT-Giganten arbeiten zurzeit an Angeboten, mit denen man in Fantasiewelten kommt. Gründe, sich für eine Weile aus der realen, zurzeit so bösen Welt zu verabschieden, gibt es genug. Was aber sagt der beginnende Boom der VR-Brillen über die Welt von morgen aus? Reporter Thomas Fromm hat Firmen besucht, die schon jetzt Ausflüge in Fantasiewelten anbieten – und neben vielen Vorteilen auch so manche Nachteile entdeckt (ab Seite 14).

Wie gewinnt ein Reporter das Vertrauen eines Dealers? Der Journalist Artur Weigandt hat in Frankfurt am Main Ästhetik studiert und in dieser Zeit einige Dealer kennengelernt. Ende letzten Jahres wurde klar, dass die damals neue Regierung Cannabis in Deutschland legalisieren würde. Da fragte sich der Journalist, wie Dealer diese Nachricht wohl finden. Einer war bereit, ihn zu treffen. Sehr wichtig war diesem Mann aber, dass ihn niemand erkennt. Deshalb durfte Weigandt keinen Fotografen in seine Wohnung mitbringen. Sehr interessant ist die Reportage des Autors, den das Medium Magazin 2021 zu einem der besten 30 Journalistinnen und Journalisten unter 30 Jahren wählte, auch ohne Bilder von dem Dealer (ab Seite 48).

Zum Schluss freue ich mich, von einer kleinen Verbesserung unseres Angebots berichten zu können: Ab sofort sind die drei Hörtexte, die wir zu jedem Heft gratis anbieten (in diesem auf den Seiten 11, 53 und 63), nicht mehr nur bis zum Erscheinen des nächsten Hefts zu hören, sondern zwölf Monate lang. Wir korrigieren damit, dass dieses Angebot manchmal etwas zu kurz zur Verfügung stand.

Viel Freude mit diesem Heft wünscht Ihnen Ihr

Jörg Walser
Chefredakteur

PS.: Noch immer kann es leider passieren, dass die Papierqualität in diesem Heft nicht so gut ist wie sonst. Wie schon berichtet, ist der Weltmarkt für Papier schwer gestört. Deshalb können wir leider nicht wählen, auf welches Papier gedruckt wird.



der Milliardenmarkt

➤ ≈ Angebote ähnlicher Produkte, mit denen die Firmen insgesamt Milliarden verdienen

angesichts (von)

➤ wegen

schon

➤ hier: doch

Überraschendes

➤ ≈ Überraschungen

herausfinden

➤ hier: entdecken

eine Weile

➤ eine (kurze) Zeit lang

sich verabschieden aus

➤ hier: weggehen von

aussagen über

➤ ≈ sagen über

so manche

➤ ↔ wenige

der Dealer, -engl.

➤ hier: Cannabisverkäufer

einige

➤ ein paar

wohl

➤ hier: ≈ vielleicht; wahrscheinlich

bereit sein, zu ...

➤ hier: in Ordnung finden, zu ...

(jemanden) wählen zu

➤ hier: als Jury entscheiden, dass jemand ... ist

erscheinen

➤ hier: in den Verkauf kommen

zur Verfügung stehen

➤ da sein

der Chefredakteur, -e

franz.

➤ hier: Leiter von allen Journalisten bei einer Zeitschrift

der Weltmarkt, -e

➤ ≈ internationaler Kauf und Verkauf

Themen

16 Seiten Sprachteil

- | | |
|---|--|
| <p>28 Debatte S Sollen Reiche mehr Steuern zahlen?</p> <p>30 Wie Deutschland funktioniert L Der Heilpraktiker-Beruf</p> <p>54 Geschichten aus der Geschichte M+ H Vor 100 Jahren: Berlin – ein Tanz auf dem Vulkan</p> <p>60 Wie geht es eigentlich dem ... S Zivilschutz?</p> <p>64 Perspektive mit Poesie L Eine Reise mit dem Zeppelin</p> | <p>32 Deutsch per App M Wie gut lernt man mit dem Handy eine Sprache?</p> <p>35 Atlas der Alltagssprache L Ich muss noch schnell ...</p> <p>36 Wörter lernen L+ H In der Gärtnerei</p> <p>37 Übungen zu den Themen LMS Diese Übungen machen Sie fit in Deutsch!</p> <p>38 Grammatik M+ Verb, Präposition und Kasus</p> |
|---|--|

Standards

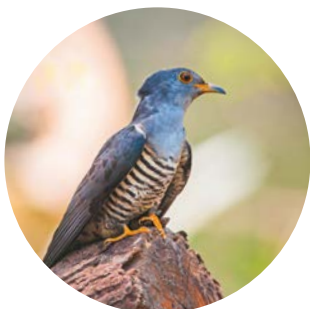
- | | |
|---|---|
| <p>6 Deutschland-Bild L</p> <p>8 Panorama L H</p> <p>13 Die deutschsprachige Welt in Zahlen L</p> <p>53 Mein erstes Jahr L H</p> <p>56 Kulturtipps M</p> <p>63 Kolumne – Alias Kosmos S H</p> <p>68 D-A-CH-Menschen M</p> | <p>40 Deutsch im Beruf S+ Mehr lernen</p> <p>43 Schreiben Sprechen Verstehen LMS+ Fragen beim Buchen / Wie war's im Urlaub? / Arzttermin</p> <p>45 Deutsch im Alltag M+ H Plötzlich weg!</p> <p>46 Raten Sie mal! LM Rätsel zu den Themen</p> <p>47 Wortkompass LMS Extra-Service Übersetzungen in Englisch, Spanisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Russisch, Arabisch</p> |
|---|---|

22

Kuckuck!

S

Er ist ein deutscher Popstar – und ein Spionage-Talent. Warum ist der Kuckuck so ein spezieller Vogel?



11:11

32

Wie gut sind Sprachlern-Apps?

M

Deutsch ganz bequem auf dem Handy üben: Millionen Menschen benutzen Sprachlern-Apps. Aber warum funktioniert diese Art des Lernens oft nicht?



14

Schöne neue Welt?

M

Virtual-Reality-Brillen sind der nächste große Technik-Boom: IT-Giganten wie Meta und Apple investieren Milliarden. Und schon jetzt bieten Firmen Ausflüge in Fantasiewelten an. Aber was bedeutet es, wenn vieles nur noch virtuell stattfindet?

48

Was nun, Cannabis-Mann?

M+

Die deutsche Regierung will Marihuana bald legalisieren. Unser Autor trifft einen professionellen Verkäufer und will wissen: Was macht er, wenn sein Beruf nicht mehr kriminell ist?



Lernen mit Deutsch-perfekt-Produkten



Deutsch-perfekt-App

Die Zeitschrift, das Übungsheft und den Audio-Trainer zusammen in einer App: Das macht die praktische App von **Deutsch perfekt** möglich. Überall, wo Sie sind – und mit interaktiven Übungen.

www.deutsch-perfekt.com/kiosk



Deutsch perfekt Audio

Der Trainer für Hörverstehen und Aussprache, auf CD oder als Download. Achten Sie im Heft auf diese Symbole: **AUDIO** und kurz . Zu diesen Artikeln können Sie Texte und Übungen auf **Deutsch perfekt Audio** hören.



Deutsch perfekt Plus

24 Seiten Übungen und Tests zu Grammatik, Vokabeln und mehr. Achten Sie im Heft auf diese Symbole: **PLUS** und kurz . Zu diesen Artikeln finden Sie nämlich Übungen in **Deutsch perfekt Plus**.

Deutsch perfekt im Unterricht

Didaktische Tipps und Ideen für den Einsatz von **Deutsch perfekt** im Unterricht, kostenlos für Abonnenten in Lehrberufen.

Noch mehr Informationen und Übungen:

www.deutsch-perfekt.com

www.facebook.com/deutschperfekt

L
LEICHT

Texte auf Stufe A2 des GER

M
MITTEL

Texte auf Stufe B1 des GER

S
SCHWER

Texte auf den Stufen B2 - C2 des GER

GER:
Gemeinsamer
europäischer
Referenzrahmen

lockere Umgangssprache

Gegenteil von ...

negativ

langer, betonter Vokal

Vorsicht, vulgär!

kurzer, betonter Vokal

ungefähr, etwa

Pluralformen

Tief im Berg

LEICHT Mikkel ist weg. So beginnt die deutsche Netflix-Serie „Dark“. Später wird klar: Der Junge ist jetzt in einer anderen Zeit. Die Serie ist schwer zu verstehen, und ihre Atmosphäre mysteriös: Der Wald ist dunkel. Von oben fallen tote Vögel. Zu hören ist passende Musik. Sehr wichtig ist dabei eine Höhle. Bevor Mikkel plötzlich weg ist, hören ein paar Kinder etwas Schreckliches aus dem Höhleneingang. Was stimmt nicht? Höhlen haben Menschen schon immer fasziniert und ihnen auch Angst gemacht. Warum haben Menschen vor langer Zeit die Höhlen in den Schlossberg in Homburg (Saarland) gebaut? Das weiß niemand. Heute haben die Schlossberghöhlen zwölf Etagen. Touristen dürfen drei Etagen besuchen. Dort sieht es wirklich magisch aus – aber die größte Buntsandsteinhöhle Europas macht viel weniger Angst als die in „Dark“. Gänsehaut gibt es aber trotzdem. Denn mit zehn Grad ist es dort ziemlich kalt.

mysteriös

– hier: ≈ so, dass man wenig darüber weiß und es nicht versteht

die Höhle, -n

– natürliche Grotte

bevor

– ≈ in der Zeit vorher

faszinieren

– hier: ≈ sehr gut gefallen

bauen

– ≈ machen

die Etage, -n *franz.*

– z. B. 1. Stock, 2. Stock ...

der Buntsandstein

– hier: ≈ spezieller weicher Stein in verschiedenen Farben

die Gänsehaut

– spezielles Aussehen der Haut: Die Haare stellen sich nach oben, z. B. weil es kalt ist oder man Angst hat.





Ältere Lebensmittel werden jetzt viel günstiger.



LEICHT

EINKAUFEN

Weniger Lebensmittel kommen in den Müll

Deutsche Supermärkte werfen jedes Jahr 500 000 Tonnen alte Lebensmittel weg. Ein neues Gesetz soll das ändern: Ab Mai dürfen Händlerinnen und Händler manche Produkte leichter und günstiger verkaufen. Zum Beispiel nicht mehr ganz frisches Obst und Gemüse oder Joghurt kurz vor dem Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums. Die Supermärkte mussten diese Produkte mit dem alten und einem neuen Preis kennzeichnen. Weil das viel Arbeit war, haben sie vieles lieber weggeworfen – auch wenn man es noch gut essen konnte. Mit dem neuen Gesetz ist jetzt ein Aufkleber auf den Produkten genug. Das ist natürlich auch positiv für die Kundinnen. Denn speziell bei Obst, Gemüse, Fleisch, Fisch und Lebensmitteln aus dem Kühlregal soll es jetzt mehr Rabattaktionen geben.

das Gesetz, -e

► schriftliche Norm: Die Regierung macht sie, und alle müssen sich daran orientieren.

die Händlerin, -nen

► hier: Geschäft

der Ablauf

► hier: Ende

das Mindesthaltbarkeitsdatum, -daten

► Datum: Bis zu diesem Datum kann man Lebensmittel mindestens essen.

kennzeichnen

► markieren

der Aufkleber, -

► hier: Zettel: Man drückt ihn auf etwas, und er bleibt dort hängen.

das Kühlregal, -e

► hohe Vitrine für Lebensmittel, wie ein Kühlschrank

die Kette, -n

– hier: Sequenz; auch: Modeaccessoire aus mehreren Teilen: Man legt es um den Hals.

der Dünger, -

– spezielle Substanz: Sie hilft, dass Pflanzen schneller groß werden.

die Bäuerin, -nen

– Frau: Sie stellt Lebensmittel her, z. B. Kartoffeln und Gemüse, und/oder hat Tiere, z. B. Rinder und Schweine.

anheben

– hier: teurer machen

WAS HEISST ...

Kettenreaktion?

Zuerst kosten Diesel und Dünger immer mehr. Dann müssen Bäuerinnen und Bauern ihre Produkte teurer verkaufen. Dann müssen Lebensmittelhersteller ihre Preise anheben. Dann auch Supermärkte. Und dann müssen alle Menschen für Lebensmittel mehr bezahlen. Genau das passiert gerade, nicht nur in Deutschland. Erst, dann, dann, dann ... – eine Kettenreaktion.

GESAGT




„Man verabschiedet sich und sagt: ‚Auf Wiedersehen.‘ Und ich habe einen Kloß im Hals, weil ich nicht weiß, ob ich diesen Menschen je wieder sehen werde.“

Marietta Slomka, TV-Journalistin, über Interviews mit Menschen in der Ukraine

sich verabschieden

– „Auf Wiedersehen“ sagen

einen Kloß im Hals haben

–  kaum sprechen können, weil man starke Emotionen hat

je

– hier: noch einmal

der Tierschutzbund, -e

– Organisation: Sie kümmert sich um ein gutes Leben für Tiere.

der/die Geflüchtete, -n

– Person: Sie ist oder war auf der Flucht.

(die Flucht, -en

– von: fliehen = hier: weggehen, damit man an einem sicheren Ort leben kann)

das Meerschweinchen, -

– kleines (Haus-)Tier

packen

– wählen: Was kommt mit ins Gepäck?

der Wellensittich, -e

– kleiner blauer oder grüner Vogel

die Kapuze, -n

– hier: Stück Stoff oben bei einem Hoodie: Man kann ihn über den Kopf tun.

die Ruhe

– von: ruhig

die Besitzerin, -nen

– von: besitzen = haben

das Halsband, -er

– Accessoire: Man legt es um den Hals von einem Haustier.

die Leine, -n

– hier: dünnes, langes Ding: Man macht es stabil an das Halsband von einem Hund, z. B. zum Spazierengehen.

die Spende, -n

– Geld oder Dinge als Hilfe, z. B. für Menschen oder Tiere in Krisensituationen

raus

–  hinaus

der Käfig, -e

– hier: Metallkonstruktion als Vogelhaus

das Tierheim, -e

– ≈ Haus für Tiere ohne Besitzer

mit aufnehmen

– hier: auch zu sich nach Hause nehmen

3 FRAGEN

**„Extremer Stress“**

Sie haben Hunger, Durst, sind müde und traumatisiert: Hester Pommerening vom Deutschen Tierschutzbund hilft Tieren aus der Ukraine – und so auch den Menschen.

Frau Pommerening, Sie waren bei einer Hilfsaktion für Tiere an der polnisch-ukrainischen Grenze. Was war da zu tun?

In einem Tierhilfe-Camp haben wir uns um die Haustiere der Geflüchteten gekümmert. Das sind meistens Hunde und Katzen, aber zum Beispiel auch Meerschweinchen oder Vögel. Die Menschen haben vor ihrer Flucht oft kaum Zeit zum Packen. Sie transportieren ihre Haustiere in einer Box oder in der Jackentasche. Eine Frau hat ihren Wellensittich in der Kapuze ihres Pullovers mitgenommen. Die Tiere sind genauso traumatisiert wie die Menschen. Ihnen ist kalt, sie sind dehydriert und haben oft seit Tagen nichts mehr gegessen. Die Situation ist für sie extremer Stress.

Wie helfen Sie den Tieren?

Wir geben ihnen einen Platz für sich, an dem es warm ist. So können sie Ruhe finden, etwas essen und trinken. Ihren Besitzerinnen und Besitzern geben wir Halsbänder, Leinen und spezielle Boxen für den Transport – finanziert mit Spenden. Der Wellensittich zum Beispiel konnte raus aus der Kapuze und ein bisschen fliegen. Seine Besitzerin hat für die weitere Reise einen Käfig bekommen.

Wie ist die Situation für die Tiere in Deutschland?

In den meisten Unterkünften für Geflüchtete sind leider keine Tiere erlaubt. Die Tierheime haben aktuell sehr viel Arbeit und oft nicht genug Platz. Deshalb hilft es, wenn Privatpersonen Tiere mit aufnehmen. Sie sind für die Geflüchteten ein Teil der Familie und geben ihnen Stabilität.

LEICHT



TIERE

Putin heißt jetzt Apollo AUDIO

Putin hat viel zu tun. Am Flughafen Frankfurt am Main sucht der Polizeihund nach Sprengstoff. Jetzt muss er auch einen neuen Namen lernen. Denn so wie der russische Präsident soll der Polizeihund nicht mehr heißen. Sein neuer Name ist recht positiv: Apollo. Denn in der Mythologie ist das der Gott des Lichts.

der Gipfel, -

- höchste Stelle von einem Berg

der Grund, -e

- hier: Erklärung: Warum passiert etwas?

der Klimawandel

- Änderung vom Klima

die Forscherin, -nen

- Frau: Sie arbeitet für mehr Wissen.

die Hochschule, -n

- ≈ Universität

die Stechpalme, -n

- Baum mit immergrünen Blättern

die Höhe, -n

- von: hoch

der Sprengstoff, -e

- ≈ Dynamit

recht

- hier: ziemlich

der Gott, -er

- hier: wichtiges Sein in einer Religion: Die Menschen im historischen Rom und Griechenland hatten für verschiedene Aspekte im Leben verschiedene Götter.

NATUR

Mehr Bäume im Bergpanorama

Den Blick auf die grandiosen Gipfel der deutschen Alpen wird es in ein paar Dekaden nicht mehr geben: Hoch auf den Bergen gibt es immer mehr Wald. Grund dafür ist der Klimawandel. Denn mit den höheren Temperaturen ist es für die Bäume auf den Gipfeln nicht mehr zu kalt. Das zeigt ein Projekt von Forscherinnen und

Forschern der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf. Ein Beispiel ist die Stechpalme. Im Jahr 1854 hat es sie maximal auf einer Höhe von 907 Metern gegeben. Heute findet man sie auf bis zu 1300 Metern. Von 1854 bis heute ist es in den Alpen zwei Grad wärmer geworden. Informationen auch zu anderen Bäumen gibt es auf dem Portal www.baysics.de. Man kann außerdem selbst Daten in den Bergen sammeln und bei dem Projekt mitmachen.



KOMMUNIKATION

Schicken Sie ein Fax! AUDIO

Die Techniker Krankenkasse (TK) bietet ihren Mitgliedern jetzt einen speziellen Service an: Wenn sie beim Arztbesuch ihre Versichertenkarte vergessen haben, hilft ihnen die TK-App. Mit Hilfe der App kann die Arztpraxis eine Bescheinigung bekommen – mit einem Fax. In der Zeit der Digitalisierung ist diese Nachricht lustig bis absurd. Aber sie ist keine Überraschung. Denn Deutschland ohne Faxgeräte, das wird noch ein bisschen dauern. Der Bundestag hat seine 8400 Exemplare letztes Jahr weggeworfen. Aber aktuell benutzen noch rund 43 Prozent der Firmen im Land Faxgeräte. Ins Museum kommen sie also noch lange nicht.

das Mitglied, -er

- hier: Person: Sie ist bei einer Krankenkasse versichert.

die Bescheinigung, -en

- hier: Dokument über den Versicherungsstatus

die Digitalisierung, -en

- hier: Tendenz: Immer mehr funktioniert mit Computertechnik.

bis

- hier: aber zur gleichen Zeit auch

der Bundestag

- deutsches Parlament

WIRTSCHAFT

Gut fürs Klima, gut fürs Land AUDIO

die erneuerbaren Energien

Pl. ➤ ≈ Energien aus der Natur: Sie enden nicht.

der Ökolandbau

• Agrikultur: Sie stellt ökologisch her.

der Klimaschutz

• von: das Klima schützen

(schützen

• hier: anpassen, dass ... gut bleibt)

das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung

• Institut: Es untersucht neue Berufe und Änderungen auf dem Arbeitsmarkt.

der soziale Wohnungsbau

• ≈ Konstruieren von günstigen Wohnungen

die Fachkraft, -e

• Person mit speziellem Können und Wissen in ihrem Beruf

das Handwerk, -e

• Arbeit mit Händen und Werkzeug

Mehr Elektroautos, mehr erneuerbare Energien, mehr Ökolandbau: Die deutsche Regierung hat für den Klimaschutz viel geplant. Auch plant sie speziell für Menschen mit wenig Geld jedes Jahr 100000 günstige Wohnungen mehr. Manche sehen diese Pläne kritisch. Sie haben die Sorge, dass die Aktionen für die Menschen im Land sehr viel Geld kosten. Eine Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) zeigt jetzt aber das Gegenteil. Die Expertinnen und Experten haben auf Basis von Modellrechnungen zwei Szenarien simuliert und verglichen – ein Szenario mit den geplanten Aktionen und eines ohne. Das Resultat: Mit den Aktionen für Klimaschutz und sozialem Wohnungsbau wird die Produktivität in Deutschland im Jahr 2030 rund 1,2 Prozent höher sein als ohne. Auch wird es so ab 2025 circa 400000 Jobs mehr geben. Das IAB zeigt in seiner Analyse aber auch: Deutschland braucht für die ambitionierten Pläne mehr Fachkräfte, zum Beispiel für Häuser und Infrastruktur, im Handwerk und in der Energietechnik.



Diesen Text kostenlos hören!

[www.deutsch-perfekt.com/
audio-gratis/06](http://www.deutsch-perfekt.com/audio-gratis/06)

NAVIGATOR

Diesen Ort gibt es wirklich

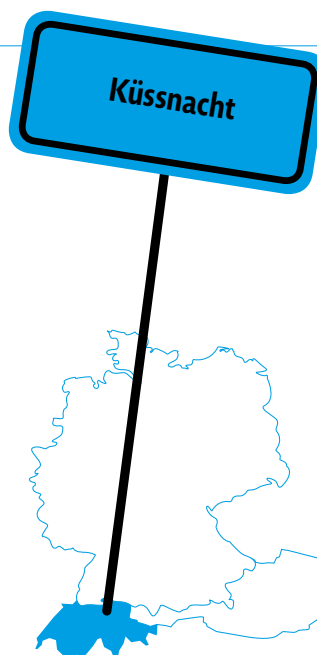
Das Wort

Es kann ziemlich schön sein, einen anderen Menschen zu küssen – speziell dann, wenn man es mit der Person zum ersten Mal tut. Und wenn diese gut küssen kann. Aber auch das Setting ist beim Küssen wichtig. Manche machen es besonders gern in der Nacht, weil sie das romantisch finden.

Der Ort

Küssen die Menschen in Küssnacht besonders gut? Und

tun sie das besonders gern in der Nacht? Um Antworten auf diese Fragen zu bekommen, muss man in den Schweizer Kanton Schwyz fahren. Dort liegt Küssnacht in der Idylle zwischen dem Vierwaldstättersee und dem Zugersee. Der Name der Gemeinde ist eine Kombination aus einem lateinischen Personennamen wie Cossinius und der keltischen Endung -akos/-acum. Zusammen bedeutet das: Landgut des Cossinius.



um ... zu bekommen

• hier: ≈ wenn man ... bekommen will

liegen ➤ hier: sein

die Gemeinde, -n

• Kommune

die Endung, -en

• Suffix

das Landgut, -er

• ≈ (großes) Stück Land mit Häusern: Dort wohnt und arbeitet eine Familie (mit Angestellten). Sie stellt Lebensmittel her, z. B. Gemüse, und/oder hat Tiere, z. B. Rinder und Schweine.



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 37.

START-UP

Mit der App die Stadt neu kennenlernen

Die Idee Eine App für Schnitzeljagden in der Stadt **Warum braucht die Welt das?** Weil es überall etwas zu entdecken gibt – und unsere App Lialo dabei hilft. Man lernt ganz einfach neue Orte kennen und hat eine schöne Zeit.

Der schönste Moment?

Bei der Testtour mit einer Familie zu sehen, dass die Lialo-Stadtführung speziell auch für Kinder funktioniert und allen Spaß macht.

Alte Fassaden, versteckte Höfe, kleine Ateliers und manchmal eine Hausruine: Viele Orte und Dinge in Städten haben eine Geschichte. Manche haben ein Geheimnis. „In Städten gibt es besonders viel zu entdecken“, sagt Andree Sadilek. Seine App Lialo soll dabei helfen.

Stadtführungen mit dem Smartphone kann man schon länger machen. Lialo hat aber einen speziellen Aspekt: Die Routen in der App sind Schnitzeljagden. Manche dauern 20 Minuten, andere einen ganzen Tag. Auf jeder Tour gibt es kleine Quiz mit Fragen, Aufgaben, Informationen und Insidertipps. Die Autorinnen und Autoren der Touren leben oft selbst in den Städten – Lialo steht für like a local. Man kann die Touren aber nicht nur gehen. „Interessierte können selbst Schnitzeljagden und Rallyes erstellen, zum Beispiel für einen Junggesellenabschied oder einen Kindergeburtstag. Wir helfen gern bei der Konzeption“, erklärt Sadilek.

Damit hat der 52-Jährige Erfahrung. Die Inspiration für Lialo hat er mit Co-Gründer Christian Wegner im Familienurlaub in Schweden bekommen. Dort haben die beiden für ihre Kinder Schnitzeljagden organisiert. „Das hat ihnen viel Spaß gemacht. Aber es war schade, dass danach niemand anders die Touren machen konnte“, erzählt Sadilek.

Die ersten Routen für Lialo hat er selbst geschrieben. Sadilek weiß: Die Konzeption einer guten Schnitzeljagd ist nicht einfach. Deshalb findet bei Lialo eine Prüfung statt, bevor das Team neue Touren online stellt. „Nicht nur Technik und Logik müssen funktionieren“, sagt der 52-Jährige. „Die Informationen sollen wirklich interessant sein. Und der Spaßfaktor ist natürlich wichtig.“

Heute bietet die App rund 200 Schnitzeljagden in verschiedenen Städten an. Viele sind in Berlin. Dort ist der Sitz des Start-ups. Aber auch kleinere Städte wie Esslingen in Baden-Württemberg sind dabei. Die Benutzerinnen können die Touren bewerten und kommentieren. Manche sind kostenlos mit Trinkgeld-Option für den Autor. Andere muss man bezahlen. 70 Prozent des Preises bekommt die Autorin, 30 Prozent Lialo.



Andree Sadilek organisiert für seine Kinder im Urlaub selbst gern Rallyes.

die Schnitzeljagd, -en

► Spiel für draußen: Eine Gruppe sucht den richtigen Weg. Tipps von den Spielern helfen dabei.

entdecken

► hier: neu kennenlernen

die Rallye, -s engl.

► hier: Schnitzeljagd

versteckt

► hier: nicht (gut) zu sehen/finden

der Hof, -e

► hier: Platz hinter einem Haus und zwischen anderen Häusern

die Geschichte

► ≈ Historie

das Geheimnis, -se

► hier: Sache: Nur wenige Menschen wissen davon.

stehen für

► hier: ein kurzes Wort sein für

erstellen

► ≈ machen

der Junggesellenabschied, -e

► Abend für einen Mann: Er feiert mit Freunden ein letztes Mal vor der Hochzeit.

der/die 52-Jährige, -n

► Person: Sie ist 52 Jahre alt.

der Co-Gründer, -

► Person: Sie startet mit anderen zusammen eine Firma.

die Prüfung, -en

► hier: Kontrolle

bevor

► ≈ in der Zeit vorher

online stellen

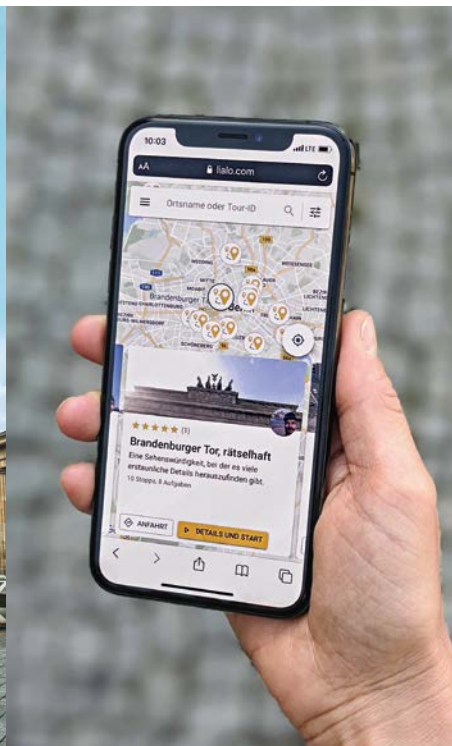
► online publizieren

der Sitz, -e

► hier: Ort: Dort ist eine Firma.

bewerten ► hier:

seine Meinung sagen über



Immer sicherer

Deutschland ist eines der sichersten Länder der Welt. Wie sieht es aber im Detail aus? Die neuesten Statistiken sind sehr positiv: Lange hatte die Kriminologie nicht mehr so gute Zahlen.

LEICHT



3 von 4

Tatverdächtigen


sind Männer. Von den Inhaftierten in Deutschland sind seit vielen Jahren stabil nur circa fünf Prozent Frauen. Eine genaue Statistik dazu gibt es nicht.



2

Mal

so oft wie 2020 hat die Polizei 2021 Fälle von Verbreitung von kinderpornografischen Inhalten gezählt. Die Politik ist alarmiert.

5 047 860 

Straftaten

hat die Polizei im Jahr 2021 registriert. Das sind 4,9 Prozent weniger als im Jahr 2020 – und es ist die niedrigste Zahl seit 1991.

der/die Tatverdächtige, -n

► ≈ Person: Man glaubt: Sie hat eine Straftat gemacht.

(die Straftat, -en

► Delikt)

der Inhaftierte, -n

► Person, die gefangen ist

der Fall, -e

► hier: Beispiel

die Verbreitung, -en

► von: verbreiten = hier: publizieren und/oder anderen schicken

alarmiert sein

► in großer Sorge sein

der Wert, -e

► hier: ≈ Preis

der Wohnungseinbruch, -e

► Straftat: Man geht in eine fremde Wohnung oder ein fremdes Haus und nimmt z. B. Geld oder Dinge.

gesunken

► Part. II von: sinken = weniger werden

aufklären

► hier: ≈ durch Untersuchungen lernen: Wer hat wann eine Straftat gemacht?

der Mord, -e

► Straftat: Jemand verletzt einen Menschen so, dass er stirbt.

 **543**

Bitcoins

im Wert von rund 23 Millionen Euro hat die Polizei im April konfisziert – zusammen mit den Servern von Hydra Market. Das war der größte illegale Darknet-Marktplatz der Welt.

28

Prozent

weniger Wohnungseinbrüche hat es im Jahr 2021 gegeben. Eine Erklärung dafür: Corona. Schon 2020 ist die Zahl um 14 Prozent gesunken.

59

Prozent

der Fälle kann die Polizei aufklären. Besonders hoch ist die Quote bei Mord: Nur fünf von 100 Fällen konnte die Polizei im Jahr 2020 nicht aufklären.





Auf Wiedersehen, reale, böse Welt?

Manchmal wünscht man sich zurzeit, einfach nur weg zu sein. Der nächste große Technik-Boom macht das möglich: Findet vieles bald nur noch virtuell statt? Besuche bei denen, die schon jetzt Ausflüge in Fantasiewelten anbieten.

Von Thomas Fromm **MITTEL**

Das alles funktioniert nur, weil man das Gehirn des Menschen einfach austricksen kann. Es ist nämlich so: Ein Mensch setzt sich eine Virtual-Reality-Brille mit einem Bergfilm auf. Irgendwann hat er dann das Gefühl, auf einem Berg zu stehen – weil er ja nichts anderes sieht als einen Berg. Das funktioniert auch dann ganz gut, wenn dieser Mensch eigentlich in der Fußgängerzone von Bielefeld unterwegs ist.

Das Gehirn kann vieles. Aber in zwei unterschiedlichen Welten gleichzeitig sein, das ist schwierig. Und genau das ist der Trick. Es geht gerade erst richtig los mit diesen Brillen. Und dabei geht es um ein großes Geschäft. Und um das Wissen: Die Technologie kann dem Menschen dienen. Aber ihr Effekt kann auch das Gegenteil sein. Treffen und Gespräche mit sehr unterschiedlichen Menschen, die heute schon mit Virtual Reality ihr Geld verdienen.

„Wenn unser Sehen und Hören in einer anderen Umgebung sind, dann schaltet unser Gehirn einfach um“, erklärt Rolf Illenberger, Gründer des Münchener Virtual-Reality-Start-ups VR Direct. „Mein Gehirn sagt mir: Ich sehe den Strand, ich höre den Strand – ich bin

am Strand.“ Egal ob auf einem Bürostuhl oder in einem Kinderzimmer in Delhi: „Die Endorphin-Ausschüttung ist immer die gleiche.“

Der Berg, der Strand, die Endorphine. Die Prophetinnen und Propheten der neuen virtuellen Welten nennen das, was da passiert, „Immersion“. Eintauchen – in diesem Fall eintauchen in eine andere, virtuelle Welt.

Immer mehr Menschen werden solche VR-Brillen tragen – im Büro, in der Fabrik, am Abend auf dem Sofa. Deshalb muss man sich schon fragen: Wenn das die Zukunft ist, wer bleibt dann überhaupt noch hier? Werden sich viele früher oder später verabschieden in diese Parallelwelt? „Gerade junge Menschen werden zunehmend Freizeitaktivitäten in der virtuellen Welt erleben“, sagt Illenberger.

Sportverein, Skatabende, die Hobbyband aus der Garage: bald alles nur noch virtuell? Was machen die neuen Welten mit unserer Gesellschaft?

Den Kölner Dom kann man auch virtuell besuchen. Aber ist das wirklich das Gleiche?

Illenberger war früher Digitalstrategie beim Medienkonzern Pro Sieben Sat 1. Über Bilder weiß er also viel.

das Gehirn, -e

- Organ im Kopf, mit dem man denkt und fühlt

austricksen

- hier: die Illusion geben, dass etwas anderes real ist

sich aufsetzen

- hier: ≈ für den Kopf anziehen

richtig

- hier:  wirklich

es geht um ...

- hier: wichtig ist ...

das Geschäft, -e

- hier: wirtschaftliche Aktivität


dienen

- hier: gut sein für

umschalten

- hier: in einen anderen Modus wechseln

einfach

- hier:  Das ist die Erklärung.

die Ausschüttung, -en

- von: ausschütten = hier: im Gehirn herstellen

die Prophetin, -nen

- hier: Frau, die etwas als Erste bekannt macht

eintauchen

- hier: anfangen, ganz in einer neuen Umgebung zu sein

solche

- diese

schon

- hier:  doch

überhaupt

- hier: eigentlich

sich verabschieden in

- hier: aufhören, in der Realität zu leben, um in ... zu sein

gerade

- hier: speziell

zunehmend

- immer mehr

erleben

- hier: als Erfahrung machen

der Digitalstrategie, -n

- Berater für Änderungen in einer Firma, sodass alles mit Computertechnik funktioniert

der Medienkonzern, -e

- Gruppe von Medienfirmen mit einer Leitung

Wer Venedig, Jerusalem oder Barcelona nur durch eine virtuelle Brille gesehen hat, war nie richtig dort. Aber vielleicht ist das in Zukunft ja gar nicht mehr wichtig?

Dann hat er sein Start-up für Virtual-Reality-Technik gegründet. Es verkauft Software für Filme und Inhalte, die über Virtual-Reality-Brillen ausgespielt werden. Für Produktpräsentationen, virtuelle Seminare oder eine Tour durch den Kölner Dom. Eigentlich ganz praktisch, wenn man sich für gotische Kathedralen interessiert, aber keine Zeit hat, ins Rheinland zu fahren. Man kann vor dem Altar im Kölner Dom stehen und trotzdem in Bielefeld sitzen. Es ist alles eine Frage der Perspektive, der richtigen Brille, des richtigen Films.

Nach Venedig, Jerusalem oder Barcelona reisen? Illenberger sieht keinen Grund für diesen „Stress“. Denn: „Ich kann Jerusalem doch digital besuchen.“ Er denkt, dass junge Menschen das öfter so machen werden.

Das ist ein fundamentaler Aspekt: Wer Jerusalem oder Barcelona nur durch eine virtuelle Brille gesehen hat, war nie richtig da. Stand noch nie in der Altstadt von Jerusalem oder vor der Casa Batlló von Antoni Gaudí. Hat nie dort auf dem Platz gesessen, mit Menschen gesprochen und dabei einen Kaffee getrunken. Aber: Vielleicht ist das in Zukunft ja gar nicht mehr wichtig?

Und wenn bei einem Konzert der Popgruppe Abba statt der vier Schwedinnen und Schweden nur virtuelle Avatare, also animierte Kunstfiguren auf der Bühne stehen, dann ist die Frage: Ist das wirklich das Gleiche wie ein Konzert mit Menschen aus Fleisch und Blut?

Illenberger sagt auch, dass es die virtuelle Realität Menschen möglich macht, dem Alltag komplett

zu entfliehen. Für die Menschen, die im realen Leben nicht glücklich sind oder denen etwas fehlt. Für sie kann „die Versuchung schon sehr groß sein, morgens eine VR-Brille aufzusetzen und den Tag in einer virtuellen Welt zu verbringen“.

Die Brille als Eskapismus – wenn die Welt draußen schon schlecht ist. Wenn im Fernsehen und im Internet schreckliche Kriegsbilder zu sehen sind. Dann kann man es sich in der virtuellen Welt gemütlich machen.

Die IT-Giganten investieren Milliarden

Die IT-Industrie hat das Gehirn des Menschen und das, was es braucht, gut verstanden. Meta, Apple, Alphabet, Microsoft, chinesische Firmen wie Bytedance – alle wollen in den nächsten Jahren dabei sein, wenn sich die Menschen die Brille aufsetzen. Kaum irgendwo in der Industrie wird zurzeit so viel investiert. Facebook-Gründer Mark Zuckerberg nennt seinen Konzern jetzt nicht zufällig Meta und arbeitet am Metaverse. Für ihn ist die virtuelle Welt das nächste ganz große Ding. Und ein potenzielles Milliardengeschäft.

Das Wort Metaverse ist aus den 90er-Jahren. Es meint digitale, dreidimensionale Räume. Dort sind Menschen unterwegs, treffen sich, reden miteinander, spielen. Noch ist aber nicht klar, wie weit dieses Metaverse am Ende gehen wird.

Martin Koppehele sitzt in seinem Keller in Neufahrn bei München und fragt: „Welche Technologie hat keine

gründen

- ▶ starten

ausspielen

- ▶ hier: zeigen

das Seminar, -e

- ▶ hier: Kurs

die Kathedrale, -n

- ▶ hier: große, alte und künstlerisch dekorierte Kirche


das Rheinland

- ▶ Region in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz

animiert

- ▶ in Animation

aus Fleisch und Blut

- ▶  als wirklicher Mensch; hier: ↔ virtuell

entfliehen

- ▶ hier: weggehen, weil man nicht mehr zurechtkommt

die Versuchung, -en

- ▶ starker Wunsch, etwas zu tun, was man besser nicht tut

es sich gemütlich machen

- ▶ hier: entscheiden, an einem angenehmen Ort länger zu bleiben

das ganz große Ding

- ▶  grandiose Sache

dreidimensional

- ▶ 3-D

weit gehen

- ▶ hier: mehr anbieten und so die Grenzen des Möglichen testen



Waldspaziergänge, Videos vom Urlaubsort, die Hochzeit einer Enkelin im Ausland: Mit der neuen Technologie können alte Menschen weiter am Leben teilnehmen.

Schattenseiten? Diese hier hat bestimmt einige.“ Deshalb muss man jetzt vor allem darüber sprechen, wie man sie einsetzt. Koppehele sitzt in einem Ton- und Videostudio. Vor drei Jahren hat er zusammen mit seinem Bruder die Firma Magic Horizons gegründet.

Die Firma produziert Videos von Bergen, kleinen Flüssen und grünen Landschaften. Koppehele nennt sie Entspannungsübungen. Angeschaut werden sie in Seniorenheimen, Kliniken, Zahnarztpraxen oder einfach nur von Firmenangestellten in der Mittagspause.

Toskanischer Surrealismus?

Eines der Videos heißt „Magischer Garten“. Zu sehen sind eine Villa und eine Art Zypressen-Allee, dazwischen bunte Blumen, vorne ein gedeckter Tisch. Vielleicht Toskana rustikal, oder besser: Toskana surreal. Plötzlich fliegt ein animiertes Weinglas los. Der rote Wein fließt und fliegt durch die Luft. Ein mittelitalienischer Drogentrip als Relax-Methode? Nein, einfach nur: Immersion. „Man schafft es ziemlich schnell abzuschalten. Es ist sehr einfach gestrickt“, sagt Koppehele über das Gehirn.

Ich sehe Toskana, ich höre Toskana, ich fühle Toskana. Also bin ich in der Toskana.

Das Problem ist leider, dass es nicht nur die Toskana-Idylle gibt. Es gibt auch viele interaktive Kriegsspiele, die sich ohne Brillen nicht spielen lassen. Viele

virtuelle Gewaltexzesse. So eine VR-Brille lässt sich für alles Mögliche einsetzen.

Koppehele produziert keine Kriegsspiele, sondern das Gegenteil. Er hat für seine Produkte eine Zertifizierung für den Einsatz bei medizinischen Behandlungen bekommen. Mit einem Antarktis-Video gegen die Panik auf dem Zahnarztstuhl – das soll wirklich helfen: Wenn das Gehirn in einer kühlen Umgebung unterwegs ist, fühlt man automatisch weniger Schmerzen, sagt der Magic-Horizons-Gründer.

Es gibt Geschichten von Seniorinnen mit aufgesetzten Brillen. Sie sitzen in einem Freizeitraum zusammen, die nackten Füße im Sand. Dazu läuft ein Virtual-Reality-Video – es ist so etwas wie ein kollektiver Ausflug ans Meer, mit den Füßen im Freizeitraum.

Carolina Bendlin erzählt von einem älteren Herrn, dem man Videos von Waldspaziergängen zeigte. Wie früher bei unseren gemeinsamen Spaziergängen im Odenwald, sagte er. Danach bat er seine Frau, alte Urlaubsbilder mitzubringen. Eine emotionale Situation.

Man trifft Bendlin in einem Café mit Blick auf das Münchener Rathaus. Ein Besuch in einem der Seniorenheime, die sie mit ihrem Start-up Granny Vision beliefert, ist wegen der Corona-Pandemie schwierig. Bendlins Firma bietet VR-Anwendungen für Senioren an. Alte Familienbilder, Videos vom Urlaubsort, die Hochzeit einer Enkelin im Ausland, zu der man selbst

die Schattenseite, -n

► hier: Nachteil

einige

► mehrere

einsetzen

► verwenden

das Tonstudio, -s

► Studio für Audioproduktionen

die Entspannungsübung, -en

► Übung, durch die man ruhiger wird und weniger Stress fühlt

die Allee, -n

► ≈ Straße mit Bäumen auf beiden Seiten

gedeckt

► hier: mit Geschirr und Dekoration

rustikal

► einfach; wie im Dorf

fließen

► (als Wasser) in Bewegung sein

mittelitalienisch

► aus Regionen in der Mitte Italiens

der Drogentrip, -s

► Zustand nach dem Nehmen von psychoaktiven Substanzen wie Cannabis, Heroin ...

Man schafft es zu ...

► Man kann mit Erfolg ...

abschalten

► hier: Ruhe finden

einfach gestrickt sein

► ↔ kompliziert sein

der Gewaltexzess, -e

► Exzess aus Aggressionen

sich einsetzen lassen

► eingesetzt werden können

alles Mögliche

► viele verschiedene Dinge

die Zertifizierung, -en

► hier: Bestätigung in einem offiziellen Dokument, dass etwas zum Standard passt

die Behandlung, -en

► hier: Therapie

soll ... helfen

► hier: man sagt, dass ... hilft

nackt

► hier: ohne Schuhe

laufen

► hier: gezeigt werden

gemeinsam

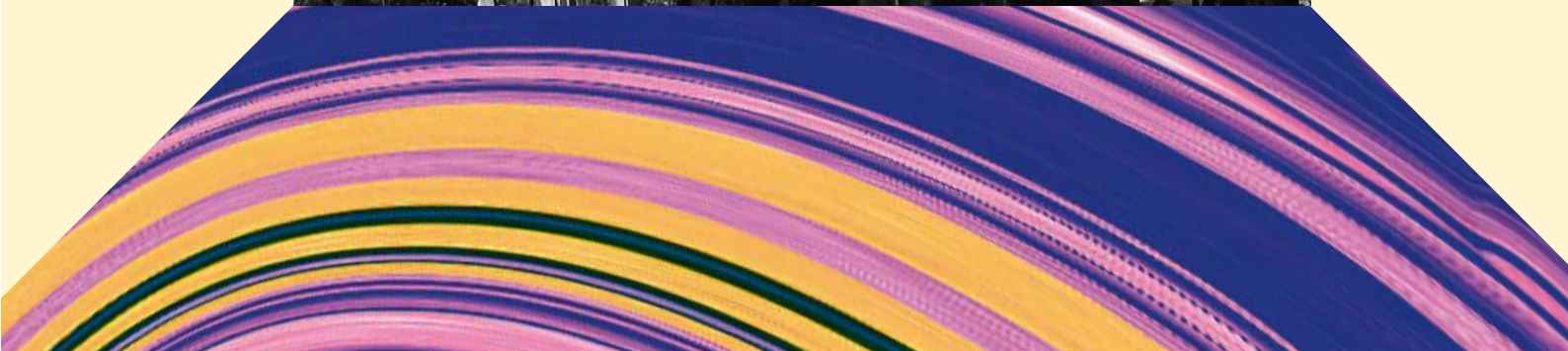
► ≈ zusammen

beliefern

► Waren und Produkte liefern an

die Anwendung, -en

► hier: technische Lösung; auch: App



Was kommt nach dem Virtual-Reality-Boom? Meta, Microsoft, Apple und die anderen investieren keine Milliarden, nur um Seniorinnen Strandvideos zu zeigen.

nicht mehr fahren kann – es kann vieles über eine solche Brille gezeigt werden. Ein Lifestyle-, kein Medizinprodukt, stellt Bendlin fest. „Wir möchten, dass Senioren weiter am Leben teilnehmen können – wenn auch virtuell.“ 20 bis 30 Minuten am Tag sind optimal. Bendlin sagt auch: „Einen Pfleger ersetzen wird die Virtual Reality aber nicht.“

Der Neurologe Philipp Kellmeyer von der Universitätsklinik Freiburg sieht für die Praxis deshalb klare Grenzen: „Eine typische Anwendung in einem Seniorenheim könnte ja sein: Die Menschen bekommen eine Brille mit einem Video, das ihr ehemaliges Zuhause zeigt. Sie setzen sich virtuell in ihren alten Sessel, sehen die eigene Wohnstube, die Bilder der Kinder auf dem Schrank.“ Speziell demente Menschen kann das ruhiger machen. Und dann? „Eigentlich lässt man die Leute über längere Zeit in einem simulierten Raum leben“, sagt Kellmeyer. Das findet er problematisch. Es kann nämlich „eine Verletzung der Menschenwürde sein, sie werden in die Irre geführt“.

Virtuelle Übungen

Ein Videogespräch mit dem Siemens-Manager Martin Lindstedt in Göteborg. Im Sommer 2020 hat der Münchener Konzern eine schwedische Service- und Softwarefirma gekauft, die ihr Geld mit virtuellen Trainings für die Industrie verdient. Für Siemens soll das Teil der

Zukunft sein. Lindstedt erklärt: „Mit Virtual Reality können wir eine 3-D-Umgebung aufbauen und unsere Ingenieure auf eine spielerische und unterhaltsame Weise schulen, noch bevor die Produktion beginnt.“ Digitaler Zwilling.

Der Münchener Start-up-Gründer Rolf Illenberger sieht sich mitten in einem Umbruch, der gerade erst begonnen hat. In den „nächsten ein bis drei Jahren“ werden sich die „Giganten“ viel Konkurrenz machen, um zu entscheiden: Wer wird die dominante Rolle im nächsten Technologiezeitalter spielen?

Die Frage ist aber auch, was danach kommt. Denn wenn Meta, Microsoft, Apple und all die anderen Milliarden in das nächste große Ding investieren, dann tun sie das sicher nicht nur, um Ingenieurinnen zu trainieren oder alten Menschen Strandvideos und gestressten Großstadtmenschen perfekte Berg- und Picknicklandschaften zu zeigen.

Um Senioren nach einem Ausflug in die virtuelle Welt wieder zurück in die Realität zu bringen, hat Granny-Vision-Gründerin Carolina Bendlin eine Methode: Die alten Menschen machen die Augen zu und denken sich, dass sie jetzt wieder nach Hause gehen. Eine sehr schöne Beschreibung für das, um das es geht: Augen schließen, die Welt wechseln. Am Ende wird es darum gehen, immer wieder nach Hause zu kommen – und nicht in der falschen Welt hängen zu bleiben.

wenn auch

- auch wenn

ersetzen

- an die Stelle kommen von

klare Grenzen sehen

- hier: sicher sein, dass die Möglichkeiten limitiert sind

ja

- hier:  wie man weiß

ehemalig

- von früher

die Wohnstube, -n

- Wohnzimmer

die Verletzung, -en

- von: verletzen = hier: etwas tun, was gegen ... ist

die Menschenwürde

- Qualität von allen Menschen, dass sie etwas wert sind

in die Irre führen

- hier:  austricksen

aufbauen

- konstruieren

spielerisch

- wie im Spiel

unterhaltsam

- ↔ langweilig

die Weise, -n

- Art

schulen

- einen Kurs zu einem speziellen Thema geben

der Zwilling, -e

- eines von zwei Kindern, die am selben Tag von derselben Mutter geboren wurden

sich in einem Umbruch sehen

- merken, dass sich die Situation gerade sehr ändert

sich Konkurrenz machen

- hier: wirtschaftlich stark kämpfen, um für sich Vorteile auf dem Markt zu bekommen

das Technologiezeitalter, -

- ≈ Technologieära

all die

- alle

hängen bleiben

- hier: keinen Weg mehr aus ... finden

Schulpatenschaften: Fremdsprachen verbinden die Welt



Sprachen öffnen Türen und verbinden

Wir sind der Meinung, dass Lesen und Bildung die wichtigsten Grundsteine für ein erfolgreiches berufliches Leben sind. Lesen fördert Phantasie und Kreativität. Wer informiert ist, kann mitreden, weiß

Bescheid. Wer informiert ist, kann seine Meinung begründen und an Diskussionen teilnehmen. Und für uns als internationales Unternehmen sind Mitarbeiter wichtig, die auf Menschen zugehen, Verantwortung übernehmen können und unseren Mitarbeitern und Kunden auf Augenhöhe begegnen. Unsere Mitarbeiter treffen in allen Geschäftsfeldern täglich Menschen aus der ganzen Welt. Fremdsprachen zu beherrschen ist eine gute Voraussetzung, um im internationalen Geschäft zu bestehen. Deshalb möchten wir Euch dabei unterstützen und ermuntern, eine oder gar mehrere Fremdsprache zu erlernen. Fremdsprachen sind für Euch und Eure Zukunft sehr wichtig – ergreift diese Chance! **Uta Krüger, Deutsche Post DHL Group – Niederlassung Rostock**



Fremdsprachen sind der Weg in die Zukunft

Eine Fremdsprache öffnet Herz und Verstand für neue Blickwinkel. Sie treibt die persönliche Entwicklung voran und vermehrt die beruflichen Chancen. Besser geht's kaum. Kommunikation ist der Königsweg in eine gute Zukunft. Um die Chancen neuer Technologien zu nutzen und die Lösung anstehender Aufgaben auf den Weg zu bringen, braucht es viele Skills – wichtig sind Menschen, die über Kompetenz- und (Fach)Sprachgrenzen hinweg miteinander arbeiten können. „To think outside the box“ ist dabei unerlässlich. Sich in einer Fremdsprache zu bewegen, bietet eine tolle Chance, um sich zum Weiterdenken inspirieren zu lassen. **Erik Dittrich, Geschäftsführer Stadtwerke Itzehoe**

Unsere Paten:

Fremdsprachen lernen fördert die Allgemeinbildung und macht Jugendliche fit für Ausbildung und Beruf. Werden auch Sie ein Teil des 100ProLesen-Netzwerks, und fördern Sie als Lesepate die Lese- und Lernkompetenz von Schülerinnen und Schülern. **Unsere Schulpatenschaften:** Durch die Übernahme einer Lesepatenschaft liefern wir die mit Ihnen vereinbarte Anzahl an Sprachmagazinen für ein Jahr in eine teilnehmende Schule, abgestimmt auf deren Wünsche. **Wie können Sie Schulpate werden?** Sie tun Gutes, und wir kommunizieren es. Wir veröffentlichen Ihr Engagement für die Dauer Ihrer Patenschaft in unseren Printmagazinen und auf der Online-Präsenz von 100ProLesen. Alle Informationen erhalten Sie unter 0221-65 08 08 69 oder per E-Mail an lesepaten@100prolesen.de. Einen Überblick aller Schulpaten finden Sie unter www.100prolesen.de.

Die Schulpatenschaft ist eine gemeinsame Initiative des Spotlight Verlags und des 100ProLesen-Netzwerks.



Buchstaben, Wörter und Textsinn gut erkennen

Lichtblick Optik ist jetzt Lesepate. In unseren Kundengesprächen erleben wir die Wichtigkeit einer treffsicheren, gut beschreibenden und verbindenden Sprache. Unsere natürliche Sprache prägt die Atmosphäre und das Verständnis zwischen Menschen sehr nachhaltig. Sprache beschreibt unsere Wahrnehmungen und geistigen Ergebnisse. Sie wird geschrieben und gelesen. Wörter und Schriftzeichen müssen erkannt werden, wenn man lesen will. Dazu leisten wir mit unseren Brillenvermessungen und -fertigungen den entscheidenden Beitrag. Ein schöner Beruf. **Friedemann Preusch, Inhaber Lichtblick Optik**



Bildung für den beruflichen Erfolg

Sprachkenntnisse sind der Schlüssel zur Welt. Selbst wir als kleines mittelständisches Unternehmen merken tagtäglich, wie wichtig es ist, mit Kunden und Lieferanten in aller Welt kommunizieren zu können, sei es per Email oder telefonisch. Insbesondere Englisch nimmt in der Geschäftswelt eine Schlüsselrolle ein. Dabei kommt es nicht darauf an, die Sprache perfekt zu beherrschen. Viel wichtiger ist die Bereitschaft, sich offen auf die vermeintlich neue und ungewohnte Situation einer fremdsprachigen Konversation einzulassen und diese als Chance für die persönliche Weiterentwicklung zu sehen. **Dr. Christian Groth, Geschäftsführer mth Ultraschalltechnologie GmbH & Co. KG**



... ruft's aus dem Wald

Jetzt ist der Kuckuck wieder zurück – ein Spezialist für Vogelrufe und ein Talent für Spionage, über den Ornithologen in den letzten Jahren viel gelernt haben. Warum spielt er in der deutschen Kultur eine so besondere Rolle? Von Andreas Beerlage

SCHWER

Wenn Karsten Gärtner durch das Bergedorfer Billelatal im Osten Hamburgs geht, denkt der 72-Jährige noch heute an einen Juni-Tag vor mehr als 50 Jahren. Damals entdeckte er als Biologiestudent im Nest eines Sumpfrohrsängers ein Ei, das dort nicht hingehörte. Ein Kuckucksweibchen hatte es dem Singvogel untergeschoben. „Dort ist es gewesen“, sagt Gärtner und zeigt auf

das Nest, -er

• Wohnplatz, den ein Vogel für seine Eier baut

der Sumpfrohrsänger, -

• Singvogel

dort hingehören

• dort am richtigen Ort sein

das Weibchen, -

• weibliches Tier

unterschieben ▶ hier:

im Geheimen ins Nest legen

einen Busch. Zehn Jahre lang beobachtete er nach dieser Entdeckung die Rohrsänger-Nester im Tal und notierte die Zahl der Kuckuckseier darin. 1981 promovierte er darüber. Seitdem gab es keinen Frühling, in dem Gärtner sich nicht mit dem Kuckuck beschäftigte.

Der Blick des Ornithologen, der 32 Jahre als Biologielehrer in Bergedorf unterrichtete, scant an einem Frühlingmorgen die Spitzen hoher Bäume auf den feuchten Wiesen. Ohne Erfolg. Der Vogel ist permanent unterwegs. Er fliegt zwischen seinen „Rufrevieren“ und den Orten hin und her, wo er Insekten und Raupen frisst: „Für eine Mahlzeit fliegt er gern 20 Kilometer hin und zurück.“ Mehrere Male am Tag. Neun Monate im Jahr sucht man den Vogel in Deutschland vergeblich, sagt Gärtner: „Nur zwei, maximal drei Monate verbringt der Kuckuck in Deutschland, von Ende April bis Anfang August.“

Für die Deutschen ist er der deutsche Vogel. Der Grund ist ein Lied: „Kuckuck, Kuckuck ruft's aus dem Wald“. Der Text ist vom Dichter der deutschen Nationalhymne, Hoffmann von Fallersleben, und extrem bekannt. Und doch lebt genau dieser Vogel vom Spätsommer bis in den Frühling im tropischen Afrika südlich der Sahara. Denn dort gibt es in den Savannen und Regenwäldern sehr viele Insekten.

Man weiß das so genau, seit dem rund 100 Gramm leichten Vogel Satellitensender aufgeschnallt wurden. „Da konnte die Technik endlich so komprimiert werden, dass die Geräte knapp fünf Gramm wogen“, erinnert sich Martin Wikelski, Direktor des Max-Planck-Instituts für Verhaltensbiologie in Radolfzell am Bodensee.

Im Jahr 2010 schnallte Wikelski mit einem internationalen Team Kuckucken aus dänischen und südschwedischen Brutrevieren die Sender auf. Die Forscherinnen und Forscher wollten wissen, auf welchen Korridoren sich die Vögel bei ihren Flügen in der Nacht bewegen. Und

wo genau auf den Migrationsrouten ihre Rast- und Futterplätze lagen. Dabei wurde klar, dass die Vögel sehr genau und koordiniert navigierten. Wikelski vermutet deshalb, dass die Vögel über einen „tierischen Flugfunk“ kommunizieren.

Letztes Jahr gab es noch ein Großprojekt. Solche Satellitenüberwachungen zeigen überraschende Leistungen wie die von Star-Kuckuck Onon. Er flog von 2019 bis 2020 aus der Mongolei ins südliche Afrika und zurück: 26 000 Kilometer durch 16 Länder.

Der Vogel ohne Namen aber, auf den Gärtner wartet, ist abwesend. Der Ornithologe zeigt auf dicht wachsende Brennnesseln: „An solchen Stellen legen Sumpfrohsänger ihre Nester an.“ Sie werden dabei von Spioninnen beobachtet: den Kuckucksweibchen. Entdeckt ein Weibchen einen der Singvögel mit Nistmaterial im Schnabel, findet bei der Spionin der Eisprung statt.

Die Rohrsängerin füllt am vierten oder fünften Tag nach der Entdeckung ihr Gelege. Und dann passiert es: Das Kuckucksweibchen stiehlt in wenigen Sekunden mit dem Schnabel ein Ei aus dem Nest und legt ihr eigenes hinein. Es sieht den Eiern der Wirtsvögel sehr ähnlich. Und es ist kaum größer.

Elf bis zwölf Tage sitzen die Vögel dann ahnungslos auf einer „tickenden Zeitbombe“, wie der „Kuckuckspapst“ Nick Davies es formuliert, Verhaltensökologin der Universität Cambridge. Dann schlüpft der Kuckuck und schiebt alles, was noch im Nest liegt – Eier oder Jungvögel – über den Rand ins Verderben. Davies hat in den letzten

Sie entdeckt ihr nächstes Opfer. Dann passiert es ganz automatisch – die Ovulation.



Karsten Gärtner

ist ein Kuckucksexperte: Der Ornithologe beobachtet den Vogel seit mehr als 50 Jahren.

der Büsch, ☺e

➤ Pflanze, ähnlich wie ein Baum, aber kleiner und mit mehr Grün

promovieren über

➤ hier: zum Abschluss des Studiums über ... schreiben, um den Titel Doktor zu bekommen

scannen engl.

➤ hier: genau ansehen, weil man etwas sucht

die Spitze, -n

➤ hier: Ende oben von einem Baum

das Rufrevier, -e

➤ hier: Areal, in dem ein Vogel zu finden ist

die Raupe, -n

➤ Insekt mit langem Körper, Haaren und vielen Beinpaaren, aus dem später ein fliegendes Insekt wird

vergeblich

➤ ohne Erfolg

der Regenwald, ☺er

➤ tropischer Wald

der Satellitensender, -

➤ Gerät, das Signale an Satelliten sendet

aufschnallen

➤ ≈ stabil machen auf

komprimieren

➤ kleiner machen

das Brutrevier, -e

➤ hier: Areal, in dem ein Vogel sein Nest hat

der Rastplatz, ☺e

➤ Ort zum Ausruhen

der Futterplatz, ☺e

➤ Ort, an dem ein Tier Nahrung hat/findet

navigieren

➤ hier: sich orientieren und so den Weg wählen

der Flugfunk

➤ hier: Kommunikation zwischen Vögeln im Flug; auch: Radiokommunikation in der Luft (z. B. zwischen Flugzeugen)

die Satellitenüberwachung, -en

➤ Kontrolle durch Satellitenbilder

die Brennnessel, -n

➤ Pflanze mit Blättern, die feine Haare haben: Sie sind unangenehm auf der Haut.

anlegen

➤ hier: anfangen, zu bauen

die Spionin, -nen

➤ Agentin für Spionage

das Nistmaterial, -ien

➤ Material zum Bauen eines Nests

der Schnabel, ☺

➤ ≈ harter Mund eines Vogels

der Eisprung, ☺e

➤ Ovulation

das Gelege, -

➤ alle Eier, die ein Vogel in ein Nest legt

ähnlich sehen

➤ hier: ähnlich aussehen wie

der Wirtsvogel, ☺

➤ Vogel, der von einem Parasiten benutzt wird

ahnungslos

➤ ohne eine Idee davon, was wirklich passiert

die tickende Zeitbombe, -n

➤ hier: ☹ Sache, die sicher zu einer Katastrophe wird

der Kuckuckspapst, ☺e

➤ ☹ bekannter Experte über Kuckucke

schlüpfen

➤ aus dem Ei kommen

der Rand, ☺er

➤ äußeres Ende

das Verderben

➤ Unglück



Mit seinen Eiern imitiert der Kuckuck die Eier von anderen Vögeln. Er legt sie einfach dazu.



Jahrzehnten dazu wichtige Experimente gemacht. Alle zeigen, dass der Kuckuck und seine potenziellen Opfer sich seit Jahrtausenden ein „Wettrüsten“ liefern. Kuckucksweibchen sind, genetisch programmiert, auf die Fälschung genau eines Eier-Fabrikats spezialisiert: das der Wirtsvogel. Die Wirtsvogel aber legen mit der Zeit immer komplizierter gezeichnete Eier. Doch die Kuckucke reagieren darauf.

Für die Wirtsvogel wird die Fütterung des Kleinen extrem anstrengend: Der junge Kuckuck ist schnell siebenmal so groß wie sie. Um ihm Insekten zu bringen, arbeiten sie ohne Pause.

Eine ethische Diskussion über das Verhalten des Kuckucks möchte Gärtner nicht: „Ob Parasitismus irgendwie böse wäre, ist für mich eine sinnlose Frage, mit der ich mich nicht beschäftige. Die Natur probiert alles aus. Menschliche Maßstäbe interessieren da nicht.“

Mitten hinein in diese Worte ruft der Vogel: „Ku-ckuck! Ku-ckuck!“

Er sitzt auf einem Baum weit oben – wie fast immer. Mit dem Ruf markiert er sein Revier. Vielleicht will er auch den Wirtsvögeln Angst machen, sagen manche Expertinnen. Gärtner meint, dass der permanente Ruf des Vogels vor allem ein Signal sein soll, dass er fit ist.

Mit dem angelockten Kuckucksweibchen gibt es allerdings nur ein kurzes Techtelmechtel – die Vögel sind promisk. Das Weibchen lässt sich seine rund 20 Eier pro Saison befruchten und verteilt sie auf die Wirtsnester – immer passend zu den Gelegen der Adoptiveltern. Denn das Ei muss einen solchen Platz bekommen, dass der Kuckuck als Erster schlüpft.

Eine logistische Leistung! Und wenn die mal nicht gelingt, frisst das Kuckucksweibchen alle Eier eines Nests auf.

Dieser Brutparasitismus ist ein seltenes Nischenmodell der Evolution. Es breitete sich trotzdem über Nordafrika und ganz Eurasien aus, von Portugal bis nach Japan. Nur in den nördlicheren baumfreien Zonen ist der Kuckuck nicht zu finden.

In Gärtners Gebiet ist die Zahl der Kuckucke seit 30 Jahren gleich geblieben. An anderen Orten in Deutschland wird sie jedoch kleiner. Speziell dort, wo die Insekten weniger werden und Landschaften unter intensiver Landwirtschaft leiden.

Eric Neuling vom Naturschutzbund

Deutschland erklärt, dass der Kuckuck zwar nicht zu den seltensten oder bedrohlichsten Vogelarten im Land gehört. Aber in Regionen, in denen ihre Zahl kleiner wird, „könnte er in ein paar Jahrzehnten verschwunden sein.“

Warum es weniger der Vogel gibt, weiß man noch nicht genau.

Gärtner denkt, dass die Ursache eine sinkende Zahl der Wirtsvogel in manchen Gegenden ist.

Die meisten Wirtsvogel sind Zugvögel wie der Kuckuck. Deshalb, so vermutet Max-Planck-Forscher Wikelski, könnte die häufige Verwendung von Insektiziden in Afrika verantwortlich sein. „Da werden Stoffe eingesetzt, die bei uns schon seit Jahrzehnten verboten sind.“

In Deutschland sagt man über den Kuckuck, dass er ein „Zeiger“ für gesunde Lebensräume ist. Wo es ihm gut geht, stimmen die natürlichen Rahmenbedingungen nicht nur für andere Tiere und Pflanzen, sondern auch für Menschen. Das hat ein Team um den dänischen Evolutionsforscher Anders Pape Møller beobachtet. Wo der Kuckuck oft zu hören ist, werden die Landwirte im Durchschnitt etwas älter als an anderen Orten. Denn dann sind die Betriebe meist kleiner – die Bäuerinnen haben weniger Stress. Und das ist gut für ihre Gesundheit.

Wo man den Kuckuck in Deutschland oft hört, geht es auch den Menschen gut.



Martin Wikelski
dokumentiert und analysiert mithilfe von Satellitendaten die Migrationsrouten des Kuckucks.

das Wettrüsten

• hier: Streit um Vorteile in der Evolution; auch: Streit, bei dem jede Seite immer mehr Waffen kauft/produziert

sich liefern

• hier:  miteinander haben

die Fälschung, -en

• imitiertes Produkt

das Fabrikat, -e

• hier: Fälschung


der Maßstab, -e

• Kriterium; Norm

anlocken

• jemandem Lust machen, an einen Ort zu kommen

das Techteln, -e

•  hier: kurze, sexuelle Begegnung; auch: Flirt

befruchten

• hier: ≈ mit dem männlichen Samen mischen

die Adoptiveltern Pl.

• Eltern eines Kinds, das biologisch nicht ihr eigenes ist

auffressen

• komplett fressen

das Nischenmodell, -e

• hier: seltenes Phänomen

sich ausbreiten

• immer mehr werden

baumfrei

• ohne Bäume

der Naturschutzbund, -e

• Naturschutzorganisation

die bedrohte Vogelart, -en

• Vogelart, von der es nur noch wenige gibt

verschwinden

• hier: aufhören, zu existieren

der Zugvogel, -e

• Vogel, der im Herbst aus dem Norden in ein warmes Land fliegt und im Frühling zurückkommt

der Stoff, -e

• hier: Substanz

der Zeiger, -

• hier: Indikator

stimmen

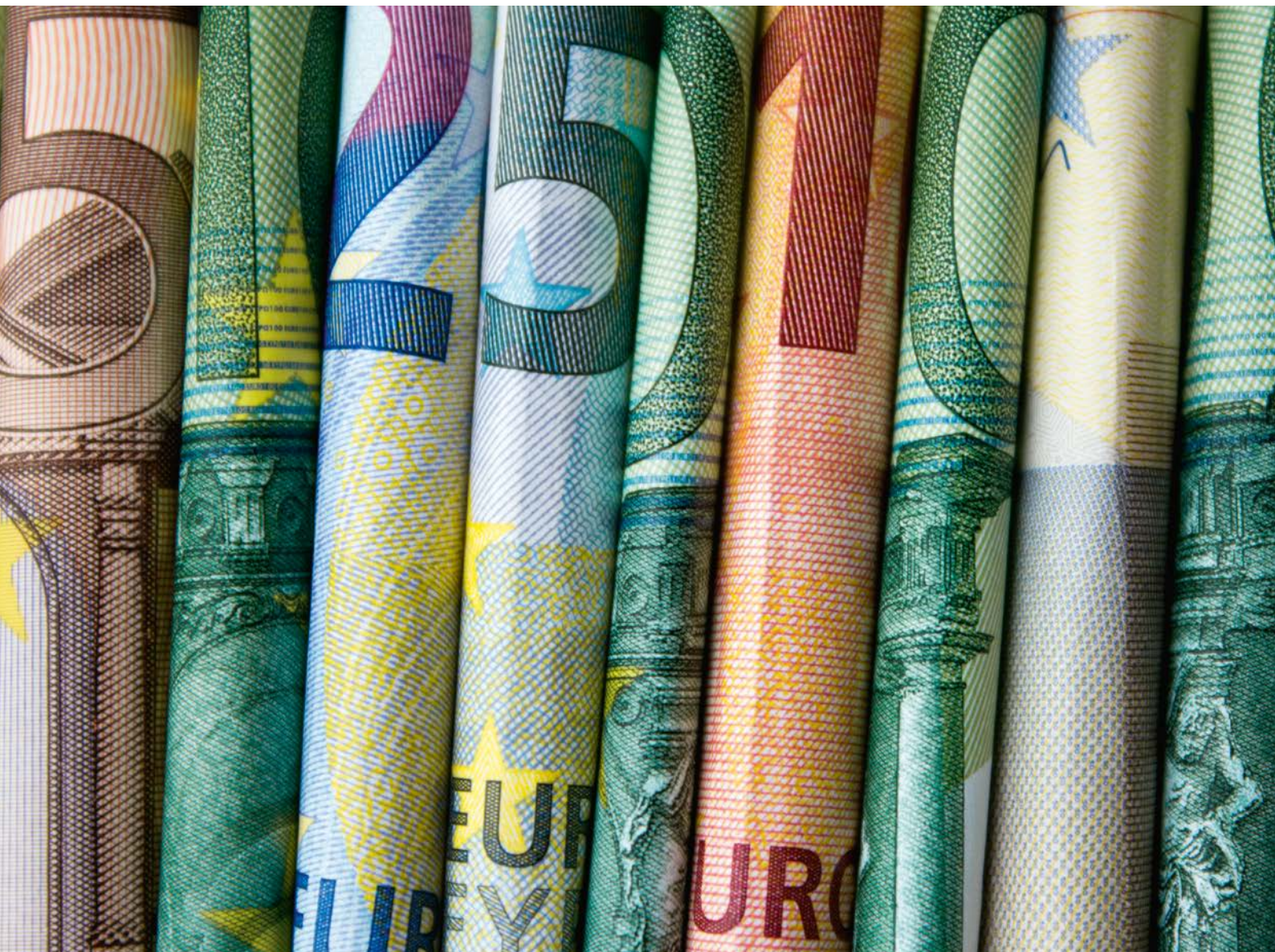
• hier: in Ordnung sein

die Rahmenbedingung, -en

• allgemeine Bedingung

Irgendwie unfair:
Ein unfreiwilliger
Elternvogel füttert
den viel größeren
jungen Kuckuck.





Sollen Reiche mehr Steuern zahlen?

Krieg in der Ukraine, Corona-Pandemie, Klimakrise: Wegen der aktuellen Katastrophen muss die Bundesregierung viele Milliarden Euro mehr ausgeben als geplant. Sollen die reichen Menschen im Land helfen, das zu finanzieren?

SCHWER

Ja „An der Supermarktkasse fragt niemand nach dem Einkommen.“

Reiche sollten sich stärker an der Finanzierung des Staats beteiligen. Die staatlichen Ausgaben können grundsätzlich nur durch Steuern, Abgaben und Kredite finanziert werden. Es ist für alle klar, dass ein funktionierender Staat in einer Demokratie notwendig ist. Dazu muss genug Geld in der Staatskasse sein.

Tatsächlich zahlen in Deutschland Menschen mit höheren Einkommen einen höheren Einkommensteuersatz. An der Supermarktkasse oder an der Tankstelle fragt jedoch niemand nach dem Einkommen. Alle – arm und reich – zahlen den gleichen Mehrwertsteuersatz. Deshalb kann es sein, dass Menschen mit geringem Einkommen im Vergleich viel Steuern zahlen.

Menschen mit viel Geld können sparen. Sie geben also gar nicht alles aus. Beim Sparen müssen sie keine Steuer bezahlen. Im Gegenteil: Sie können mit der Zeit ein Vermögen aufbauen – steuerfrei. Der Staat schützt das Eigentum und die Vermögensrechte. Und wenn das Vermögen vererbt wird, muss in Deutschland kaum Erbschaftsteuer gezahlt werden. Polizei, Gerichte und das gesamte Rechtssystem werden mit Steuern finanziert. Vor allem Reiche haben durch funktionierende rechtliche Rahmenbedingungen Vorteile. Es sind aber die Steuern aller Menschen, die diese Rahmenbedingungen finanzieren – das kann man als ungerecht sehen. Es ist eine Umverteilung von „unten“ nach „oben“ in der Gesellschaft.

Die Konsequenz ist, dass Reiche immer reicher werden und Arme arm bleiben. Das kann für längere Zeit nicht gut funktionieren. Solidarität ist aktuell besonders wichtig. Deshalb ist es dringend notwendig, dass sich Menschen mit viel Geld auch stark an der Finanzierung unserer Gesellschaft beteiligen. Gerade jetzt.

sich beteiligen an

- hier: ≈ helfen bei

die Ausgaben Pl.

- von: ausgeben

die Abgabe, -n

- von: abgeben = hier: als Steuer oder Gebühr an den Staat zahlen

der Einkommensteuersatz, -e

- Steuertarif, der sich am Einkommen orientiert

mit der Zeit

- ≈ nach etwas Zeit

das Vermögen, -

- Besitz einer Person oder Institution insgesamt (z. B. Geld, Häuser, Autos ...)

vererben

- den eigenen Besitz nach dem Tod an eine andere Person weitergeben

die Erbschaftsteuer, -n

- Steuer, die man auf geerbte Beträge oder den Wert von geerbtem Besitz zahlen muss

(er)ben

- etwas nach dem Tod einer anderen Person bekommen

das Rechtssystem, -e

- Justizsystem

die Rahmenbedingung, -en

- allgemeine Bedingung

die Umverteilung, -en

- von: umverteilen = anders verteilen

gerade

- hier: speziell

die Volkswirtschaftslehre

- Ökonomie als wissenschaftliche Disziplin

Nein „Wir haben ein unrealistisches Bild davon, wer reich ist.“

Deutschland ist schon heute ein Land mit hohen Steuern: Seit Langem liegen wir an der Spitze der Länder in der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Wir brauchen also nicht mehr Steuern, sondern deutliche Entlastungen – gerade für Menschen mit niedrigem oder mittlerem Einkommen.

Aktuell müssen Menschen, die das 1,4-fache des durchschnittlichen Einkommens verdienen, schon den Spitzensteuersatz zahlen. Wir haben heute also ein unrealistisches Bild davon, wer reich ist. Im Jahr 1965 haben den Spitzensteuersatz noch Personen gezahlt, die das 18-fache des durchschnittlichen Einkommens verdient haben. Die Belastung von Menschen mit kleinem und mittlerem Einkommen ist so stark gestiegen. Das ist leistungsfeindlich und ungerecht.

Deshalb hat die Freie Demokratische Partei (FDP) in der Bundesregierung erreicht, dass der Spitzensteuersatz bei der Einkommensteuer nicht steigt. Solch eine Steuererhöhung würde Deutschland als Wirtschaftsstandort weniger interessant machen: Investorinnen und Investoren würden ins Ausland gehen. Auch würden viele Familienunternehmen, die durch die Folgen der Corona-Pandemie schon Probleme haben, darunter leiden.

Die FDP ist außerdem klar gegen eine Erhöhung der Erbschaftsteuer und eine Wiedereinführung der Vermögenssteuer. Normalerweise sind es Arbeitnehmerinnen und Verbraucher, die unter neuen Steuern leiden. Am Ende bezahlen sie die Kosten. Wir dürfen die Mitte der Gesellschaft nicht noch stärker belasten. Deshalb hat die FDP gemeinsam mit den Koalitionsparteien in der Regierung das Ziel, das geltende Steuerrecht entschlossen umzusetzen und gegen Steuerhinterziehung zu kämpfen.

die Spitze, -n

- hier: höchste Position in einem Ranking

die Entlastung, -en

- von: entlasten ≈ hier: finanzielle Nachteile weniger machen

mittlere (-r/-s)

- in der Mitte des Spektrums; hier: nicht sehr hoch und nicht sehr niedrig

der Spitzensteuersatz, -e

- ≈ höchster Steuertarif

die Belastung, -en

- von: belasten = hier: finanzielle Nachteile bringen

leistungsfeindlich

- so, dass es Menschen die Motivation wegnimmt, mehr zu leisten

solch eine

- so eine

der Wirtschaftsstandort, -e

- hier: Ort mit speziellen Bedingungen, an dem wirtschaftliche Aktivität stattfindet

die Wiedereinführung, -en

- von: wiedereinführen = hier: entscheiden, dass ... wieder gezahlt werden muss

der Verbraucher, -

- Person, die Waren kauft oder einen Service braucht

die Mitte

- hier: mittlere Schicht in der Gesellschaft

die Steuerhinterziehung, -en

- kriminelle Tat, bei der man Geld im Geheimen behält, um keine Steuern dafür zu zahlen



Mechthild Schrooten ist Professorin für Volkswirtschaftslehre an der Hochschule Bremen.



Christian Dürr ist Fraktionschef der Freien Demokratischen Partei (FDP) im deutschen Parlament.



WIE DEUTSCHLAND FUNKTIONIERT

Parallelwelt mit Risiko

Heilpraktikerinnen und Heilpraktiker arbeiten mit Methoden aus der Alternativmedizin – und sind bei nicht wenigen Deutschen populär. Warum gibt es an dem Beruf aber viel Kritik? **LEICHT**

Ein Blick in das Auge eines Menschen sagt sehr viel. Eine Analyse von verschiedenen Teilen der Iris gibt Informationen darüber, wie es den Organen eines Menschen geht. Dazu braucht man ein spezielles Mikroskop und ein Foto des Auges. Das ist die These der Irisdiagnostik. Heilpraktikerinnen arbeiten damit – aber für Wissenschaftler ist die Analyse so effektiv wie Kaffeesatzlesen.

Wie die meisten anderen Methoden der Heilpraktiker kommt die Irisdiagnostik aus der Alternativmedizin. Und wie viele andere dieser Methoden hat sie ein großes Problem: Es gibt keine

wissenschaftlichen Belege für ihre These. Aber nicht alle Menschen macht es skeptisch, wenn theoretische und empirische Untersuchungen und Daten fehlen. In Deutschland gehen jeden Tag rund 128 000 Personen zu einem Heilpraktiker, sagt der Bund Deutscher Heilpraktiker.

Eine Untersuchung der Meinungsforschungsportale Yougov und Statista zeigt, dass fast jede zweite Person im Land schon einmal eine alternative Behandlungsmethode versucht hat. Besonders bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen und Magen-Darm-Problemen ist der Besuch einer Heilpraktikerin für die Befragten eine Option. So ist es keine

die Iris, Iris/Iriden/Irides
 ► hier: farbiger Teil von einem Auge

der Wissenschaftler, -
 ► Person: Sie untersucht etwas systematisch.

das Kaffeesatzlesen
 ► Technik: Man liest im Kaffeesatz von einer Person: Was wird ihr in der nächsten Zeit passieren?

(der Kaffeesatz, -e
 ► hier: sehr kleine Kaffeeteile: Sie bleiben nach dem Trinken unten in der Tasse.)

der Beleg, -e ► hier: Sache: Sie soll zeigen: Eine Aussage ist richtig.

der Bund, -e
 ► Organisation

das Meinungsforschungsportal, -e
 ► Institut: Dort untersucht man: Was denken die Leute über ein Problem?

die Behandlung, -en
 ► hier: Therapie

der Darm, -e
 ► langes Organ im Bauch

der/die Befragte, -n
 ► Person: Sie antwortet auf Fragen.

Überraschung, dass in diesen Praxen rund 60000 Menschen arbeiten.

Die Behandlung dort müssen die Patienten meistens selbst bezahlen. Denn nur sehr wenige gesetzliche Krankenkassen übernehmen einen Teil der Gebühren. Warum also gehen trotzdem so viele Deutsche zur Heilpraktikerin?

Eine Antwort ist: Sie bekommen dort Zeit und Aufmerksamkeit. Beides fehlt sehr vielen, wenn Patienten bei einem Arzt in einer Praxis oder im Krankenhaus sind. Ein erstes Gespräch bei einer Heilpraktikerin aber dauert oft länger als eine Stunde, damit der Patient von seinen Sorgen und Ängsten erzählen kann.

Deshalb kann man den Besuch beim Heilpraktiker als privaten Luxus sehen. Auch hilft es manchen Kranken, zusätzlich zu einer Behandlung beim Arzt zur Heilpraktikerin zu gehen. Es kann aber ein Problem daraus werden, wenn kranke Menschen nur noch zum Heilpraktiker gehen – und gar nicht mehr zur Ärztin. Denn manche Patienten sehen Heilpraktiker als eine Alternative zur wissenschaftlichen Medizin. Das sind sie aber nicht.

In Deutschland braucht man als Heilpraktikerin keine wissenschaftliche Ausbildung, Staatsexamen oder praktische Erfahrung. Man muss einen Hauptschulabschluss haben und 25 Jahre oder älter sein. Dann kann man eine Prüfung beim Gesundheitsamt machen. Das sind ein Multiple-Choice-Test und ein mündlich-praktischer Teil. Um zu bestehen, braucht man Basiskenntnisse in Anatomie und Pathologie. Außerdem muss man wissen, was in dem Beruf erlaubt ist und was nicht. Zum Beispiel dürfen Heilpraktiker keine Infektionskrankheiten wie Covid-19 behandeln. Wenn man die Prüfung bestanden hat, darf man eine eigene Praxis aufmachen.

Die Basis für die aktuelle Situation ist das Heilpraktikergesetz aus dem Jahr 1939. Das sehen viele Menschen kritisch. Zum Beispiel der Münsteraner Kreis. Diese Gruppe von Medizinexpertinnen

sieht im deutschen Gesundheitssystem „zwei Parallelwelten: die Welt der akademischen Medizin und die Welt der Heilpraktiker“. Der Münsteraner Kreis will den Beruf abschaffen – oder radikal reformieren und regulieren. Das ist 2015 in der Schweiz mit der Einführung eines Heilpraktiker-Diploms passiert. In Österreich ist die Arbeit als Heilpraktiker komplett verboten.

Vor ein paar Jahren ist das Thema in Deutschland auch in der Politik angekommen – nach einem schockierenden Fall. 2016 sind drei Krebskranke nach der Behandlung mit der Chemikalie 3-Bromopyruvat gestorben. Ein Heilpraktiker vom Niederrhein hat sie ihnen gegeben. Ein Gericht hat ihn zu zwei Jahren Haft auf Bewährung verurteilt. In seinem Beruf darf er noch arbeiten.

In den Medien war letztes Jahr auch die Geschichte einer Krebskranke aus Passau (Bayern). Sie hat ihre Chemotherapie abgebrochen und bei ihrer Heilpraktikerin ein Präparat aus Schlängengift genommen. Die junge Mutter ist gestorben. Die Heilpraktikerin muss dem kleinen Sohn 30000 Euro Schmerzensgeld zahlen.

Ende 2019 hat das Bundesgesundheitsministerium eine Untersuchung zu dem Beruf begonnen. Im Zentrum waren dabei speziell juristische Aspekte und die Frage, wie man die Situation für Patienten sicherer machen kann. Die Heilpraktikerinnen im Land hat das ziemlich nervös gemacht. Passiert ist bis heute aber nichts – auch wenn die Resultate der Untersuchung schon publiziert sind.

Klar ist: Es ist schwer möglich, den Beruf zu verbieten. Alles andere hängt davon ab, was der aktuelle Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach aus den Resultaten der Untersuchung macht. Es kann gut sein, dass es den Heilpraktikerinnen nicht gefallen wird. Denn der Sozialdemokrat Lauterbach ist Arzt – und kein Fan der Berufsgruppe. Von ihm stammt der Satz: „Man ist entweder Arzt oder Heilpraktiker.“

Eva Pfeiffer

die gesetzliche Krankenkasse, die gesetzlichen Krankenkassen

• Krankenkasse: Die meisten Angestellten sind bei ihr versichert. Ihr Katalog von Therapien orientiert sich an einer Norm.

übernehmen

• hier: bezahlen

die Aufmerksamkeit

• hier: Interesse

damit der Patient ... kann

• so, dass der Patient ... kann

zusätzlich zu

• hier: als Extra neben

gar nicht

• absolut nicht

das Staatsexamen, -/ -examina

• hier: große Prüfung am Ende vom Studium: Danach kann man z. B. als Arzt, Lehrer oder Jurist arbeiten.

der Hauptschulabschluss, -e

• Ende von der Hauptschule nach einer Prüfung

um zu bestehen

• ≈ für das Bestehen

aufmachen

• hier: starten

das Heilpraktikergesetz, -e

• schriftliche Norm für Heilpraktiker: Die Regierung macht sie, und alle müssen sich daran orientieren.

abschaffen

• hier: machen, dass es ... nicht mehr gibt

die Einführung

• von: einführen = hier: ab jetzt offiziell machen

das Thema, Themen

• hier: Diskussion

der Fall, -e

• hier: Sache: Man muss sie untersuchen.

der/die Krebskranke, -n

• Person mit einer gefährlichen Krankheit: Es gibt einen Tumor in ihrem Körper.

die Chemikalie, -n

• chemische Substanz

der Niederrhein

• hier: Region im Westen von Nordrhein-Westfalen

das Gericht, -e

• hier: offizielle Institution: Dort untersucht man: Hat jemand etwas Kriminelles gemacht?

die Haft auf Bewährung

• Sanktion: Für eine vereinbarte Zeit darf eine Person nicht wieder etwas Kriminelles machen. Sonst muss sie ins Gefängnis.

(das Gefängnis, -se

• Haus: Dort müssen kriminelle Personen bleiben.)

(jemandem) verurteilen zu

• jemandem ... als Sanktion geben

die Geschichte, -n

• hier: Mitteilung in den Nachrichten

abgebrochen

• Part. II von: abbrechen = hier: aufhören mit

das Schlangengift, -e

• Gift von einem Reptil mit sehr langem Körper, aber ohne Beine

das Schmerzensgeld, -er

• Geldsumme als Sanktion: Man hat eine andere Person verletzt und muss das Geld an sie oder ihre Familie zahlen.

das Bundesgesundheitsministerium

• Gesundheitsministerium für ganz Deutschland

verbieten

• ↔ erlauben

abhängen von

• hier: sich orientieren an

Es kann gut sein, dass ...

• Es ist wahrscheinlich, dass ...

stammen von

• hier: ≈ sein von

der Satz, -e

• ≈ Aussage

entweder ... oder ...

• hier: nur ... oder nur ... (nicht beides)

11:11



Deutsch auf dem Handy lernen - geht das wirklich?

Auf dem Sofa bequem
eine Sprache üben:
Sprachlern-Apps
versprechen genau das –
aber oft klappt es nicht.
Warum nicht?
Von Pauline Schinkels

MITTEL

Reisen und Emigrieren sind in der Pandemie schwerer geworden. Trotzdem hat Corona das Interesse nicht gebremst, neue Sprachen zu lernen. Computer, Tablet oder Smartphone machen es möglich – und vor allem bequem. In den Wochen nach dem ersten Lockdown begannen beim US-amerikanischen Sprachlernanbieter Duolingo mehr als 30 Millionen Menschen, eine Fremdsprache zu lernen. Das Berliner Unternehmen Babbel hat seit 2007 mehr als zehn Millionen Abonnements für seine App mit dem gleichen Namen verkauft.

Bis 2025 kann das digitale Sprachlerngeschäft zwischen sieben und zwölf Prozent wachsen, schreibt die Strategieberatung OC&C in einer von Babbel in Auftrag gegebenen Studie. Global wurde der Onlinemarkt 2020 auf ungefähr 14 Milliarden Euro taxiert. Im Sommer letzten Jahres ging Duolingo an die Börse. Ende November wurde dann bekannt: Die US-Bildungstechnologiefirma Chegg hat die Sprachlernplattform Busuu gekauft – für 385 Millionen Euro.

Für den Urlaub, für die Karriere, aus kulturellem Interesse oder einfach aus Spaß: Einmal angemeldet, entscheidet vor allem die Ausdauer darüber, ob man eine Sprache wirklich lernt oder nicht. „Die Abbruchquoten sind hoch, wenn man allein auf sich gestellt ist“, sagt Daniel Otto, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Learning Lab der Universität Duisburg-Essen. Er glaubt zwar, dass es immer weniger Grenzen zwischen analogem und digitalem Lernen gibt. „Aber online allein lassen sich Sprachen nur sehr schwer lernen.“

Funktioniert das digitale Lernen also gut? Oder fehlt schnell die Motivation?

Wer einen Deutschkurs sucht, der überlegt erst einmal: Wie teuer ist der Kurs? Wie gut ist die individuelle Begleitung beim Lernen? Wie qualifiziert

sind die Lehrerinnen und Lehrer? Lernt man vielleicht in einer Gruppe? Wenn ja, wie viele Teilnehmerinnen gibt es noch? Nicht wenige suchen dann noch im Internet Bewertungen und Kommentare. Schwieriger als solche Referenzen zu finden, ist es, von außen die Didaktik, Qualität und die Reihenfolge einzelner Kurskomponenten zu beurteilen.

So sieht es auch Detmar Meurers. Der Computerlinguist beschäftigt sich an der Universität Tübingen damit, wie Menschen Fremdsprachen lernen und welche digitalen Werkzeuge ihnen dabei helfen können. Was Meurers vermisst, sind Studien. Zum Beispiel darüber, was eine App für den Lernerfolg genau bringt – im Vergleich zu einer Kontrollgruppe, die ohne App lernt.

Jeder Mensch lernt anders, sagt Meurers. Wichtig ist zum Beispiel, welche Muttersprache oder welche anderen Sprachen man schon spricht. Wichtig sind auch die Motivation oder kognitive Unterschiede. Nicht immer gelingt es Lehrenden, in einem Präsenzkurs genug auf solche Unterschiede zu achten. „So eine Adaptivität bieten die typischen Sprachlern-Apps aber auch noch nicht.“

Um eine Sprache zu lernen, braucht man Input. „Da haben Streaminganbieter und Youtube in den vergangenen Jahren sicherlich mehr beigetragen“, sagt Meurers. Schließlich hören wir viel öfter als früher Lieder in anderen Sprachen oder sehen Filme und Serien im Originalton an. Da kann man ruhig auch Untertitel benutzen, damit man den Inhalt versteht. Das ist zum Lernen von Sprachen nämlich wichtig, findet der Wissenschaftler.

Beim Sprachenlernen braucht man auch systematische Informationen darüber, wie die Sprache funktioniert – zum Beispiel, wie Vergangenheitsformen gebildet werden. Meurers nennt das Noticing. Digitale Werkzeuge können durch



Wie gut ist ein Angebot? Nicht wenige Menschen suchen online Antworten.

das Unternehmen, -
• Firma

digital
• ↔ analog

das Sprachlerngeschäft
• hier: wirtschaftliche Aktivitäten in der Branche des Sprachenlernens

taxieren auf
• hier: ungefähr kalkulieren, wie viel Geld etwas wert ist

an die Börse gehen
• beginnen, an der Börse Aktien zu verkaufen

(die Börse, -n
• Markt, auf dem Aktien gekauft und verkauft werden)

(die Aktie, -n
• Dokument darüber, dass man einen Teil einer Firma besitzt)

die Bildungstechnologiefirma, -firmen
• Firma, die technologische Produkte im Bereich der Bildung anbietet

(die Bildung
• Wissen und Können auf verschiedenen Sektoren; hier: Lernen)

die Ausdauer
• hier: ≈ Qualität, dass man lange und konzentriert bei einer Sache bleibt

die Abbruchquote, -n
• hier: ≈ Quote, wie viele Lernende vor dem wirklichen Ende eines Kurses aufhören

allein auf sich gestellt sein
• allein zurechtkommen müssen

der wissenschaftliche Mitarbeiter, -
• hier: Angestellter an der Universität: Er macht wissenschaftliche Projekte und unterrichtet Studierende.

(wissenschaftlich
• hier: ≈ systematisch mit Expertenwissen)

die Begleitung
• von: begleiten = hier: helfen bei; unterstützen

die Bewertung, -en
• von: bewerten = sagen, ob etwas gut oder schlecht ist

solche (-r/-s)
• ≈ so; von der genannten Art; wie diese

die Referenz, -en
• hier: gute Beurteilung früherer Teilnehmer

beurteilen
• hier: eine Meinung/Idee bekommen, wie etwas ist

sich beschäftigen mit
• hier: zum Thema haben; untersuchen

vermissen
• hier: nicht gut finden, dass es ... nicht gibt

bringen für
• hier: ≈ Vorteile bringen für; helfen bei

gelingen
• hier: ≈ gut werden durch die Arbeit von

der/die Lehrende, -n
• z. B. Lehrer(in)

der Präsenzkurs, -e
• hier: Kurs, bei dem sich Lehrer und Schüler im selben Raum treffen

bieten
• ≈ anbieten

beitragen
• hier: einen Teil zu einer Sache geben

der Originalton, -e
• hier: Originalsprache und Laute bei einem Film

ruhig
• hier: ≈ gern; nach Wunsch

der Untertitel, -
• Textzeilen zum Film in der Originalsprache oder als Übersetzung

bilden
• hier: formen; machen

automatische Hervorhebungen und Feedback eine individuelle Lernbegleitung bieten.

Das haben auch die Sprachlernanbieter erkannt. Sie versuchen, auf diesen Aspekt zu reagieren. Babel zum Beispiel verschickt Push-Nachrichten auf das Smartphone oder Erinnerungsmails. „Aber automatisch generierte Erinnerungen oder Hinweise auf dem Handy werden natürlich gerne und oft ignoriert“, sagt Ulrich Schmid, Leiter des privaten Bildungsinstituts mmb. Das Institut analysiert den deutschen E-Learning-Markt.

Das ganz autonome Lernen ist bei Babel inzwischen nicht mehr das absolute Ziel. Seit Februar 2021 bietet das Unternehmen auch Livetutoring an.

Zu festen Zeiten treffen sich jetzt Lehrende und Lernende in virtuellen Klassenzimmern und üben gemeinsam. Wer den Onlinegruppenunterricht wählt, zahlt 99 Euro im Monat – inklusive der App.

Zum Vergleich: Bei der Volkshochschule in Berlin kosten 100 Unterrichtsstunden Deutsch à 45 Minuten im günstigsten Fall rund 200 Euro.

Beim Sprachlernprogramm Chatterbug lassen sich die Profile der Tutoren bewerten. Das soll Lernenden bei der Entscheidung helfen. „Manche suchen eher einen Lehrer-Lehrer, andere einen lockeren Gesprächspartner“, sagt Chatterbug-Chef Scott Chacon.

Demotivierte Lernende sind speziell für kostenpflichtige Anbieter wie Babel oder Chatterbug ein Problem. Bei Babel verlängern zurzeit 56 Prozent der Nutzerinnen ihre Abonnements. Um sie zu motivieren, bieten manche Unternehmen auch immer mehr spielerische Elemente an. Eine Idee ist, dass in Zukunft künstliche Intelligenz das Lernverhalten und die persönlichen Lernerfolge analysiert. Statt modularer Lektionen bekommen die Lernenden dann individuelle Inhalte.

Das dauert zwar noch. Manche spielerischen Elemente gibt es aber schon. So kann man Wochenziele erreichen, Herzen verbrauchen oder Teile von Wörtern gegen die Uhr wieder zusammenfügen. Alles, um die Motivation zu steigern und zahlende Lernende nicht zu verlieren.

Motivieren kann außerdem der Preis: „Bei 250 Euro bleibt man eher dran als bei 9,99 Euro“, sagt Ulrich Schmid. Ganz so teuer ist das virtuelle Sprachenlernen nicht. Bei Babel kostet das normale Sprachlernabo für drei Monate knapp 39 Euro, also fast 13 Euro im Monat.

Um nicht auf die Ausdauer jedes Einzelnen hoffen zu müssen, versucht Babel es mit Unternehmenskunden. Die motivieren ihre Angestellten, mit Babel zu lernen. Ungefähr 800 Firmen hat der Sprachlernanbieter laut eigenen Angaben inzwischen als

Kundinnen. Er macht damit aber nur 2,5 Millionen Euro Umsatz. Bei den Privatkunden sind es rund 165 Millionen.

Letztes Jahr hatte Babel eigentlich große Pläne: Die Firma wollte an die Börse und so bis zu 1,2 Milliarden Euro einsammeln. Im Oktober verschob sie den

Börsengang wegen des zu unsicheren Marktumfelds. Ob der Plan noch nach Corona realisiert wird, wenn das Präsenzlernen wieder sicherer wird?

Der Trend zum digitalen Sprachenlernen wird nach der Pandemie weitergehen, glaubt mmb-Leiter Schmid. „Irgendwann werden Apps die klassischen Sprachschulen dann vielleicht sogar ganz ersetzen.“

Es bleibt das Problem mit der Ausdauer. „Irgendwann werden im Alltag wieder andere Dinge priorisiert“, sagt Chatterbug-Chef Chacon. Das beginnt damit, ein paar Onlineunterrichtsstunden zu verpassen. Ganz vorbei ist es mit dem Sprachenlernen dann aber nicht: „Wir beobachten, dass unsere Nutzer wellenartig lernen“, sagt Chacon. Wer Pausen macht, kommt nämlich oft wieder zurück.



Mit Herzen wollen manche Anbieter Lernende wie in einem Spiel motivieren.

die Hervorhebung, -en

• von: hervorheben ≈ hier: markieren; deutlich zeigen, z. B. durch Farbe oder eine andere Schrift

verschicken

• ≈ schicken

der Hinweis, -e

• hier: Information; Nachricht

im günstigsten Fall

• hier: ≈ wenn es am günstigsten ist

eher

• ≈ mehr

locker

• hier: offen; nett

kostenpflichtig

• ↔ umsonst

das Abonnement, -s franz.

• hier: Bestellung von Produkten für längere Zeit

das Lernverhalten, -

• persönliche Lernmethoden; Art, wie man lernt

die Lektion, -en

• hier: Thema und Grammatik im Unterricht

so

• hier: zum Beispiel

verbrauchen

• hier: ≈ brauchen; benutzen

gegen die Uhr

• hier: ≈ mit einem Zeitlimit

zusammenfügen

• hier: zusammenbringen

steigern

• hier: intensiver/größer machen

knapp

• hier: nicht ganz; fast

Umsatz machen

• ≈ Geld verdienen

(der) Umsatz, -e

• Summe aller Verkäufe in einer speziellen Zeit)

einsammeln

• ≈ sammeln; hier: ≈ verdienen

das Marktumfeld, -er

• ≈ Situation und Bedingungen, um mit einer Firma Geld zu verdienen

ersetzen

• hier: an der Stelle einer Sache sein / benutzt werden

beobachten

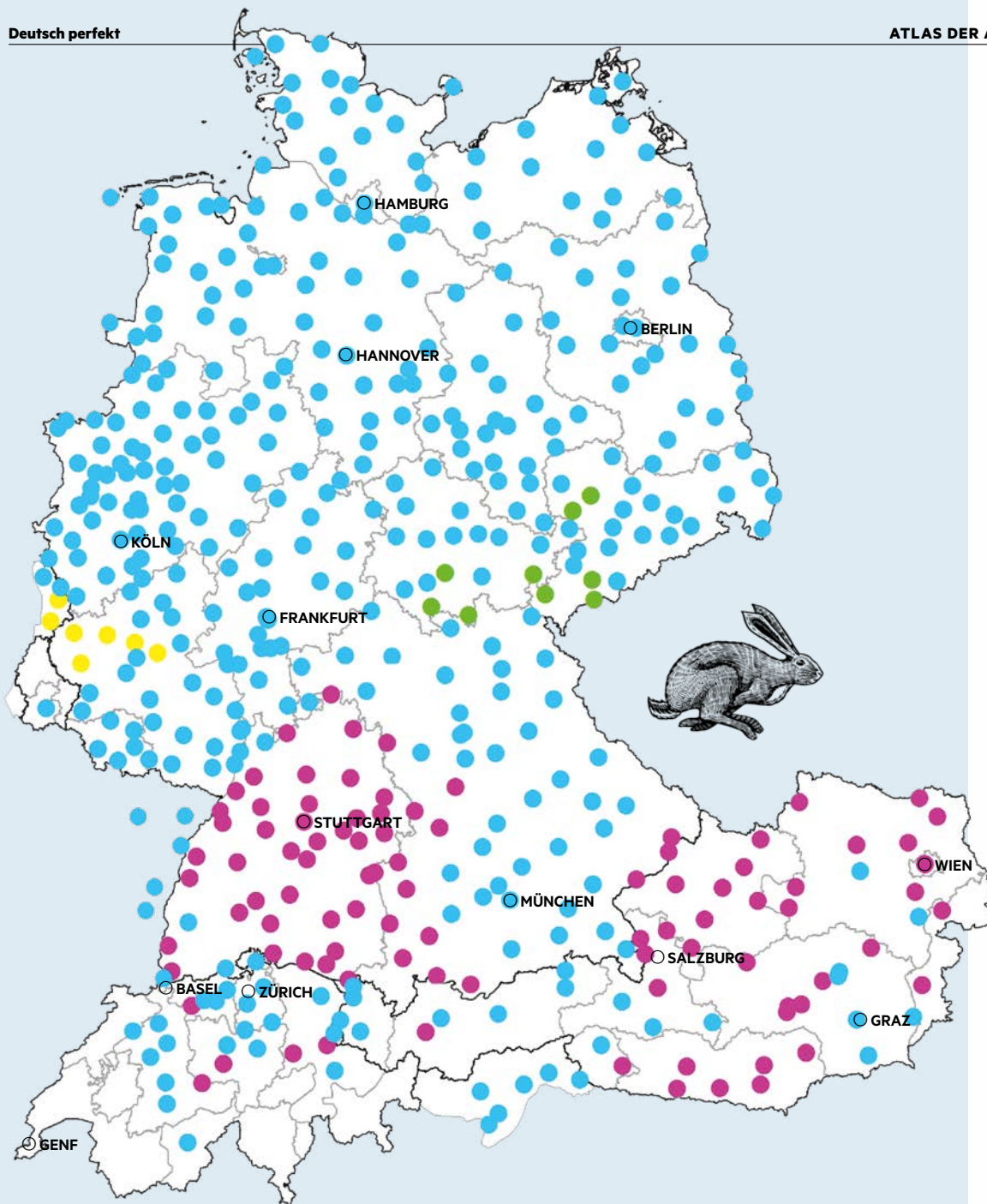
• hier: versuchen zu sehen, was passiert

der Nutzer, -

• hier: Person, die eine App benutzt

wellenartig

• hier: ≈ nicht immer gleich, sondern in wechselnden Bewegungen; manchmal mehr, manchmal weniger

**LEICHT**

- schnell
- g(e)schwind
- fix
- flott

erledigen

- machen

besorgen

- einkaufen

so

- hier: zum Beispiel

gebrauchen

- benutzen

zählen

- hier: relevant sein

fest

- hier: genau vereinbart

die Eifel

- deutscher Teil von einer Bergregion in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen

der Ausruf, -e

- Aussage: Man sagt sie laut.

schick

- modisch und schön

Wo spricht man wie? Ich muss noch schnell ...

Wenn man etwas in kurzer Zeit erledigen will, dann tut man es am besten schnell. Zum Beispiel, wenn man kurz vor dem Abendessen merkt: „Ich muss noch schnell Brot besorgen.“ Dann muss man sich wirklich beeilen, weil viele Bäckereien in Deutschland am frühen Abend oder auch schon am späten Nachmittag schließen. Wenn man in dieser Situation das Wort schnell benutzt, verstehen das in den deutschsprachigen Ländern alle. Es gibt aber auch regionale Varianten. So sagen die Menschen in Baden-Württemberg und in Österreich geschwind oder gschwind, wenn etwas nicht lang dauert: „Ich spüle noch geschwind

das Geschirr.“ Von geschwind kommt das Substantiv Geschwindigkeit. Es sagt, wie schnell oder langsam etwas passiert. In Sachsen und Thüringen gebrauchen die Menschen außerdem das Wort fix: „Ich reserviere im Restaurant fix einen Tisch für heute Abend.“ Hier zählt besonders der Kontext, weil fix nicht nur schnell bedeuten kann, sondern auch fest. Auch die Variante flott hat mehrere Bedeutungen. Man hört sie in der Eifel westlich von Mainz in Ausrufen wie „Jetzt aber flott!“, wenn sich jemand beeilen soll. In anderen Regionen sagen die Leute flott, wenn sie etwas schick finden – zum Beispiel ein „flottes Outfit“.

In der Gärtnerei

LEICHT PLUS AUDIO



1. das (Blumen-)Beet, -e

4. die Samen, - Pl.

7. die Gärtnerin, -nen

10. der Wasserhahn, -e

13. die Schubkarre, -n

16. die (Hand-)Harke, -n

2. die Blüte, -n

5. die Wurzel, -n

8. das Blatt, -er

11. der Gartenschlauch, -e

14. die Gärterschürze, -n

17. die Gießkanne, -n

3. der Blumenkasten, -e

6. der Stängel, -

9. das Gewächshaus, -er

12. der Blumentopf, -e

15. die (Hand-)Schaufel, -n

18. die Erde

1. Besuch bei der Gärtnerin

L

Suse kauft direkt bei der Gärtnerei. Was passt?
→ Ergänzen Sie!

Gießkanne – Samen – Blumentopf – Blüten – Erde

- Guten Tag. Ich möchte gern selbst ein paar Blumen pflanzen. Dazu brauche ich zehn Kilo _____.
- Für welche Blumen haben sie denn _____ da?
- Welche Farbe haben denn die _____ dieser Blume?
- Und dann hätte ich gern diesen gelben _____.
- Eine neue _____ nehme ich auch gleich mit. Die Blumen brauchen ja Wasser.

2. Gartenarbeit

S

Was macht ein Gärtner alles? → Verbinden Sie!

- | | |
|---|------------|
| 1. bei Trockenheit die Pflanzen | A umtopfen |
| 2. Blumen von einem Topf in den anderen | B jäten |
| 3. Unkraut | C lockern |
| 4. neue Pflanzen | D gießen |
| 5. Erde mit einer Harke | E züchten |

Lösungen:

1. Erde
2. Samen
3. Blüten
4. Blumentopf
5. Gießkanne
1D 2A 4E 5C

Übung macht den Meister

Das heißt: Durch viel Training wird man sehr gut in einer Sache. Diese Übungen zu verschiedenen Texten aus dem Heft machen Sie fit in Deutsch!

1. Alles verstanden?

Start-up
Seite 12

In der Prüfung *Goethe-Zertifikat A2, Lesen, Teil 1*, sollen Sie einen Zeitungstext verstehen. → Wählen Sie für die Aufgaben die richtige Lösung A, B oder C! ✕

1. Auf jeder Lialo Tour ...

- A isst man ein Schnitzel.
- B gibt es ein Quiz.
- C geht man immer eine Stunde durch die Stadt.

2. Bei Lialo ...

- A kann auch jeder eine Tour selbst schreiben.
- B gibt es nur Routen in Berlin.
- C gibt es nur zwei Autoren.

3. Andree Sadilek ...

- A hat keine Kinder.
- B ist 52 Jahre alt.
- C hat noch nie eine Tour selbst geschrieben.

2. Präteritum

Geschichten aus der Geschichte
Seite 54 - 55

Wie heißen die Verben im Präteritum? → Ergänzen Sie!

1. In den 1920er-Jahren _____ Berlin eine pulsierende Metropole. **(sein)**
2. Nach 1923 _____ sich die Wirtschaft. **(stabilisieren)**
3. Viele _____ die Nacht zum Tag. **(machen)**
4. Es _____ viel getanzt und getrunken. **(werden)**
5. Viele Künstler _____ nach Berlin und _____ sich inspirieren. **(ziehen, lassen)**

3. Glück und Unglück

Kolumne
Seite 63

Was passt? → Verbinden Sie!

- | | |
|---|---------------------|
| 1. Ein anderes Wort für <i>das Unglück</i> ist | A ein Fliegenpilz. |
| | B abergläubisch. |
| 2. Kleine Schweine aus Marzipan sind | C <i>das Pech</i> . |
| 3. Und Glück bringt auch | D Schnapszahlen. |
| 4. Wer daran glaubt, dass manche Dinge Glück bringen, ist | E Glücksbringer. |
| 5. Doppelte Ziffern nennt man | |



Alle Übungen aus dem Sprachteil können Sie hier auch **online** und **interaktiv** machen.

Lösungen: _____

1. 1B 2A 3B
2. 1. war
2. stabilisierte
3. machten
4. wurde
5. zogen, ließen
3. 1C 2E 3A 4B 5D

Worauf freuen Sie sich?

Das Verb regiert den Satz. Aber die Präposition bestimmt den Kasus. Was?! So geht's!

MITTEL PLUS



Sie wissen es: Viele Verben haben eine Akkusativ-Ergänzung und/oder eine Dativ-Ergänzung:

- Sie ruft **ihren** Kollegen an. (Akkusativ)
- Er glaubt **seinem** Kollegen nicht. (Dativ)
- Er glaubt **seinem** Kollegen **kein** Wort. (Dativ + Akkusativ)

Manchmal haben Verben auch noch eine Präpositional-Ergänzung. Das heißt, zum Verb gehört eine Präposition. Diese Präposition bestimmt, in welchem Kasus das Nomen steht:

- Er antwortet **auf den** Brief. (Akkusativ)
- Sie arbeitet **an einem** neuen Projekt. (Dativ)

Es gibt auch Verben, die Ergänzungen mit und ohne Präposition haben:

- Er dankt **ihr für das** Programm. (Dativ; Präposition + Akkusativ)

Und ein paar Verben können mehrere Präpositionen (gleichzeitig) haben:

- Sie **spricht immer nur von** ihrer Arbeit. Er **spricht mit** seiner Familie vor allem **über** seine Hobbys.
- Die Kinder **freuen sich** schon im Sommer **auf** Weihnachten. Denn an diesem Tag **freuen sie sich immer über** die vielen Geschenke.

Verben mit Präposition + Akkusativ

Nach diesen Präpositionen steht immer der Akkusativ: für, über, um, gegen

- Mein Sohn **interessiert sich für** das Universum.
- Sie **ärgert sich über** ihre Nachbarin.

- Er **bewirbt sich um** eine Stelle.
- Die Mieter **wehren sich gegen** die Renovierungspläne. (= kämpfen/protestieren)

Verben mit Präposition + Dativ

Nach diesen Präpositionen steht immer der Dativ: aus, bei, mit, nach, unter, von, vor, zu

- Das Buch wurde **aus dem** Deutschen **übersetzt**.
- Sie **ruft bei** ihrer Tochter an.
- Er **fängt jeden** Tag um 8 Uhr **mit der** Arbeit an.
- Die Wohnung **riecht nach** Putzmittel.
- Was **verstehen Sie unter** diesem Punkt?
- Sie **träumt von** einem Urlaub am Meer.
- Die Experten **warnen vor** einer Inflation. (= sagen, dass etwas Unangenehmes kommen wird)
- Er **lädt die** Nachbarn **zum** Grillfest ein.

Verben mit Präposition + Dativ oder Akkusativ

Nach diesen Präpositionen steht manchmal der Akkusativ, manchmal der Dativ. Man muss diese Verben auswendig lernen: an, auf, in

- Sie **denkt an** ihre Familie.

- Er **arbeitet an einem** neuen Projekt.
- Die Eltern **achten auf die** Ernährung ihrer Kinder.
- Der Roman **beruht auf einer** wahren Geschichte. (= als Basis haben)
- Sie hat **sich in ihren** Lehrer **verliebt**. (= anfangen, zu lieben)
- Das Problem **besteht darin**, dass wir zu wenig Zeit haben.

Verben mit **als** + Gleichsetzungskasus

Mit **als** kann man Dinge oder Personen mit etwas gleichsetzen. In diesem Fall steht das Nomen nach **als** im gleichen Kasus wie das Ding oder die Person, die vor **als** steht – im Akkusativ oder im Nominativ:

- Sie **arbeitet als** Ärztin. (Nominativ)
- Er **sieht sich als** einen großen Gewinner. (Akkusativ)

Haben Sie es gemerkt? Zu den Verben mit präpositionaler Ergänzung gehören viele reflexive Verben!

1. Melissa

L

Welche Präposition passt? → Markieren Sie!

- Melissa arbeitet **für** / **vor** eine große Firma.
- Sie beschwert sich oft **um** / **über** lange Arbeitstage.
- Sie fährt mit dem Auto zur Arbeit und parkt dort **in** / **über** einem Parkhaus.
- Seit dem Beginn der Pandemie hat sie persönlich nicht mehr **an** / **in** Konferenzen teilgenommen.
- Sie freut sich schon am Montag **auf** / **über** das Wochenende.
- Dann verabredet sie sich **von** / **mit** ihren Freundinnen.

2. Ein Traum

M

Welcher Kasus muss stehen? → Ergänzen Sie den indefiniten Artikel in der korrekten Form!

- Gestern Nacht habe ich von _____ großen Haus geträumt.
- Es stand in _____ wilden Garten.
- Ich dachte sofort an _____ Haus, das ich in _____ englischen Film gesehen hatte.
- In diesem Haus habe ich mich mit _____ alten Freundin getroffen.
- Sie hat mit mir über _____ Lied gesprochen, dass wir früher beide geliebt haben.

3. Was machen die Leute?

S

Welche Präposition fehlt? → Ergänzen Sie!

- Jana sucht den Hausschlüssel _____ ihrer Handtasche.
- Harry tippt eine Textnachricht _____ seinem Handy.
- Iris vereinbart am Telefon einen Termin _____ dem Zahnarzt.
- Werner erzählt oft _____ seiner Frau.
- Louise weist ihre Tochter _____ eine interessante Veranstaltung hin.
- Jens füllt seine Trinkflasche _____ Wasser.
- Oma Grete erzählt ihren Enkeln _____ ihr Leben.

Lösungen:

1. für
2. über
3. in
4. an
5. auf
6. mit
1. einem
2. einem
3. ein, einem
4. einer
5. ein
1. in
2. auf
3. mit
4. von
5. auf
6. mit
7. über



Mehr lernen

Wer nicht stehen bleibt, sondern weiterlernt, hat einen großen Vorteil in der Berufswelt. Welche Möglichkeiten gibt es?

SCHWER PLUS

Viele denken sogar schon in ihrer Ausbildung daran, wie sie sich dann im Beruf weiterentwickeln und besser werden können. Lebenslanges Lernen ist nämlich auch im Job wichtig, wenn man weiterkommen will. Sie möchten in Ihrem Beruf auf dem neuesten Stand bleiben? Oder vielleicht Ihrer Karriere neue Impulse geben? Dann ist eine Weiterbildung genau richtig für Sie!

Weiterbildung

Zur beruflichen Weiterbildung gehört jeder Bildungsvorgang, der das Wissen im jetzigen Beruf vertieft oder vergrößert. Es gibt zum Beispiel Lehrgänge, Sprachkurse, Umschulungen oder das Nachholen von Schulabschlüssen.

Weiterbildungen sind auch für Firmen wichtig. Denn es ist immer gut, wenn die eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beruflich auf dem aktuellsten Stand sind. Und durch das Angebot von Weiterbildungen können sie sich Fachkräfte sichern. Aber bezahlen Unternehmen eigentlich eine Weiterbildung?

Wer bezahlt?

Weiterbildungen sind oft teuer. Und nicht jede Firma bezahlt ihren Mitarbeiterinnen eine Weiterbildung. Solche Maßnahmen müssen nur vom Unternehmen finanziert werden, wenn die Firma ihren Mitarbeitern vorschreibt, Weiterbildungen machen zu müssen. Manche Weiterbildungsangebote sind auch vertraglich geregelt.

Wenn aber eine Mitarbeiterin selbst die Initiative zeigt, eine Weiterbildung machen zu wollen, muss die Firma das nicht bezahlen. Deshalb ist es immer wichtig, dass der Arbeitnehmer mit seiner Arbeitgeberin spricht, wenn er eine Weiterbildung machen möchte:

- Ich möchte gern eine Weiterbildung machen. Welcher Bereich käme für die Firma infrage?
- Ich würde gern eine Fortbildung zum Thema ... machen.
- Würde die Firma eine solche Weiterbildung finanzieren?
- Gibt es eine Chance, dass die Firma diese Fortbildung finanziell unterstützt?
- Wie könnte ein solches Finanzierungsmodell aussehen?
- Bietet das Unternehmen interne Sprachkurse an?
- Ich würde gerne (noch einmal) einen Sprachkurs machen.

Manche Unternehmen unterstützen ihre Arbeitnehmer mit einer sogenannten Rückzahlungsvereinbarung: Sie bezahlen am Anfang die Weiterbildung, aber die Arbeitnehmer zahlen das Geld dann in einem bestimmten Zeitraum wieder an die Firma zurück.

Viele Unternehmen geben ihren Arbeitnehmerinnen auch Zuschüsse: Sie bezahlen also einen bestimmten Teil der Fortbildung.

Zwei Varianten

Es gibt zwei wichtige Varianten bei der Fortbildung: die sogenannte Off-the-job-Weiterbildung, die außerhalb des Arbeitsplatzes stattfindet; und die On-the-job-Weiterbildung, die in den Räumen der eigenen Firma passiert.

Wenn Sie eine Off-the-job-Fortbildung machen wollen, fragen Sie Ihre Firma nach Bildungsurlaub: In fast allen Bundesländern (nicht aber in Bayern und Sachsen) erhalten Arbeitnehmerinnen zehn Tage bezahlte Bildungszeit innerhalb von zwei Jahren. Manche Firmen unterstützen ihre Mitarbeiter außerdem durch reduzierte Arbeitszeit oder volle Bezahlung während der Weiterbildung.

On-the-job-Trainings werden meistens vom Arbeitgeber bezahlt. Oft sind diese Weiterbildungen zum Beispiel Onlineseminare oder Sprachkurse in der Firma.

Regeln für danach

Es gibt auch langfristige Weiterbildungsmaßnahmen, wie ein berufsbegleitendes Studium. Diese Fortbildungen dauern oft mehrere Jahre und sind teuer. Wenn Unternehmen diese Dinge unterstützen, gibt es oft eine sogenannte Bleibefrist: Es wird vertraglich geregelt, dass die Arbeitnehmerin nach der Weiterbildung für eine bestimmte Zeit bei der Firma bleiben muss.

Umschulung

Wollen oder müssen Sie Ihren Beruf wechseln? Dann machen Sie eine Umschulung: Dabei vertiefen Sie nicht die Kenntnisse in Ihrem Berufsfeld, sondern Sie lernen einen neuen Beruf. Viele Umschulungen in Deutschland werden von Jobcentern oder der Agentur für Arbeit gefördert. Es gibt verschiedene Arten von Umschulungen: Bei der schulischen Umschulung findet der

sich weiterentwickeln

- hier: mehr und neue Kenntnisse bekommen

lebenslang

- ≈ das ganze Leben

auf dem neuesten Stand

- hier: mit den aktuellsten Kenntnissen

die Weiterbildung, -en

- Kurs für mehr oder aktuelles Wissen im Beruf

der Bildungsvorgang, -e

- ≈ Lernen

vertiefen

- hier: verbessern

der Lehrgang, -e

- Kurs

die Umschulung, -en

- Ausbildung für einen Berufswechsel

nachholen

- hier: später machen

die Fachkraft, -e

- Experte/Expertin

sich sichern

- hier: garantiert bekommen

das Unternehmen, -

- Firma

die Maßnahme, -n

- Aktion, um ein spezielles Ziel zu erreichen

vorschreiben

- sagen, dass ... zu tun ist

infrage kommen für

- eine Option sein für

die Fortbildung, -en

- Weiterbildung für eine aktuelle oder spezielle Aufgabe im Beruf

intern

- hier: von/in der Firma

die Rückzahlung, -en

- Zurückzahlen von Geld

der Zeitraum, -e

- Periode

das Onlineseminar, -e

- Onlinekurs

langfristig

- für längere Zeit

berufsbegleitend

- neben dem Beruf

das Berufsfeld, -er

- Sektor

die Agentur für Arbeit

- Arbeitsamt

fördern

- hier: für jemanden bezahlen



Unterricht in einer Berufsschule statt. Die Teilnehmer machen dazu oft Praktika, um Berufserfahrung zu sammeln.

Die duale Umschulung ist eine betriebliche Umschulung. Hier gibt es einen theoretischen und einen praktischen Teil. Die Theorie findet in der Berufsschule statt, der praktische Teil in einem Ausbildungsbetrieb. Der Vorteil hier ist: Umschüler bekommen ein festes Gehalt während der Umschulung.

Bei der überbetrieblichen Umschulung findet der praktische Unterricht in einem privaten Bildungsträger statt, manchmal auch der theoretische Teil. Diese Art der Umschulung ist die teuerste Variante und wird deshalb meistens von der Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter finanziert.

Man kann eine Umschulung auch in Teilzeit machen. Bei dieser Methode wird die wöchentliche Arbeitszeit im praktischen Teil reduziert. So können Eltern zum Beispiel während der Umschulung trotzdem ihre Kinder betreuen. Der theoretische Teil in der Berufsschule ist aber trotzdem in Vollzeit.

Warum eine Umschulung?

Eine Umschulung lohnt sich nicht nur für Menschen, die in einem neuen Berufsfeld arbeiten möchten oder die ihren Beruf aus körperlichen Gründen nicht mehr ausüben können. Vor allem Arbeitslose erhöhen durch eine Umschulung die Chance, einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz zu bekommen.

der Umschüler, -

- Teilnehmer einer Umschulung

fest

- hier: vereinbart

überbetrieblich

- hier: als Kooperation von mehreren Firmen

der private Bildungsträger, -

- private Organisation oder Firma, die Kurse anbietet

ausüben

- hier: arbeiten in

sozialversicherungspflichtig

- hier: so, dass der Arbeitgeber dem Staat Geld zahlen muss, damit der Arbeitnehmer bei Krankheit, Arbeitslosigkeit und im Alter finanziell sicher ist

1. Umschulung und Weiterbildung

S

Was passt? → Verbinden Sie! Mehrere Antworten können richtig sein!

- | | |
|---------------------------|--|
| 1. Eine Weiterbildung ... | A ist eine Ausbildung zu einem neuen Beruf. |
| 2. Eine Umschulung ... | B kann zum Beispiel ein Sprachkurs sein. |
| | C ist eine Fortbildung. |
| | D kann in einem dualen System stattfinden. |
| | E findet für den theoretischen Teil oft in einer Berufsschule statt. |

2. Gespräch mit der Firma

S

Was passt? → Ergänzen Sie!

Fortbildung – Finanzierungsmodell – Möglichkeit – Weiterbildungen – Bleibefrist

- Ich möchte gern eine _____ in einem neuen Grafikprogramm machen.
- Habe ich hier die _____, einen Sprachkurs zu machen?
- Gibt es auch On-the-job-_____ in diesem Unternehmen?
- Wie lang ist die _____, wenn ich diese Weiterbildung mache?
- Was ist das _____ für diesen Kurs?

Lösungen:

- 1B, C, 2A, D, E
1. Fortbildung
2. Möglichkeit
3. Weiterbildungen
4. Bleibefrist
5. Finanzierungsmodell

Geht das?

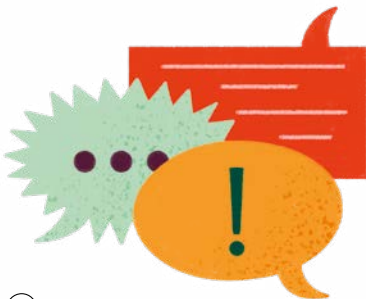
Ferienwohnungen oder andere Unterkünfte buchen viele im Internet – oft auch von Privatpersonen. Die Buchung ist meistens ein Formular. Sie haben aber Fragen? So kommunizieren Sie schriftlich mit Ihrer Vermieterin oder Ihrem Vermieter.

Fragen bei der Buchung

- Wie schnell und zuverlässig (= so, dass es immer funktioniert) ist das WLAN in der Ferienwohnung? Ich brauche es zum Arbeiten.
- Kann man das Haus auch ohne Auto erreichen?
- Ist in der Nähe der Wohnung ein Supermarkt?
- Haben Sie ein Zustellbett (= Extrabett, das ins Zimmer gestellt wird) für Kinder / ein Babybett?
- Auf Ihrer Seite steht, dass in dem Haus zehn Leute schlafen können. Wie viele Betten stehen denn in jedem Zimmer?
- Wir kommen leider erst sehr spät abends an. Ist das ein Problem?
- Kann man den Pool auch noch im September/Oktober /... benutzen? Oder ist es dann schon zu kalt?
- Ich buche die Wohnung für meine Freundin und mich. Meine Freundin wird zuerst ankommen. Könnte sie bei Ihnen den Wohnungsschlüssel abholen?
- Die Wohnung liegt ja sehr zentral. Wie laut ist es denn dort?
- Wie viele / Welche Sehenswürdigkeiten/Museen/Klubs/Restaurants ... gibt es in diesem Stadtteil?
- Gibt es in dem Haus genug Handtücher für zehn Personen?
- Haben Sie einen Hochstuhl für Babys/Kleinkinder?

Wie war's im Urlaub?

So können Sie andere fragen oder darauf antworten.



Allgemeine Fragen

- Wie war dein/euer Urlaub?
- Wie war's im Urlaub?
- Hattest du / Hattet ihr einen schönen Urlaub?
- Erzähl/Erzählt doch mal von deiner/eurer Reise!
- War es ruhig/erholsam (= so, dass man sich erholen kann)?
- War der Urlaub so, wie ihr ihn euch vorgestellt (= sich denken) habt?
- Würdest du wieder dorthin fahren?
- Seit wann bist du wieder zurück?
- Wie lange hattest du (eigentlich) Urlaub?
- Bist du weggefahren, oder hast du Urlaub auf Balkonen (= zu Hause auf dem Balkon) gemacht?
- Was habt ihr euch angeschaut/angesehen?
- Warst du auch in ...?

Fragen zum Wetter

- Wie war (denn) das Wetter?
- War das Wetter gut?

- Hattet ihr Glück mit dem Wetter?
- War es noch warm genug zum Baden?

Fragen zur Unterkunft

- Wo habt ihr denn (eigentlich) gewohnt?
- Wie war das Hotel?
- War die Ferienwohnung schön?
- Warst du zufrieden mit der Unterkunft?
- Hattet ihr auch einen Hotelpool?

Arzttermin

Sie haben ein gesundheitliches Problem, aber Sie wissen nicht, zu welcher Ärztin oder welchem Arzt Sie gehen sollen? Über Onlineportale können Sie Ärzte finden und Termine buchen.

Ärzte oder Fachkräfte (= Experten) finden

Auf fast allen Onlineportalen müssen Sie zuerst aussuchen, welche Art von Ärztin oder Fachkraft Sie konsultieren wollen. In diesen Drop-down-Menüs finden Sie wahrscheinlich diese Wörter und mehr:

- Allgemeinmedizin (= alle Krankheiten)
- Innere Medizin (= innere Organe)
- Hautkrankheiten

- Geschlechtskrankheiten
- Frauenheilkunde (= Wissen über die Anatomie und Krankheiten von Frauen)
- Orthopädie und Unfallchirurgie
- Hals-Nasen-Ohrenheilkunde
- Psychotherapie und Psychologie
- Gefäßchirurgie (= Operationen an Bahnen im Körper, in denen sich das Blut bewegt)

Dazu geben Sie Ihre Postleitzahl ein und starten die Suche. Wenn Sie einen Arzt gefunden haben, können Sie einen Termin vereinbaren.

Anmeldung

Um einen Termin buchen zu können, müssen Sie sich mit Ihrer E-Mail-Adresse und Ihrem Passwort anmelden. Wenn Sie noch nie auf dem Portal waren, müssen Sie sich registrieren.

Sammelkarte **Schreiben**

Fragen in der Unterkunft

- Die Klimaanlage/Heizung geht plötzlich nicht mehr. Könnten Sie sich bitte darum kümmern?
- Dürfen wir im Garten ein Lagerfeuer (= Feuer, das man draußen macht) machen?
- Uns sind zwei Teller kaputtgegangen, das tut uns sehr leid. Sollen wir neue kaufen oder einfach Geld dafür in der Wohnung lassen?
- Wir würden gern ein Feuer im Kamin (= Ort im Haus, in dem man Feuer machen kann) machen. Dürfen wir dazu das Holz im Garten nehmen?
- Könnten Sie uns Tipps geben, was wir bei schlechtem Wetter machen könnten?
- Im Kühlschrank sind Lebensmittel. Dürfen wir die essen?
- Das Internet funktioniert nicht. Was sollen wir tun?
- Die Waschmaschine macht komische Geräusche (= man hört komische Dinge). Könnten Sie sich die einmal ansehen?
- Könnten Sie uns bitte noch ein paar Decken (= großes Stück Stoff, das man beim Schlafen über sich legt) bringen? Uns ist nachts sehr kalt.
- Haben Sie vielleicht zwei Fahrräder, die Sie uns leihen könnten?
- Ich muss morgen sehr früh abreisen. Soll ich dann einfach den Wohnungsschlüssel in den Briefkasten werfen?



Sammelkarte **Sprechen**

- War das Hotel in der Nähe von ...?
 - Habt ihr ein Auto gebraucht, oder konntet ihr vom Hotel aus alles zu Fuß machen?
 - Hatte euer Hotel eine gute Lage?
 - Wie war der Service?
 - Würdest du das Hotel weiterempfehlen?
 - Es war (echt) toll/wunderbar!
 - Der Urlaub war total schön!
 - Wir hatten wirklich Glück mit dem Wetter. In den zwei Wochen hat es nur einmal kurz geregnet!
 - Das Wetter war sehr gut, und der Strand war fantastisch!
 - Die Unterkunft lag sehr zentral, das war klasse!
 - Das Hotel kann ich (wirklich) (nur) empfehlen!
 - Da würde ich sofort wieder hinfahren!
 - So einen tollen Urlaub hatte ich schon lange nicht mehr!
 - Es war so schön, ich wäre am liebsten dort geblieben!
- Negativ antworten**
- Leider war es nicht so schön.
 - Mir hat es nicht so gut gefallen.
 - Wir hatten (total) Pech mit dem Wetter.
 - Es hat die ganzen zwei Wochen geregnet. Wir konnten kaum etwas unternehmen.
 - Ich bin froh, dass ich wieder zu Hause bin.
 - Das Hotel war total teuer. Und trotzdem waren der Service und das Essen (sehr) schlecht.
 - Es war (ziemlich) kalt. Wir konnten eigentlich nie an den Strand.
 - Das Hotel sah in Wirklichkeit ganz anders aus als online.

Sammelkarte **Verstehen**

Dazu müssen Sie einige Informationen über sich selbst angeben: Wie sind Sie versichert? Gesetzlich oder privat?

Termin vereinbaren

Wenn Sie einen Arzt in Ihrer Nähe gefunden haben, dann klicken Sie auf die Ärztin, und suchen Sie nach einem Termin. Nicht immer sind Termine frei, also verfügbar. Wenn Sie dringend

einen Termin brauchen, können Sie natürlich anrufen und fragen.

Grund des Besuchs

Was ist der Behandlungsgrund? Also warum brauchen Sie einen Termin? In diesen Drop-down-Menüs lesen Sie vielleicht Wörter wie:

- Gesundheitscheck
- Impfberatung
- Laborbesprechung (= mit

dem Arzt über Untersuchungsergebnisse aus dem Labor sprechen, z. B. von einer Blutuntersuchung)

- Sprechstunde Neupatient
- Verlaufskontrolle (= Untersuchung von Patienten, die schon länger eine Krankheit haben)

Manchmal werden Sie zusätzlich nach einem Grund für den Termin gefragt.

In dieses Feld (= Viereck für Text) können Sie dann Details eintippen.

Termin buchen

Sie können nicht nur für sich selbst einen Termin buchen („persönlich“), sondern auch für eine Angehörige / einen Angehörigen (= Verwandte/Verwandter) oder Freunde.

Plötzlich weg!

Es ist immer sehr ärgerlich, wenn man etwas verliert! Aber verloren bedeutet nicht immer gleich weg. Kennen Sie diese Ausdrücke?

MITTEL AUDIO PLUS

die Kralle = Finger vom Fuß eines Vogels
der Lappen = kleines Stück Stoff
die Flöte = Musikinstrument aus Holz oder Metall, in das man mit dem Mund Luft stößt

1 Der Geldbeutel

- ▶ Wo ist denn mein Geldbeutel? ... Das gibt es doch nicht ... Er ist nirgends. Ich muss ihn verloren haben! Oh nein! Geld, Kreditkarte, Ausweis – alles **futsch!**
- ◀ Bist du dir sicher, dass du ihn nicht einfach verlegt hast?
- ▶ Dann muss er ja hier irgendwo sein. Ist er aber nicht.
- ◀ Oje! So etwas Blödes! Dann musst du sofort bei der Bank anrufen und deine Kreditkarte sperrn lassen.
- ▶ So ein Mist! Aber vielleicht finde ich ihn ja wieder ... Er kann mir eigentlich nur auf dem Weg vom Supermarkt nach Hause aus der Tasche gefallen sein.
- ◀ Hoffentlich hast du Glück! Aber wahrscheinlich hat **sich** schon längst jemand deine Geldbörse **gekrallt**.
- ▶ Das weiß ich erst, wenn ich selbst gesucht habe.
- ◀ Warte, ich komme mit und helfe dir.

2 Das Start-up

- ◀ Wie geht es dir denn? Hast du immer noch so viel Stress mit deinem Start-up?
- ▶ Tja, es ist leider noch schlimmer geworden. Ein Sponsor ist abgesprungen. Deshalb ist uns sehr viel Geld **durch die Lappen gegangen**. Ich weiß gar nicht, was ich jetzt machen soll.
- ◀ Das tut mir leid zu hören. Gibt es denn noch andere Investoren, die interessiert sind?
- ▶ Im Moment nicht. Jeden Tag schreibe ich E-Mails und rufe total viele Leute an, aber nichts passiert. Und nachts recherchiere ich dann, wen ich am nächsten Tag anrufen kann. Ich habe noch nicht einmal mehr Zeit, zu schlafen.
- ◀ Also, bitte! Das Start-up ist die eine Sache. Aber wenn du so weitermachst, **geht** noch deine Gesundheit **flöten!** Und das ist es wirklich nicht wert!
- ▶ Was soll ich denn machen?!

Das gibt es doch nicht!
 ▶ hier: Das darf nicht sein!

einfach ▶ hier:
 Das ist die Erklärung.

sperrn lassen
 ▶ hier: die Bank darum bitten, ... zu deaktivieren

Mist!
 ▶ Wie ärgerlich!

längst
 ▶ schon lange

abspringen ▶ hier:
 nicht mehr mitmachen

recherchieren ▶ genaue Informationen suchen

noch nicht einmal
 ▶ hier: ≈ auch nicht

wert sein
 ▶ hier: = es ist richtig, dass es deswegen ... gibt

1. Bedeutungen



Was bedeuten die Ausdrücke? → Verbinden Sie!

- | | |
|--|---|
| 1. Alles (ist) futsch! | A Ich habe es nicht bekommen. |
| 2. Hast du ihn verlegt? | B Hast du ihn an eine andere Stelle gelegt? |
| 3. Jemand hat sich deine Geldbörse gekrallt . | C Sie geht verloren! |
| 4. Mir ist das Geld durch die Lappen gegangen . | D Jemand hat sie schnell genommen. |
| 5. Deine Gesundheit geht flöten! | E Alles ist weg! |

2. Verloren und genommen



Was passt? → Ergänzen Sie!

flöten – gehen – verlegt – futsch – gekrallt

1. Georg, hast du dir das letzte Stück Schokolade ?
2. Ich habe schon wieder meine Brille . Hast du sie gesehen?
3. Jeden Monat gehen 1200 Euro – nur für die Miete!
4. Meine Schlüssel sind . Ich weiß nicht, wo ich sie verloren habe.
5. Dieses Projekt darf uns auf keinen Fall durch die Lappen !

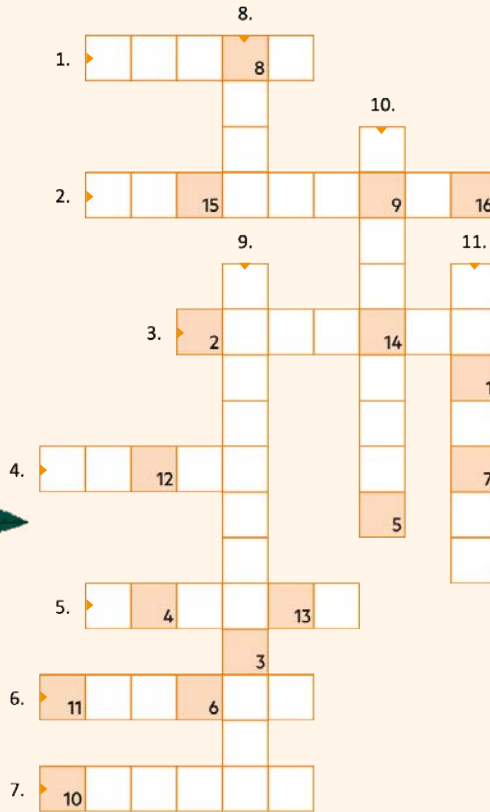
Lösungen:

1. 1E 2B 3D 4A 5C
2. 1. gekrallt 2. verlegt 3. flöten 4. futsch 5. gehen

1. Auf anderen Wegen

Guten Tag, Herr Dealer
Seite 48 - 52

Mit der Legalisierung von Cannabis ändert sich viel für „den Dealer“.
→ Lösen Sie das Rätsel, und lernen Sie Wörter zum Thema.



- 1. Gerät, das das Gewicht anzeigt: die ...
- 2. Person, die Cannabis benutzt: der ...
- 3. Cannabis kann man in Zigaretten ...
- 4. z. B. Cannabis, Heroin: die ...
- 5. 🚬 Marihuana rauchen
- 6. überraschende Polizeikontrolle: die ...
- 7. 🗨️ Person, die z. B. Cannabis verkauft: der ...
- 8. 🗨️ Marihuana nennt man auch: das ...
- 9. orientalische Vase mit Wasser, mit der man rauchen kann: die ...
- 10. wirtschaftliche Aktivitäten: das ...
- 11. sich um Cannabis-Pflanzen kümmern und ihre Blätter sammeln

Lösung: Wer Cannabis geraucht hat, ist high. Wenn er diesen Zustand angenehm findet, kann er sagen, er ist ...

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
|---|---|---|---|---|

Eine Person, die extrem viel Cannabis geraucht hat, ist ...

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|----|----|----|----|----|----|----|
| 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |
|---|---|---|---|----|----|----|----|----|----|----|



2. Fix!

Das kurze Adjektiv **fix** bedeutet meistens, dass etwas genau vereinbart oder immer gleich ist. Einen fixen Preis kann man nicht ändern. Aber die Bedeutung von **fix** kann sich ändern – je nach deutscher Region. Was kann das Wort noch bedeuten, und welches Synonym davon erklärt Ihnen das Nomen **Geschwindigkeit**? Die Lösung finden Sie in einem leichten Text.

Lösungen:

- 1. Waage
- 2. Konsument
- 3. rauchen
- 4. Droge
- 5. kiffen
- 6. Razzia
- 7. Dealer
- 8. Gras
- 9. Wasserpfeife
- 10. Geschaeft = Geschäft
- 11. anbauen
- Lösung: breit; zugedreht = zugedröhnt
- 2. Lösung: Fix bedeutet in manchen Regionen auch schnell; in anderen Regionen benutzt man dafür auch geschwind. Von diesem alten Wort kommt auch das Wort Geschwindigkeit. (Mehr dazu: „Atlas der Alltagssprache“, S. 35)

ä = ae
ö = oe



„Mein **aktueller Lieblingsausdruck** ist **der Blick hinter die Fassaden**. Ich bin neugierig und würde mir wünschen, hinter jede Fassade schauen zu können.“
Matthieu Rouil kümmert sich bei **Deutsch perfekt Audio** um die Technik.



Die polyglotte Seite

Kennen Sie die deutschen Wörter zu diesen Themen im Heft? Testen Sie sich nach dem Lesen: Legen Sie die Hand auf die deutschen Wörter, und finden Sie die richtige Übersetzung!

| DEUTSCH | ENGLISCH | SPANISCH | FRANZÖSISCH | ITALIENISCH | POLNISCH | RUSSISCH | ARABISCH |
|--|----------------------------|---------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------|--------------------|--------------------------|--------------------------|
| WÖRTER ZUR STADTTOUR, TEXT: START-UP SEITE 12 | | | | | | | |
| der Blick hinter die Fassaden | glance behind the curtains | la mirada más allá de las apariencias | jeter un œil dans les coulisses | lo sguardo dietro la facciata | rzut oka za kulisy | взгляд за фасады | مصطلح بمعنى عميقاً النظر |
| die Stadtführung | guided tour | la visita guiada | le tour de ville guidé | la visita della città | zwiedzanie miasta | экскурсия по городу | جولة في المدينة |
| erkunden | to explore | explorar | explorer | visitare | zbadać | исследовать | استكشف |
| die Schnitzeljagd | scavenger hunt | la yincana | le jeu de piste | la caccia al tesoro | podchody | квест | لعبة خريطة الكنز |
| der Hinterhof | backyard | el patio trasero | l'arrière-cour | il cortile interno | tylny dziedziniec | задворки | الفناء الخلفي |
| abseits liegen | to be off the beaten path | estar apartado | être situé à l'écart; en hors-piste | essere isolato | leżeć nieopodal | лежать в стороне | يقع على الأطراف |
| berühmt | famous | famoso | célèbre | famoso | znany | известный | مشهور |
| die Innenstadt | city centre | el centro de la ciudad | le centre-ville | il centro della città | śródmieście | центральная часть города | مركز المدينة |
| überqueren | to cross | atravesar | traverser | attraversare | przekraczać | пересечь | يعبر |
| errichten | to construct | construir | ériger | costruire | wznosić | возвести | تشيد |
| die Gegend | neighbourhood | los alrededores | les environs | la zona circostante | okolica | местность | المنطقة |

| | | | | | | | |
|--|--------------------------|------------------------------------|--|-------------------------------------|---------------------------------|---------------------------------------|----------------------------|
| WÖRTER ZUM AUSGEHEN, TEXT: GESCHICHTEN AUS DER GESCHICHTE SEITE 54 - 55 | | | | | | | |
| weggehen ugs. | to go out | salir | sortir | uscire | wychodzić | уйти | الخروج من المنزل |
| sich schick machen | to dress up | ponerse elegante | s'apprêter; se mettre sur son trente-et-un | mettersi in tiro | ubrać się elegancko | наряджаться | يتأنق |
| tanzen gehen | to go dancing | ir a bailar | aller danser | andare a ballare | wyjsć potańczyć | пойти на танцы | الخروج للرقص |
| etwas trinken gehen | to have a drink | ir a tomar algo | aller prendre un verre | andare a bere qualcosa | wyjsć na drinka | пойти выпить | التلاقي لشرب شيء ما |
| feiern gehen | to party | ir de fiesta | aller faire la fête | uscire a divertirsi | wyjsć na imprezę | праздновать | الذهاب للاحتفال |
| (noch) eine Runde bestellen | to order a/another round | pedir una ronda (pedir otra ronda) | commander une (nouvelle) tournée | ordinare un (altro) giro | zamówić (jeszcze) jedną kolejkę | (еще раз) заплатить за заказ для всех | طلب جولة جديدة من الشراب |
| Theaterkarten besorgen | to get theatre tickets | comprar entradas para el teatro | réserver des billets de spectacle | procurare i biglietti per il teatro | załatwić bilet do teatru | раздобыть билеты в театр | تأمين بطاقات المسرحية |
| absagen | to cancel | cancelar | décliner | disdire | odmówić | отменить | إلغاء الموعد |
| glitzernd | shimmering | deslumbrante | scintillant | scintillante | blyszczący | искрящийся | لامع |
| die Nacht durchmachen | to stay up all night | trasmochar | passer la nuit jusqu'à l'aube | stare in giro tutta la notte | zostać na noc | праздновать всю ночь напролет | مصطلح بمعنى: المسهر طويلاً |

| | | | | | | | |
|---|--------------------------------|---------------------------------------|------------------------------------|------------------------------|--|--------------------------|-----------------------|
| WÖRTER ZUM ABERGLAUBEN, TEXT: KOLUMNE SEITE 63 | | | | | | | |
| der Aberglaube | superstition | la superstición | la superstition | la superstizione | przesąd | суеверие | الخرافة |
| abergläubisch | superstitious | supersticioso | superstitieux/se | superstizioso | być przesądnym | суеверный | يؤمن بالخرافات |
| die übernatürlichen Kräfte Pl. | supernatural powers | las fuerzas sobrenaturales | les pouvoirs surnaturels | i poteri soprannaturali | siły nadprzyrodzone | сверхъестественные силы | القوى الخارقة للطبيعة |
| (kein) Glück bringen | to bring (no) luck | (no) traer suerte | (ne pas) porter chance | (non) portare fortuna | przynosić szczęście/ nie przynosić szczęścia | (не) приносить счастье | لا يجلب الحظ |
| das Pech | misfortune | la mala suerte | la malchance, la poisse | la sfortuna | pech | неудача | النحس |
| vermeiden | to avoid | evitar | éviter; prévenir | evitare | unikać | избегать | يتجنب |
| anziehen | to attract | atraer | attirer | attirare | tutaj; przyciągać | притягивать | يجذب |
| befürchten | to fear | temer | craindre | temere | obawiać się | опасаться | يخاف |
| Scherben bringen Glück. | Break a thing, mend your luck. | Los vidrios rotos traen buena suerte. | Casser la vaisselle porte bonheur. | I frammenti portano fortuna. | Rozbite szkło przynosi szczęście. | Посуда бьётся к счастью. | بمعنى: انكسر الشر |



Guten Tag, Herr Dealer

Er verkauft Marihuana. Natürlich würde er das gern auch legal machen. Das wird in Deutschland bald möglich. Für eine Lizenz wird er sich aber lieber nicht mit seiner Berufserfahrung bewerben. Oder? Von Artur Weigandt

MITTEL PLUS

Zehn Uhr morgens. Er steht an einer Berliner U-Bahn-Station und wartet. Sonnenbrille, Kapuze über dem Kopf und eine blaue Jeans. Der Dealer. Ungefähr 30 Jahre ist er alt. „Kleidest du dich so, weil du nicht erkannt werden willst?“, frage ich ihn. „Nein, ich ziehe mich immer so an“, antwortet er. Ein unscheinbarer Typ.

Wir laufen um die Häuser. Er will mich abchecken, bevor wir zu ihm gehen. „Du kümmerst dich schon darum, dass man mich nicht erkennt, oder?“, fragt er. „Niemand wird dich in der Zeitung erkennen“, antworte ich. In diesem Text heißt er der Dealer. Und der Dealer, er lebt in Berlin.

Die Bundesregierung will den Verkauf von Cannabis legalisieren. Wann genau, weiß man noch nicht. Für die Konsumentinnen und Konsumenten ist dieser Plan positiv. Aber was passiert mit den Dealerinnen? Sind sie dann weg? Ein Sieg über die organisierte Kriminalität? Machen alle Dealer Cannabis-Shops auf? Riecht es bald überall nach Gras?

Der Dealer ist keiner von denen, die im Görlitzer Park in Berlin-Kreuzberg Gras an Spaziergängerinnen und Touristen verkaufen. Der Dealer rennt auch nicht bei Polizei-Razzien. Er nennt sich einen Cannaisseur. Ein Cannaisseur, ein Cannabis-Kenner. Er lebt irgendwo in Berlin in einem gutbürgerlichen Viertel. Er hört Nachrichten. Radiosendungen. Podcasts.

Bevor wir in sein Wohnhaus hineingehen, erklärt der Dealer, dass wir im Flur nicht über seine Arbeit reden können. Mit den Nachbarinnen will er eine gute Beziehung. Sie sind sein größtes Risiko, sagt er. Sie beobachten. Sie sehen, riechen und hören alles, vermutet er.

Seine Wohnung sieht aus wie ein Einzimmerapartment eines Studenten. Ein Bett, Schwarz-Weiß-Fotos von Plattenbauten an der Wand, ein schwarzes Ledersofa, ein Fernsehtisch aus Holz, ein großer Fernseher.

Es liegt keine schmutzige Wäsche rum. Es gibt kein dunkel gemachtes Zimmer mit UV-Lampen und Cannabis-Pflanzen. Und: Es riecht nicht nach Cannabis. Kein süßer, penetranter Geruch, der an billiges Parfum erinnert. „Warum riecht es hier

der Dealer, - engl.

• ≈ Drogenverkäufer

(die Droge, -n

• z. B. Heroin, Cannabis ...)

die Kapuze, -n

• Teil oben von einem Hoodie, das man über den Kopf ziehen kann


sich kleiden

• hier: spezielle Kleidung als Stil wählen


unscheinbar

• hier: durchschnittlich; normal im Aussehen

abchecken

•  ≈ kontrollieren; versuchen, Informationen zu bekommen über

schon

• hier:  ≈ doch; wirklich

die Konsumentin, -nen

• hier: Frau, die Cannabis konsumiert

(konsumieren

• hier: rauchen)

der Sieg, -e

• Gewinnen

über

• hier: gegen

die Kriminalität

• alle kriminellen Aktivitäten

das Gras

• hier:  Marihuana

rennen

• schnell laufen; hier: schnell weglaufen

die Razzia, Razzien

• überraschende Kontrolle der Polizei

der Cannaisseur, -e franz.

• Wortspiel mit: Cannaisseur = Kenner / Cannabis

das gutbürgerliche Viertel, -

• Stadtteil, wo meistens konservative Menschen in sicherer sozialer und finanzieller Situation leben


beobachten

• genau sehen, was passiert

der Plattenbau, -ten

• hohes Wohnhaus aus geraden, flachen Stücken mit wenig Dekoration

rumliegen

•  ohne Ordnung irgendwo liegen

der Geruch, -e

• Art, wie etwas riecht

nicht nach Gras?“, frage ich. Er holt eine Tupperdose vom Schrank. Darin ist eine weiße klebrige Substanz. „Geruchsneutralisator“, sagt er.

Vor 15 Jahren, als der Dealer noch kein Dealer war, hat er mit dem Kiffen angefangen. Das war in einem kleinen Dorf im Osten Deutschlands. Mehr soll hier nicht stehen. Noch ist das ja alles verboten. Die ersten Male hat er in einem kleinen Holzhaus im Garten der Großeltern eines Freundes gekifft.

„Ich hatte fast gar kein Taschengeld“, erzählt der Dealer. Das wollte er ändern. Seinen Berufsstart mit 16 beschreibt er so: „Je mehr man kennt, die verkaufen und konsumieren, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass man irgendwann jemanden trifft, der jemanden kennt, der gutes Zeug hat.“ Über einen Bekannten traf er einen Dealer, der sein Cannabis aus den Niederlanden importierte. Und einen, der irgendwo in Berlin selbst anbaute.

Seiner Mutter versprach er, nicht zu viel zu kiffen. Ein Versprechen, das er nicht an jedem Wochenende halten konnte. Heute weiß sie von dem Geschäft. Sie akzeptiert es. Vielleicht auch, weil sie weiß, dass er selbst inzwischen sehr kontrolliert kiffte. Drei, vier Joints in der Woche, sagt er.

Aus einem kleinen Schrank holt er mehrere Einmachgläser, alle voll mit Gras. Gesamtwert: 6000 Euro. Er stellt sie in einer Reihe auf den Tisch. Verschiedene Sorten: Lemon Haze, Afghan Kush, Chronic Blueberry. In den Gläsern liegen Feuchtigkeitspads, damit das Gras nicht zu trocken wird. Auf den Gläsern kleben bedruckte Preisschilder: 13, 15, 16 Euro pro Gramm. Weiter unten sind die Wirkungen beschrieben.

Positive Effects: Happy, Euphoric, Relaxed, Heightened Sense, Sleepy. Negative Effects: Dry Eyes, Dry Mouth, Anxious, Dizzy, Cotton Mouth. Alles auf Englisch. Der Dealer findet eine stilvolle

Präsentation seiner Ware sehr wichtig. An der Tür klingelt es. Der Dealer schaut auf sein Handy. „Elf Uhr, das ist der Zauberer!“, sagt er. Er läuft zur Tür und führt einen Mann mit dunklen, langen Haaren ins Zimmer. „Hi, nice to meet you!“

Der Zauberer ist aus Asien. Er promoviert in Naturwissenschaften und braucht das Gras, um nicht permanent an die Zahlen zu denken. Mit welcher Sorte kann er beim Fernsehen entspannen, ohne einzuschlafen? Der Dealer gibt ihm das Wochenmenü auf seinem Handy und empfiehlt ihm eine Grassorte. Der Zauberer riecht an einem, dann an einem anderen Glas. „That smells good“, stellt er fest.

„Hast du deine leeren Tüten dabei? Umweltschutz ist wichtig“, sagt der Dealer.

Der Zauberer holt leere kleine Plastiktüten aus seiner Tasche. Und 200 Euro. Der Dealer vakuumiert die Tüte mit einem Bügeleisen. Handschlag. Der Zauberer verabschiedet sich.

Einmal, erzählt der Dealer, wollte der Zauberer ein Bier mit ihm trinken. Er hat aber Nein gesagt. Das Privatleben

trennt er vom Geschäft.

Der Dealer schaut sich in seiner Wohnung um. Er sagt, dass er ohne das Dealen nicht so schnell Geld für alle seine Sachen hätte. „Aber so, so geht alles schneller. Mein Apple-Computer ist kaputt? Ich kauf mir einen neuen.“

Seine Wohnung sieht schon fast aus wie ein Coffeeshop. Aber was passiert, wenn Gras legalisiert wird? „Ich versuche auf jeden Fall, so 'ne Scheißlizenz zu bekommen. Vielleicht mit mehreren Kollegen. Das wäre ein Cannabis-Konglomerat. Ich frage mich nur: Unter welchen Bedingungen kann man einen Shop aufmachen? Ich meine: Meine berufliche Erfahrung kann ich ja schlecht nachweisen“, stellt er fest.

Der Dealer, er hat keine Angst vor der Legalisierung. Er denkt, er hat genug Zeit zur Vorbereitung. „Die Politik ist in Deutschland sehr langsam.“ Die Dealer

die Tupperdose, -n

• Dose aus Plastik von der Firma Tupperware, in der man Lebensmittel lagern kann

klebrig

• so, dass es klebt

der Geruchsneutralisator, -en

• Substanz, die Gerüche neutralisiert

kiffen

•  Marihuana konsumieren

ja

• hier:  wie man weiß

das Taschengeld, -er

• Geldsumme, die Kinder jede Woche oder jeden Monat von ihren Eltern bekommen

das Zeug

• hier:  Gras

anbauen

• hier: sich um die Cannabispflanzen kümmern und ihre Blätter sammeln

halten

• hier: sich orientieren an; tun, was man versprochen hat

das Geschäft

• hier: wirtschaftliche Aktivitäten

das Einmachglas, -er

• spezielles Glas, in das man konservierte Lebensmittel legt

der Gesamtwert, -e

• Geldsumme insgesamt

das Feuchtigkeitspad, -s

• ≈ dünnes Kissen, das man in eine Dose legt: So wird der Inhalt nicht trocken.

bedruckt

• hier: mit Text darauf gedruckt

stilvoll

• elegant

der Zauberer, -

• Magier

führen

• hier: den Weg zeigen; bringen

promovieren

• eine systematische Untersuchung machen, um den Titel Doktor zu bekommen

die Naturwissenschaft, -en

• z. B. Biologie, Chemie, Physik

entspannen

• hier: ≈ sich ausruhen

der Umweltschutz

• von: die Umwelt schützen

vakuumieren

• mit einem technischen Gerät die Luft komplett drücken/ziehen aus

das Bügeleisen, -

• heißes, elektrisches Gerät, mit dem man Wäschestücke glatt macht

der Handschlag, -e

• Geben der Hände

sich verabschieden

• „Auf Wiedersehen“ sagen


trennen von

• hier: so organisieren, dass etwas unabhängig von ... bleibt

sich umschauen

• in alle Richtungen schauen

so 'ne

•  kurz für: so eine

Scheiß-

•   blöde (-r/-s) ...

nur

• hier: aber

unter

• hier: mit

schlecht

• hier:  kaum; besser nicht

nachweisen

• hier: mit Dokumenten zeigen, dass etwas wahr ist



im Görlitzer Park, überlegt er, die werden ihren Job wahrscheinlich verlieren: „Oft sind das Flüchtlinge, die keine Arbeits-erlaubnis haben. Sie haben keine andere Option.“ Er aber hat Optionen. Er ist ja nicht nur Dealer, sondern auch Freiberufler – auch wenn der Job während Corona nicht besonders viel Geld bringt.

Und noch hat er seine loyalen Kundinnen. Er wählt sie sehr genau aus, sieht sie sich erst einmal draußen an, in einem Park, bevor sie in seine Wohnung dürfen. Er hofft, dass seine Kunden die Beratung bei ihm so gut finden, dass sie nicht gleich in die nächste Apotheke gehen, wenn Cannabis legal wird.

Um den Preis macht sich der Dealer keine Sorgen. „Einen Schwarzmarkt wird es immer geben. Selbst Zigaretten werden immer noch schwarz verkauft“, sagt er. Der Dealer, er hat keine Angst vor der Legalisierung.

„Wir haben zwei Stunden Zeit, bis der nächste Kunde kommt“, sagt er. „Ich muss Gras verschicken.“ – „Gras verschicken?“, frage ich. „Gras verschicken.“

Manche Kunden leben nicht in Berlin.“ Er holt einen Vakuumbbeutel und einen Umschlag. Legt Gras auf eine Waage. Die Käuferinnen schicken Geld per Post. Oder online in Kryptowährungen.

„Wer sind diese Menschen, die Cannabis per Post bestellen?“, frage ich. „Obere Mittelschicht: Ärzte, Ingenieure, Bioinformatiker. Mütter, die nachts nicht schlafen können. Aber auch kranke Menschen: Menschen, die Leukämie haben. Menschen, die viel zu lange warten müssen, um medizinisches Cannabis zu erhalten. Die Bürokratie macht es ihnen schwer.“ Es klingelt an der Tür.

Der zweite und letzte Kunde des Tages. Weiße Trainingsjacke, kurze Haare: Er sieht aus wie ein Hipster. Der Kunde setzt sich auf die Couch. Vor den Tisch kniet sich der Dealer: „Was darf es diesen Monat sein?“ Er gibt ihm das Wochenmenü. „Ich mache gerade eine Pause vom

Gras. Ich merke, dass das nicht gut ist in Kombination mit privaten Problemen“, sagt der Kunde. Der Dealer nickt. „Was kann ich sonst für dich tun?“ – „Deine Nummer darf ich ja nicht einfach so weitergeben. Also möchte ich, dass du einem Kumpel von mir Gras schickst. Jeden Monat. Mach ihm eine gute Mische.“ Er holt 250 Euro aus seiner Brieftasche und eine Adresse. Der Dealer wiegt. Füllt. Vakuumiert. Schreibt eine Adresse auf den Umschlag. Gibt seine Daten für Krypto weiter. Verabschiedet sich vom Kunden.

„Ich muss noch Tüten kaufen“, sagt der Dealer jetzt. Wir steigen auf unsere Fahrräder und fahren zu einem Headshop in der Nähe. In dem Laden gibt es alles für den Cannabis-Konsum. Wasserpfeifen,

Tüten, Zeitschriften über Gras – so etwas wie ein Baumarkt für Kifferinnen und Drogendealer. Nur ohne Cannabis.

Dort will er ökologisch abbaubare Tütchen kaufen. Gibt es nicht. Oder, genauer gesagt: nur Tüten, die eine Mischung aus Papier und Plastik sind. 100 Stück kosten 20 Euro.

Dafür kann er sich 500 normale kaufen. Tüten aus Plastik sind günstiger. Deshalb kauft er die, obwohl ihm Umweltschutz wichtig ist. Er entdeckt ein Heft zum Thema Cannabis. Kauft es.

Kurze Zeit später in der Wohnung sagt der Dealer: „Ich muss mir überlegen, ob ich nicht ein Pfandsystem für die Tüten etabliere. Wer zehnmal die gleiche Tüte wieder zurückbringt, der erhält ein Gramm umsonst.“ Er lacht.

„Ich muss in einer halben Stunde zu meinem Versorger. Da kann ich dich nicht mitnehmen“, sagt der Dealer dann. Er holt aus einem kleinen Kasten mehrere Hundert Euro. „Bei ihm bekomme ich Mengenrabatt.“

Über die Stereoanlage läuft die „Kiffer-Playlist“ auf Spotify. Eine Mischung aus Techno, Rap und Reggae. Er packt seine Tasche. Wir verabschieden uns. Hand auf Hand. „Ich kann dir vertrauen, oder?“

der Flüchtling, -e

• hier: Mensch, der wegen Krieg und Not aus seiner Heimat nach Deutschland kommt / gekommen ist

der Freiberufler, -

• Person, die selbstständig arbeitet; ↔ Angestellter

auswählen

• aus mehreren wählen

sich ansehen

• hier: ansehen und so kontrollieren

der Schwarzmarkt, -e

• Markt, auf dem Produkte schwarz verkauft werden

(schwarz

• hier: illegal; ohne Erlaubnis)

selbst

• hier: ≈ auch

verschicken

• ≈ schicken

der Vakuumbbeutel, -

• kleine, vakuumierte Tasche

die Waage, -n

• Gerät, das das Gewicht anzeigt

die Kryptowährung, -en

• z. B. Bitcoin, Ethereum ...

die obere Mittelschicht, -n

• soziale Klasse, der es finanziell gut geht

erhalten

• bekommen


die Trainingsjacke, -n

• Sportjacke aus synthetischem Material

sich knien/knien

• auf die Knie gehen

Was darf es sein?

•  Was möchtest du / möchten Sie?

nicken

• den Kopf wiederholt nach oben und unten bewegen und damit „Ja“ sagen

weitergeben

• an andere geben

der Kumpel, -

• hier:  Freund

die Mische, -n

•  Mischung

die Brieftasche, -n

• Geldbeutel

wiegen

• das Gewicht feststellen

die Wasserpfeife, -n

• ≈ orientalische Vase mit Wasser, mit der man rauchen kann

der Baumarkt, -e

• Geschäft, in dem man Werkzeug und Material zum Bauen kaufen kann

ökologisch abbaubar

• hier: organisch; so, dass Mikroorganismen das Material nach einer Zeit in extrem kleine Stücke machen können

das Pfandsystem, -e

• hier: System, bei dem man beim Kauf einer Tüte eine Geldsumme bezahlt: Man bekommt das Geld zurück, wenn man die Tüte zurückbringt und noch einmal benutzt.

etablieren

• hier: starten und populär machen

umsonst

• hier: kostenlos

der Versorger, -

• von: versorgen = hier: alles liefern, was man für das Geschäft braucht; Cannabis liefern

der Mengenrabatt, -e

• Rabatt, den man bekommt, weil man eine große Menge von einem Produkt kauft

die Stereoanlage, -n

• Gerät zum Spielen von Musik

radeln

•  Rad fahren

der Sonnenuntergang, -e

• langsames Sinken der Sonne unter den Horizont



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 46.



Dayana Dairova

Heimat: Kasachstan

Alter: 24

Beruf: Webentwicklerin

Start: November 2017

Hobbys: Bloggen

MEIN ERSTES JAHR

„Deutsch hat eine schöne Melodie“

Am Sonntag einkaufen? Als Dayana Dairova neu in Saarbrücken war, wusste sie nichts über den deutschen Alltag und die Sprache. Nach einem Integrationskurs war das anders. **LEICHT AUDIO**

**Saarbrücken****Dort liegt es:** Saarland**Dort wohnen:** 182.566 Menschen**Interessant ist:** Das Saarland hat Grenzen zu Frankreich und Luxemburg. So kommt man von Saarbrücken schnell in beide Länder. Auch historisch und kulturell ist diese Nähe wichtig. In der **Landeshauptstadt** gibt es viele deutsch-französische Institutionen.**Mein Tipp**

Saarbrücken hat ein schönes Schloss und eine kleine **Altstadt** mit hübschen alten Häusern. Überall hört man Menschen Französisch sprechen. Mein Lieblingscafé in der Stadt ist The Bakery. Dort habe ich zum ersten Mal deutsches **Apfelstrudel** gegessen.

Sie wollen auch von Ihrem ersten Jahr in Deutschland, Österreich oder der Schweiz erzählen? Schreiben Sie einfach eine kurze E-Mail (Name, Nationalität, Ort) an redaktion@deutsch-perfekt.com.

An meinem ersten Wochenende in Saarbrücken habe ich gleich eine Überraschung erlebt. Mein Mann und ich sind an einem Samstagabend in unsere Wohnung eingezogen. Am nächsten Morgen wollten wir **völlig ahnungslos** Lebensmittel kaufen. Aber alle Läden waren geschlossen! Wir haben vorher in Russland gewohnt. Dort sind die meisten Geschäfte 24 Stunden am Tag geöffnet, auch am Sonntag. Schließlich sind wir in ein Restaurant gegangen und haben unser erstes Essen in Deutschland bestellt: einen mexikanischen Burrito.

Wir haben diesen Start **als** ein großes **Abenteuer** betrachtet. Alles war neu, fremd und **faszinierend**. Ich habe vorher in Sankt Petersburg als **Radiomoderatorin** und Journalistin gearbeitet. Dann hat mein Mann einen Job in Saarbrücken bekommen. Die deutsche Sprache konnte ich noch **gar** nicht. Heute empfehle ich anderen, sie schon vor einem **Umzug** zu lernen.

In Saarbrücken habe ich einen Integrationskurs besucht. Dort habe ich mit rund 20 Menschen aus verschiedenen Ländern Deutsch gelernt. Der Kurs war sehr interessant. Wir haben auch zusammen Dinge unternommen. Einmal haben wir ein internationales Frühstück mit Nationalgerichten aus unseren Heimatländern gemacht.

Natürlich war der Kurs aber auch **anstrengend**. Wir hatten vier Stunden Unterricht an fünf Tagen in der Woche. Und wenn ich nach Hause gekommen bin, musste ich noch einmal drei Stunden lernen und üben. Dabei hat mir **Deutsch perfekt** sehr geholfen. Mit der Zeitschrift habe ich viele neue Wörter und Sprachkonstruktionen gelernt. Ich mag die deutsche Sprache. Sie hat eine schöne Melodie.

Auf Instagram habe ich ein Projekt begonnen. Dort erzählen Deutschlernende ihre **Geschichte**. Auch auf Tiktok habe ich einen Kanal. Er heißt **@deutschblog** und hat circa eine Million **Abonnentinnen** und Abonnenten. In Videos erzähle ich Interessantes und Lustiges aus dem Leben in Deutschland. Nach zwei Jahren in Saarbrücken sind wir nach Lindau am Bodensee umgezogen. Auch dort habe ich einen Deutschkurs gemacht. Ich finde die Integrationsangebote hier super. *Aufgeschrieben von Eva Pfeiffer*

die Webentwicklerin, -nen

- hier: Frau: ≈ Sie schreibt Programme/Software fürs Web.

erleben

- hier: ≈ als Erfahrung machen

völlig

- ganz

ahnungslos

- so, dass man nichts weiß

das Abenteuer, -

- hier: spezielle Erfahrung; Sie ist toll, macht aber auch ein bisschen nervös.

betrachten als

- hier: meinen/finden, dass ... ist

faszinierend

- so, dass man enthusiastisch wird

die Radiomoderatorin, -nen

- hier: Frau: Sie spricht im Radio die Texte zwischen Musikstücken oder vor und nach Sendungen.

gar

- hier: absolut

der Umzug, -e

- von: umziehen

anstrengend

- hier: ≈ schwer und so, dass man davon sehr müde wird

die Geschichte

- Historie; hier auch: ≈ Autobiografie

die Abonnentin, -nen

- hier: Frau: Sie ist ein Follower von einem Account bei Instagram oder Tiktok.

Saarbrücken**die Landeshauptstadt, -e**

- hier: Hauptstadt von einem Bundesland

(das Bundesland, -er

- kleines Land als Teil von einer föderalistischen Republik)

Mein Tipp**die Altstadt, -e**

- historisches Stadtzentrum

der Apfelstrudel, -

- spezieller Apfelkuchen



Diesen Text kostenlos hören!

www.deutsch-perfekt.com/audio-gratis/06



Tanz auf dem Vulkan

Vor 100 Jahren ist Berlin eine pulsierende Metropole. Aber die Dekade der 1920er-Jahre ist nicht nur positiv – und ihr Ende kommt schnell.

MITTEL PLUS AUDIO

Die 20er-Jahre in Berlin? Sehr viele Menschen haben schnell Bilder vor Augen, wenn sie dieses Wort hören. Es sind glitzernde Bilder, voll von Leben und Energie: Frauen mit kurzen Haaren und in Hosen oder glitzernden Kleidern, in der Hand eine lange Zigaretzenspitze. Tänzerinnen mit viel nackter Haut auf der Bühne. Elegante Männer, tanzende Paare, Musiker auf Nachtclubbühnen, opulente Revueszenen. Werbeplakate, Autos neben Pferdekutschen, Straßenbahnen, gigantische Restaurants. Vor den Augen erscheint das Berlin der 1920er-Jahre als ein glitzerndes

Bild mit vielen Details, das die ganze Zeit in Bewegung ist. Kaum ein Bericht über diese Zeit, in dem die Metapher vom „Tanz auf dem Vulkan“ fehlt.

In den 1920er-Jahren atmet die Stadt auf. Der Erste Weltkrieg ist vorbei, die Monarchie am Ende – Deutschland ist zum ersten Mal eine Demokratie. Nach der Rekord-Inflation zu Beginn des Jahrzehnts stabilisiert sich nach 1923 die Wirtschaft. Viele Menschen haben zum ersten Mal seit Langem die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Sie haben Lebenslust – vor allem in den Nächten.

Viele Menschen machen die Nacht zum Tag. In den Bars tobt dann das Leben.

ein Bild vor Augen haben

- ≈ konkret denken, wie es war

glitzernd

- so, dass es sehr hell Licht reflektiert; hier auch: ≈ bunt und elegant

die Zigaretzenspitze, -n

- ≈ langes, elegantes Mundstück für Zigaretten

die Tänzerin, -nen

- Frau, die tanzt

nackt

- ohne Kleidung

opulent

- luxuriös; mit viel Dekoration

das Werbeplakat, -e

- Plakat, das Werbung für ein Produkt macht

die Pferdekutsche, -n

- Wagen, der von Pferden gezogen wird

aufatmen

- hier: ohne Sorge Luft holen; wieder froh sein

der Erste Weltkrieg

- Streit zwischen vielen Nationen 1914 - 1918

das Jahrzehnt, -e

- ≈ Zeit von zehn Jahren

toben

- hier: ≈ laut und fröhlich stattfinden

◀ Auch im Alten Ballhaus war das Nachtleben in den 1920er-Jahren ziemlich wild.

Überall in den Nachtclubs spielen Musiker Live-Musik, es gibt Nackttänzerinnen und Seppurees für schnellen Sex mit Prostituierten. Es wird getanzt, getrunken, geliebt. Und überall gibt es Kokain. Das weiße Pulver ist im Berliner Nachtleben der 1920er-Jahre neben Morphium die populärste Droge – bis zum Verbot 1929.

Viele Künstler ziehen nach Berlin und lassen sich von der besonderen Atmosphäre inspirieren. Das Kulturleben boomt. Drei Opernhäuser, sehr, sehr viele Theater, Revuen und Kinos locken Publikum an. 1928 zum Beispiel zählen die Kinos der Stadt rund 60 Millionen Zuschauer. Auch Boxkämpfe und Radrennen locken Tausende Besucher an. Die 1920er-Jahre sind in Berlin der Beginn einer Unterhaltungsindustrie.

Sicher ist: Das Freizeitangebot in der Vier-Millionen-Metropole ist sehr viel größer als das in der Provinz. Aber noch etwas ist in Berlin größer und stärker als anderswo: der Druck auf die Arbeiter.

1920 ist Berlin die wichtigste Industriestadt Europas. Vor allem die Elektronikfabriken Siemens und AEG boomen, im Stadtteil Wedding steht eine gigantische Lampenfabrik von Osram. Zehntausende Menschen ziehen schon vor 1920 nach Berlin, in der Hoffnung auf Arbeit und ein besseres Leben. Viele finden zwar eine Arbeit in einer der Fabriken. Aber der Lebensstandard der Arbeiter ist katastrophal. Die meisten leben in engen Hinterhofwohnungen, oft teilen sich bis zu drei Menschen ein Bett – geschlafen wird in Schichten. Die hygienischen Verhältnisse in den Arbeiterwohnblöcken sind katastrophal. Licht, Luft, sauberes Wasser – das alles ist für die meisten Arbeiter ein kaum erreichbarer Luxus.

Und Hunderttausende sind ganz ohne Arbeit. Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs 1918 kommen Tausende mit schrecklichen Verletzungen und Behinderungen zurück. Überall in der Stadt stehen uniformierte Männer, denen ein Arm oder ein Bein fehlt, auf der Straße

und betteln. Tausende Berliner brauchen Hilfe. Viele der Kriegsheimkehrer sind außerdem abhängig von Morphium.

Berlin in den 1920er-Jahren ist beides: glitzernde Metropole voller Lebenslust und Ort sehr großer Armut. Die wilden Nächte, Drogen, Freizeitvergnügungen – für die Menschen sind sie auch eine Überlebensstrategie, ein Mittel gegen die Not. Nach den Kriegsjahren sind die Menschen hungrig auf das Leben.

Perfekt symbolisiert wird diese Konstellation in der Figur von Charlotte Ritter, der weiblichen Hauptperson der Serie „Babylon Berlin“: Die junge Frau lebt mit ihrer Familie in großer Armut in einer Hinterhofwohnung. Sie kämpft jeden Tag darum, einen Job zu finden. Nachts zieht sie durch die Nachtclubs, tanzt, trinkt, genießt das Leben – und prostituiert sich,

um Geld für ihre Familie zu verdienen. Sie ist schön, klug und ambitioniert und schafft es am Ende, bei der Polizei zu arbeiten.

100 Jahre später dominiert in der Erinnerung das Glitzern, der Boom von Kultur und Vergnügen, das wilde Nachtleben. Aber wirklich golden sind die

1920er-Jahre für die Menschen damals nicht. Viele Historiker halten die „Goldenen Zwanziger“ deshalb für einen Mythos, der erst später entstanden ist.

Aber es steht fest: Die 1920er-Jahre sind eine intensive Zeit und vor allem eine Zeit der Innovationen in allen Bereichen des Lebens. Berlin ist der Motor dieser Entwicklung. Aber der Aufbruch dauert nur kurz. Mit dem Kollaps der New Yorker Börse im Oktober 1929 beginnt die Weltwirtschaftskrise. Die Arbeitslosigkeit explodiert auch in Deutschland – und viele Menschen verlieren ein zweites Mal jede Hoffnung.

Das nutzen die Nationalsozialisten für ihren Griff nach der Macht. Nachdem sie im Januar 1933 an die Regierung kommen, macht Adolf Hitler Berlin zum Zentrum seiner Ideologie. Die goldene Zeit der Metropole ist erst einmal für viele Jahre vorbei.

Barbara Kerbel

das Separee, -s *franz.*

- ≈ kleiner, geschlossener Raum in einem Restaurant

das Pulver, -

- trockene Substanz aus sehr kleinen Teilen

das Morphium

- Morphin

die Droge, -n

- z. B. Heroin, Kokain ...

anlocken

- jemandem Lust machen, an einen Ort zu kommen

das Radrennen, -

- sportliches Kämpfen auf dem Fahrrad: Wer ist am schnellsten?

die Unterhaltungsindustrie, -n

- ≈ alle Firmen, die Dinge anbieten, die die Freizeit schöner machen sollen (z. B. Theater, Tanzlokale, Bars ...)

anderswo

- an anderen Orten

der Druck

- hier: (psychischer) Stress

die Hinterhofwohnung, -en

- Wohnung in einem kleinen Haus hinter einem anderen Haus oder zwischen den Mauern der Nachbarhäuser

sich teilen

- hier: zusammen benutzen

in Schichten

- hier: zu verschiedenen festen Zeiten

die Verhältnisse Pl.

- hier: Situation insgesamt

der Arbeiterwohnblock, -e

- Gruppe von mehreren großen Häusern mit vielen einfachen Wohnungen für Arbeiter

erreichbar

- so, dass man etwas (gut) erreichen kann

die Behinderung, -en

- hier: ≈ gesundheitliches Problem, das man seit dem Krieg hat

betteln

- um Geld bitten, weil man arm ist

der Kriegsheimkehrer, -

- Person, die aus dem Krieg nach Hause zurückkommt

voller

- hier: voll mit

die Armut

- von: arm

die Freizeitvergnügung, -en

- Veranstaltung, die man in seiner Freizeit zum Spaß besucht

die Überlebensstrategie, -n

- Strategie, um in einer sehr schwierigen Situation am Leben zu bleiben; hier: Strategie, um nicht die Hoffnung zu verlieren

ziehen durch

- von einem ... zum anderen gehen

genießen

- Freude haben an

es schaffen, zu ...

- hier: ≈ eine schwere Aufgabe gut machen, sodass ...

golden

- hier: in der Farbe wie Gold; hier auch: sehr gut

entstehen

- hier: ≈ gestartet werden; gemacht werden

der Bereich, -e

- hier: Aspekt

die Entwicklung, -en

- Änderung einer Situation

der Aufbruch, -e

- hier: positiver Neubeginn

explodieren

- hier: in kurzer Zeit schnell mehr werden

nutzen

- ≈ benutzen

der Griff nach

- von: greifen nach = nehmen

die Macht

- hier: politische Kontrolle



MUSIK MITTEL

Hört auf diese Stimme

Auf ihrem aktuellen Album interpretiert die Opernsängerin Sarah Traubel Stücke von bekannten Komponisten.

Opern-Fans denken bei dem Namen Traubel wahrscheinlich zuerst an sie: Helen Traubel. Die US-Amerikanerin war im 20. Jahrhundert eine der wichtigsten Sängerinnen von Richard Wagners Werken. Vor allem für ihre Rollen als Brünnhilde in seinem Opernzyklus „Der Ring des Nibelungen“ und als Isolde in seiner Oper „Tristan und Isolde“ war sie bekannt. Viele Jahre sang Traubel an der Metropolitan Opera in New York. Sie hatte den Status einer Operndiva.

Heute aber tritt eine andere Musikerin mit demselben Nachnamen in ihre Fußstapfen: Sarah Traubel. Die deutsche Sopranistin ist die Großnichte von Traubel und stolz auf ihre berühmte Verwandte. Die 1986 geborene Sängerin hat mit Günter Wand außerdem einen bekannten Dirigenten in ihrer Familie. Ihre eigene Karriere begann sie mit 17 Jahren in Mannheim. Dann studierte Traubel in Berlin, am Salzburger Mozarteum und in New York Gesang.

Als sie am Opernhaus Zürich spontan die Rolle der Konstanze in Wolfgang Amadeus Mozarts Oper „Die Entführung

aus dem Serail“ übernahm, gab es großes internationales Interesse. Seitdem hat sie mit vielen bekannten Dirigenten und Regisseurinnen zusammengearbeitet. 2020 publizierte sie ihr Debütalbum Arias for Josepha. Darauf interpretierte sie Stücke, die Josepha Hofer gesungen hat. Die Opernsängerin war die Schwägerin von Mozart und die erste Interpretin der Königin der Nacht in seinem Werk „Die Zauberflöte“. Auch dieses ist in Traubels Repertoire.

Traubel ist nicht nur auf Opernbühnen zu sehen und zu hören – sie ist auch Oratorien- und Liedsängerin. In meinem Lied heißt ihr aktuelles Album, das sie mit dem österreichischen Pianisten Helmut Deutsch aufgenommen hat. Darauf singt sie Stücke von Gustav Mahler, Franz Liszt, Erich Wolfgang Korngold und



das Jahrhundert, -e

- ≈ Zeit von 100 Jahren

das Werk, -e

- hier: Produkt eines Künstlers

in ihre Fußstapfen treten

- (beruflich) das Gleiche tun wie ihr Vorbild

(das Vorbild, -er

- hier: positives Beispiel, an dem man sich orientiert)

die Sopranistin, -nen

- Frau, die Sopran singt

die Großnichte, -n

- Enkelin des Bruders oder der Schwester

der Dirigent, -en

- Chef eines Orchesters

der Gesang, -e

- von: singen

die Entführung, -en

- von: entführen = jemanden (gegen seinen Wunsch) an einen Ort bringen

übernehmen

- hier: spielen; singen

die Regisseurin, -nen

franz.

- hier: Leiterin, die Opernsängern Instruktionen gibt

das Stück, -e

- hier: ≈ Komposition

die Schwägerin, -nen

- Ehepartnerin des Bruders oder der Schwester

die Zauberflöte, -n

- Musikinstrument mit magischer Kraft

aufnehmen

- hier: ≈ Musik speichern



Sarah Traubel und der Pianist Helmut Deutsch entdecken Klassiker neu.

Richard Strauss. Es sind Werke, die Traubel schon lange begleiten und die sie nun zusammen mit Deutsch neu interpretiert hat. So sind auf dem Album vier der fünf „Rückert-Lieder“ von Mahler zu hören. Er schrieb sie Anfang des 20. Jahrhunderts nach Texten des Dichters Friedrich Rückert. Auch interpretiert Traubel „Vier letzte Lieder“ von Strauss. Sie entstanden 1948 nach Poesie von Hermann Hesse und Joseph von Eichendorff.

Schon im Sommer will Traubel noch eine CD publizieren, auf der neben anderem Arien und Duette von Johann Sebastian Bach zu hören sein werden. Ab Herbst wird sie als neues Ensemblemitglied der Oper Leipzig zum Beispiel als Undine in Albert Lortzings Oper zu hören und zu sehen sein. *Ana Maria Michel*

begleiten

- hier: dabei sein; wichtig sein für

so

- hier: zum Beispiel

nach

- hier: auf Basis von; passend zu

entstehen

- hier: gemacht werden

das Ensemblemitglied, -er franz.

- Mitglied einer Gruppe von Schauspielern oder Musikern

Ein Album wie Berlin im Sommer

Ein spontanes Konzert in einer Berliner U-Bahn machte il Civetto 2010 populär. Seitdem ist die Band für ihre Vielfalt bekannt. Sie mischt aber nicht nur Folk, Balkan- oder orientalische Musik, sondern eigentlich auch verschiedene Sprachen. Auf ihrem neuen Album *Späti del Sol* (ab 20.5.) sind aber zum ersten Mal alle Lieder auf Deutsch. Denn il Civetto, die über Themen wie Gentrifizierung oder den Klimawandel singen, mussten ihre Texte oft erklären. Nun möchten sie besser verstanden werden.

seitdem

- hier: seit dieser Zeit

die Vielfalt

- hier: viele Varianten; viel Variation

der Klimawandel

- Änderung des Klimas



Pop-Sängerin Mia Morgan

Stalking und mehr

Stalking auf Instagram, toxische Beziehungen oder gestellte Fotos: Auf ihrem Debütalbum mit dem Titel *Fleisch* (ab 29.4.) beschäftigt sich die Pop-Sängerin Mia Morgan aus Kassel mit den Schwierigkeiten des Erwachsenwerdens. Im Mai will sie mit ihrer Platte auf Tour gehen.

gestellt

- hier: ↔ natürlich; so, dass man sich vorher die Position/Situation ... auf dem Foto genau überlegt hat

sich beschäftigen mit

- hier: zum Thema haben; untersuchen

die Platte, -n

- hier: Album



Der Verlorene
von 1951 war ein
Film noir.

AUSSTELLUNGEN **MITTEL**

Ein Ort für spezielle Filme

Eine Ausstellung erzählt die fantastische Geschichte der Filmstadt Hamburg.

Regisseurinnen und Regisseure wie Fritz Lang, Wim Wenders oder Nora Fingscheidt, Schauspielerinnen und Schauspieler wie Hans Albers, Sophia Loren oder Pierce Brosnan als James Bond: Sie alle drehten hier. Zwar ist Hamburg als Filmstadt nicht so bekannt wie Berlin oder München. Aber hier werden immer wieder spezielle Filme gemacht. Ein Name, der mit Hamburg verbunden ist, ist Fatih Akin, der das deutsch-türkische Kino prägte und hier zum Beispiel *Der goldene Handschuh* drehte. Durch die Kulisse der Kneipe mit dem gleichen Namen, in der der Frauenmörder Fritz Honka in den 70er-Jahren seine Opfer traf, kann man nun in einer Ausstellung in Hamburg laufen. Mit „Close-up. Hamburger Film- und Kinogeschichten“ (bis 18.7.) zeigt das Altonaer Museum die Filmgeschichte der Stadt von den Anfängen bis heute.

die Regisseurin, -nen
franz. ▶ Leiterin, die den Schauspielern Instruktionen gibt

drehen ▶ hier:
≈ einen Film machen

prägen ▶ hier:
einen Effekt haben auf

golden
▶ hier: in goldener Farbe

die Kulisse, -n
▶ Ort, wo der Film spielt

der Frauenmörder, -
▶ ≈ Person, die Frauen totmacht

das Opfer, - ▶ hier: Person,
die durch Kriminelle verletzt
oder totgemacht wird

Feministisch

Hanna Nagel war vor 100 Jahren eine Pionierin der feministischen Kunst. Die Kunsthalle Mannheim zeigt ihre Zeichnungen in der Schau „Hanna Nagel“ (bis 3.7.), etwa zum Verhältnis zwischen Mann und Frau oder dem Konflikt zwischen Beruf und Muttersein.

die Kunsthalle, -n
▶ Kunstmuseum

die Schau, -en
▶ hier: Ausstellung

etwa
▶ hier: zum Beispiel

das Verhältnis, -se
▶ hier: Beziehung



Malen, nur zum Spaß

Schon im Barock malten Menschen, die keine Künstlerinnen oder Künstler waren, in ihrer Freizeit. In den letzten 200 Jahren wurde diese sogenannte Sonntagsmalerei noch populärer. Das Buchheim Museum in Bernried bei München widmet dem Phänomen die Schau „Sonntagsmalerei“ (bis 6.3.2023). Gezeigt werden Arbeiten aus der Laienkunst-Sammlung des Museumsgründers Lothar-Günther Buchheim.

widmen
▶ hier: ... vorstellen in; ... zeigen in

die Schau, -en
▶ hier: Ausstellung

die Laienkunst
▶ Kunst von Laien

(der Laie, -n
▶ ↔ Experte; Person, die etwas nicht professionell macht)

der Museumsgründer, -
▶ Person, die ein Museum gestartet hat oder startet

BUCH **MITTEL**Autorin
Petra Hucke

Das Ultimatum

Ignorieren, was oben im Berg passiert – oder ignorieren, was im Tal ist? Im Roman *Vom Gehen und Bleiben* ist das die Frage.

Sich in einem Schweizer Dorf zu integrieren, kann schwierig sein. Den Gigers ist das in 20 Jahren in Vischnanca nie wirklich gelungen. Ria aus dem Ort ist im Landfrauenverein aktiv. Sie findet die Gigers „merkwürdig“, hat bei den Neuen aus Deutschland aber Hoffnung. Werden sie bei ihnen in der Schweiz zurechtkommen? Vischnancas sprachliche Topografie ist komplex: Da gibt es das Hochdeutsche, das Schweizerdeutsche und das Romanische. Irgendwie funktioniert das Dorfleben aber trotzdem. Bis der Berg den Menschen ein Ultimatum stellt: Wollt ihr bleiben oder gehen? In einem Votum sollen sie entscheiden, ob sie Platz für Arbeiten im Berg machen oder für immer weggehen. Wenn alle mitmachen, würde die Regierung ihnen eine Kompensation zahlen. Andernfalls droht aber ein Kollaps am Berg und eine Katastrophe.

Vom Gehen und Bleiben heißt Petra Huckes neuer Roman, und davon handelt er auch. Deutschkenntnisse ab Niveau B2 helfen bei der Expedition in das vom Berg bedrohte Vischnanca.

der Landfrauenverein, -e

• Verein, der sich um eine bessere soziale und finanzielle Situation von Bäuerinnen kümmert

merkwürdig

• seltsam

die sprachliche Topografie, -n

• komplexe sprachliche Situation an einem Ort

das Hochdeutsche

• deutsche Standardsprache; ↔ Dialekt

stellen

• hier: = geben

andernfalls

• wenn nicht, dann ...

drohen

• hier: ein reales Risiko sein

das Niveau, -s franz.

• hier: Qualität der Sprachkenntnisse

bedroht

• hier: in einer gefährlichen Situation



Sprachkurse und Sprachferien

Learn English in Cornwall

ONLINE COURSES
NOW AVAILABLE

www.learnenglishincornwall.co.uk
Julie Tamblin MA - 0044 (0) 1208 871 184

Lernen Sie Italienisch, wo Italien zu Hause ist!

Möchten Sie Italienisch lernen und das Piemont mit seiner Kultur, der vorzüglichen Küche und den ausgezeichneten Weinen entdecken?

Dann kommen Sie zu uns!

Hier wohnen Sie in gemütlichen Apartments und lernen die Sprache – individuell abgestimmt auf Ihre Wünsche und Vorkenntnisse.

La Cascina dei Banditi

Tel. +39 331 6525424

www.la-cascina-dei-banditi.com

Privat-Deutschkurs und Ferien

Erfahrene Lehrerin (M.A., M.Ed.)
Top-Unterkunft in Naturparadies

www.valais-immersion.ch

Understand the world with us

Language courses | Test centre | Kids programmes
Work & Study programmes | Accommodations



ACADEMY OF
LANGUAGES
by F+U International

Heidelberg (Germany)
languages@fuu.de
+49 6221 912035
academy-languages.de

ZEIT SPRACHEN



Vamos a la playa



Tu podcast interactivo de español

Aprende de forma natural con temas de la vida cotidiana, entrevistas, ejercicios y vocabulario adaptado a cada episodio.

www.patreon.com/vamosalplaya

@andreatagani_vamos_a_la_playa



Ama e Vivi l'italiano

Lernen Sie Italienisch am Meer, zwischen historischen Monumenten und Mosaiken oder in der milden Natur der Hügel in entspannenden SPAs.

Prüfen Sie alle unsere
SONDERANGEBOTE

WWW.SCULAPALAZZOMALVISI.COM

Kontakt für Anzeigenkunden

+49-89/85681-131

Spotlight Verlag GmbH –
Ihr Ansprechpartner
für Beratung und Verkauf
sales@spotlight-verlag.de

Spotlight Verlag

Nächste Anzeigentermine:

Ausgabe Anzeigenschluss

08/2022 18.05.2022

09/2022 22.06.2022

10/2022 20.07.2022



WIE GEHT ES EIGENTLICH DEM ...

Zivilschutz?

Alarmsirenen, Bunker und Schutzkleidung werden in Deutschland schon lange nicht mehr gebraucht. Was wäre, wenn sich das ändern würde? Die russische Invasion in der Ukraine hat die Frage wieder aktuell gemacht. Von Maria Fiedler und Svenja Schlicht

SCHWER

◀ Atombunker wie diesen aus dem Berlin der 70er-Jahre gab es bis 2007 in ganz Deutschland.

Vierzehn Tage. So lange hätten knapp 3500 Menschen leben können im „Schutzraum“ im Berliner U-Bahnhof Pankstraße. So lange hätten das Wasser und die Eintopfkonserven ausgereicht. Eine genau bestimmte Ration Klopapier und ein Stück Seife hätte jeder für diese Zeit bekommen. Die Menschen hätten ihre Zeit verbracht in den engen Betten, aufgestellt selbst auf den Bahnsteigen. Der Bereich wäre luft- und strahlungsdicht verschlossen gewesen bis zu dem Moment, an dem die Menschen wieder zurückgegangen wären – ohne zu wissen, was sie dort erwartet.

Heute bietet dieser Ort eine Zeitreise in eine Epoche, als während des Kalten Krieges Bombardierungen oder ein Angriff mit nuklearen Waffen als realistisches Szenario galt. Verwendet werden könnte die Anlage heute nicht. Öffentliche Schutzräume gibt es in Deutschland nicht mehr. Viele Bunker sind verkauft worden, oder sie funktionieren inzwischen als Museen. Dieser hier gehört den Berliner Verkehrsbetrieben. Und trotzdem ist der Besuch hier unten auf eine unheimliche Art ziemlich aktuell.

Mit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine ist vielen deutlich geworden, dass Deutschland auch beim Zivilschutz nicht vorbereitet ist. Manche Veränderungen sind zwar auf dem Weg, aber vielen Politikerinnen und Politikern ist das nicht genug. „Jahrzehntelang nicht für möglich gehaltene Szenarien sind plötzlich nicht mehr auszuschließen“, sagt zum Beispiel der Christdemokrat Alexander Throm. „Die Bundesregierung muss nun schnellstmöglich alle Bereiche des Zivilschutzes der neuen Lage anpassen.“

Aber wie? Wer wissen will, wie es dem deutschen Zivilschutz geht, muss einen Unterschied kennen. Der Katastrophenschutz etwa im Fall von Hochwassern oder Pandemien ist Aufgabe der

Bundesländer. Der Schutz der Bevölkerung in einem Krieg, der Zivilschutz, ist aber Aufgabe der Bundesregierung.

Während des Kalten Krieges gab es ein bundesweites Sirenenetz. „Weil man später die Gefahr eines Krieges für gering hielt, wurden die Sirenen an die Länder übergeben. Diese konnten sie entweder abbauen oder weiterbetreiben“, sagt Marianne Suntrup vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK). Der Regierung gehört heute nur noch eine Sirene. Sie steht im Foyer des Bundesamtes – als Museumsobjekt.

Zum „Warntag“ im Jahr 2020 sollte bundesweit mit einem Alarm getestet werden, wie gut die Ämter vor Gefahrenlagen wie Sturm oder Terror warnen können. Damals wurde klar, dass es an vielen Orten Deutschlands, wie etwa in Berlin, keine Sirenen mehr gibt. Und dass die vorhandenen nicht zentral kontrolliert werden können.

Die Bundesregierung investierte knapp 90 Millionen Euro, um die Länder und Kommunen dabei zu unterstützen, Sirenen zu kaufen und aufzustellen. „Diese müssen dann so modern sein, dass sie an das bundesweite Warnsystem MoWaS angeschlossen werden können und im Ernstfall auch zentral ausgelöst werden können“, sagt Suntrup.

Zwar haben inzwischen alle Bundesländer Geld aus dem Förderprogramm erhalten. Aber das Problem ist: Die Summe ist nicht genug für ein Sirenenetz im ganzen Land. 5000 Sirenen können laut BBK mit dem Geld gefördert werden.

Zentrale Plattform in Deutschland sowohl für den Katastrophen- als auch für den Zivilschutz ist das System MoWaS. Es verbindet alle Leitstellen miteinander. Hier sind auch die verschiedenen Warnkanäle angeschlossen: vorhandene Sirenen, Radio- und Fernsehsender, Apps wie die „Notfall-Informationen- und Nachrichten-App“, kurz: Nina, Bahnsteigdisplays der Deutschen Bahn.

Beim BBK gibt es außerdem eine

der Zivilschutz

• alle Mittel und Aktionen des Staats zum Schutz der Bevölkerung im Fall eines Kriegs oder einer Katastrophe

die Eintopfkonserve, -n

• in einer Dose oder einem Glas konservierter Eintopf

(der Eintopf, -e

• einfaches Essen, für das verschiedene Gemüse oder Gemüse und Fleisch zusammen in einem Topf gekocht werden)

selbst

• hier: sogar

luftdicht

• hier: so, dass kein Gas von außen nach innen kommen kann

strahlungsdicht

• hier: so, dass nichts Radioaktives von außen nach innen kommen kann

der Kalte Krieg

• Konflikt zwischen Staaten mit verschiedenen Ideologien im Zeitraum 1945 bis 1990

der Angriff, -e

• Attacke

gelten als

• hier: nach Meinung vieler ... sein

die Berliner Verkehrsbetriebe Pl.

• Firma, die sich um den U-Bahn-, Straßenbahn- und Busverkehr in Berlin kümmert

schnellstmöglich

• so schnell wie möglich

einer Lage anpassen

• so ändern, dass ... zu einer Situation passt

(die Lage, -n

• hier: Situation)

das Hochwasser, -

• Wasser, das hoch aus dem Meer oder einem Fluss über die Ufer steigt

bundesweit

• in der ganzen Bundesrepublik

halten für

• hier: meinen, dass etwas ... ist

übergeben an

• jemandem geben

abbauen

• hier: in mehrere Teile bauen und diese wegbringen

weiterbetreiben

• hier: machen, dass sie noch länger funktionieren und man sie benutzen kann

vorhanden (sein)

• da sein

anschießen an

• hier: integrieren in

im Ernstfall

• wenn tatsächlich passiert, was man (schon) erwartet hat

auslösen

• aktivieren

das Förderprogramm, -e

• Programm, bei dem Firmen und Institutionen Geld als Hilfe für ein Projekt bekommen

laut

• hier: wie ... sagt

die Leitstelle, -n

• hier: Zentrale, wo Warnungen ankommen und Alarme an andere Stellen weitergeschickt werden

der Warnkanal, -e

• Möglichkeit, zu warnen, z. B. über eine Plattform

Am „Warntag“ 2020 wurde klar: In vielen Orten gibt es keine Sirenen mehr.

bundesweite Warnzentrale. Für den Zivilschutz hat diese zwei Verbindungsbeamte bei der NATO, die permanent den Luftraum kontrollieren. Wenn in der Zentrale eine Warnung ausgelöst wird, könnte bundesweit über die vorhandenen Kanäle gewarnt werden.

Bald gibt es noch einen anderen Kanal: das sogenannte Cell Broadcasting. Dessen Start wurde nach der Hochwasserkatastrophe 2021 beschlossen, als viele Menschen nicht früh genug gewarnt worden waren. Diese Technologie macht möglich, dass alle Menschen in der Nähe eines für die Warnung aktivierten Mobilfunkmasts eine Warnung auf ihr Mobiltelefon bekommen – egal, ob sie eine Warnung installiert haben oder nicht. Spätestens Anfang 2023 sollen die Mobilfunkanbieter das möglich gemacht haben.

1961 empfahl ein Bundesamt, sich bei einer atomaren Explosion auf den Boden zu legen und die Aktentasche über den Kopf zu halten. Zwar gab es Tausende von Sirenen. Aber: „Selbst auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges existierten lediglich für etwa drei Prozent der Bevölkerung Schutzraumplätze“, sagt Jochen Molitor, der zum Zivilschutz während des Kalten Krieges geforscht hat.

Nach dem Kalten Krieg änderte sich die Sicherheitslage. Lange Zeit hatte es Eskalationsstufen gegeben und Vorwarnzeiten, sodass Zeit war, die Schutzräume vorzubereiten und dorthin zu kommen. Heute gehen Experten von einem Szenario ohne Vorwarnzeit aus, heißt es aus dem BBK. Deshalb könnten Schutzräume keinen ausreichenden Schutz bieten.

2007 hat man sich für das Ende der Schutzräume entschieden. „Man ging nach dem Ende des Kalten Krieges davon aus, dass kriegerische Auseinandersetzungen auf NATO-Territorium der Vergangenheit angehören“, sagt Marianne Suntrup vom BBK.

Aber mit der russischen Invasion in der Ukraine sind die Bunker wieder ein Thema. „Dass Deutschland vor dem

Hintergrund des bewaffneten Konflikts in der Ukraine einem Luftangriff ausgesetzt sein wird, ist unwahrscheinlich“, ist nun auf der Webseite des BBK zu lesen. Trotzdem gibt das Amt Tipps: „Im Fall eines Angriffs gehen Sie am besten in einen innenliegenden Raum mit möglichst wenigen Außenwänden, Türen und Fenstern: Glasflächen können bei Explosionen durch die Druckwelle zersplittern und Verletzungen verursachen.“

Die Regierung prüft nun „das aktuelle Rückbaukonzept für Schutzräume“. Dazu werden die vorhandenen Schutzräume analysiert. Christdemokrat Throm fordert zu prüfen, ob eine Reaktivierung Sinn macht, und dabei nichts auszuschließen.

Aber wäre eine Reaktivierung wirklich richtig? Viele Bunker sind technisch veraltet und in schlechtem Zustand. Deshalb könnten sie vor modernen Waffensystemen oder Atomwaffen nicht schützen. „Bei ‚gewöhnlichen‘ Bomben, einem einstürzenden Haus oder größerem Abstand zum Explosionszentrum können Schutzräume helfen“, sagt Molitor.

Er glaubt: Der Ausbau von Luftschutzbunkern würde die Bevölkerung stark verunsichern. „Heutzutage wäre Bunkerbau wohl höchstens in sehr reduzierter Form, etwa dem Ausbau von Kellern, U-Bahn-Stationen, möglich – wenn überhaupt.“ Wichtiger findet Molitor andere Aspekte: Erste-Hilfe-Kurse oder das Lagern von Lebensmitteln für einige Tage.

Auch Innenpolitiker sind unabhängig von der Frage von Sirenen und Bunkern der Meinung, dass der Zivilschutz stärker gefördert werden muss. So fordern die Grünen deutlich mehr Ressourcen für das BBK. Der Freidemokrat Manuel Höferlin fordert, den Zivilschutz zu modernisieren. „Wo es früher zum Beispiel um den ABC-Schutz der Bevölkerung ging, geht es heute – wie man es beim Krieg in der Ukraine beobachten kann – längst schon um den ABCD-Schutz, also auch den Schutz von Digitalem.“

der Verbindungsbeamte, -n

➤ Mitarbeiter einer staatlichen Institution, der für einen Auftrag ins Ausland geschickt wird

der Luftraum, -e

➤ Luftbereich, der identisch ist mit den Landesgrenzen

der Mobilfunkmast, -en

➤ ≈ Antenne zum Senden von Handysignalen

die Aktentasche, -n

➤ Tasche, in der man Dokumente oder Bücher trägt

der Höhepunkt, -e

➤ hier: schlimmste Zeit innerhalb einer längeren Zeit

lediglich

➤ nur

die Vorwarnzeit, -en

➤ bestimmte Zeit, die man nach dem Auslösen eines Warnsignals hat, um sich zu retten

ausgehen von

➤ hier: vermuten, dass ... wahr ist

es heißt ...

➤ hier: es wird mitgeteilt

die kriegerische Auseinandersetzung, -en

➤ Krieg

der Vergangenheit angehören

➤ nicht mehr aktuell sein

vor dem Hintergrund (von)

➤ ≈ im Kontext von; mit der Möglichkeit von

bewaffnet

➤ mit Waffen

(etwas) ausgesetzt sein

➤ hier: Ziel sein von

innenliegend

➤ hier: ↔ mit Wand nach außen

möglichst wenig

➤ so wenig wie möglich

die Druckwelle, -n

➤ plötzliche, starke Bewegung der Luft

zersplittern

➤ in extrem viele Teile kaputtgehen (bei Glas)

das Rückbaukonzept, -e

➤ hier: Idee, wie und in welcher Menge die Zahl von Bunkern reduziert werden soll

technisch veraltet

➤ mit alter Technik

einstürzen

➤ bei einem Kollaps kaputtgehen

der Abstand, -e

➤ Distanz

der Ausbau, -ten

➤ von: ausbauen = hier: noch mehr bauen

heutzutage

➤ heute

der Innenpolitiker, -

➤ Politiker, der sich um Themen der Sicherheit kümmert, z. B. Polizeiaufgaben

der ABC-Schutz

➤ Schutz vor Atombomben, biologischen und chemischen Waffen

längst

➤ schon lange

das Digitale

➤ hier: das Internet und alle Geräte für seine Infrastruktur

15 Jahre nach ihrem Ende sind die deutschen Bunker wieder ein Thema.

KOLUMNE – ALIAS KOSMOS

Ein giftiger Pilz bringt Glück?

Aus ihrer Heimat kennt unsere Lieblingsrussin viele nicht ganz rationale Alltagsreaktionen. Bei den so rational denkenden Deutschen hat sie das nicht erwartet. Wie naiv! **SCHWER AUDIO**

Alia Begisheva

wurde in Moskau geboren. Heute lebt die 45-Jährige mit ihrem kanadischen Mann und ihren zwei Kindern in Frankfurt am Main und weiß viel besser als viele ihrer deutschen Nachbarn, dass man Papier und Glas nicht in dieselbe Mülltonne wirft. Für jedes Heft schreibt sie diese Kolumne.



Es ist schon wahr: Ich komme aus einem Land, in dem Aberglaube fest in den Alltag integriert ist. Die Liste der Sachen, die man tun oder lassen soll, um Unglück zu vermeiden, ist lang – sehr lang. Jeder Schritt ist so stark mit Aberglaube assoziiert, dass man schon Mut braucht, um das Haus zu verlassen. Bevor ich nach Deutschland kam, konnte ich mir deshalb nicht vorstellen, dass ich hier zu diesem Thema noch etwas Neues lernen kann. Das war ein Fehler: Da geht noch was.

Dass sich der Teufel persönlich die Zahl 13 ausgedacht hat, wusste ich schon. Aber nicht, dass man sie einfach aus dem Leben streichen kann. Überrascht stellte ich fest, dass in Hotels das 13. Stockwerk fehlt. Vor einiger Zeit wurde die Zahl sogar aus einem Gesetz gestrichen: Sozialminister Hubertus Heil hat bei der Gesetzbuchreihe seines Ressorts die Zahl 13 einfach übersprungen. Das neue Gesetzbuch über Opferentschädigungen wurde die Nummer 14, obwohl die 13 an der Reihe gewesen wäre.

Bei doppelten Ziffern werden die Deutschen wirklich euphorisch. Wenn eine Uhr zum Beispiel die Zahlen 11 oder 22 anzeigt, trinken sie Schnaps. Deshalb heißen solche Zahlen auch Schnapszahlen. Okay, die Erklärung stimmt nicht ganz, aber sicher ist: Am 11.11. um 11.11 Uhr beginnt in Deutschland der Karneval. Und an einem Tag wie dem 22.2.22 heiraten

gefühl mehr Paare als an allen anderen Tagen im Jahr zusammen, an einem 13. im Gegensatz dazu fast niemand.

Ein weiteres Novum in meiner langen Aberglaube-Liste: Nie zum Geburtstag vor dem eigentlichen Tag gratulieren! Auf die Idee wäre ich zwar sowieso nicht gekommen. Aber dass man davor explizit Angst haben kann, hat mich dann doch gewundert. Vor allem im Zusammenspiel mit der seltsamen Vorliebe, in die Geburtstage reinzufeiern, also die

Gäste am Vortag einzuladen, aber mit der Gratulation bis Mitternacht zu warten. Ich finde: Das ist ein Spiel mit dem Feuer! Die Gefahr, dass der eine oder andere Gast versehentlich doch zu früh gratuliert, ist doch hoch!

Beim Anstoßen auf das Geburtstagskind müssen Sie übrigens darauf achten, dass Sie allen Anwesenden in die Augen schauen. Sonst

geht die Freundschaft kaputt, hat man sieben Jahre schlechten Sex und passieren andere schlimme Dinge. Deshalb sind Geburtstage in Deutschland Punkt Mitternacht zu Ende – für mich auf jeden Fall.

Natürlich gibt es auch viele merkwürdige Sachen, die in Deutschland Glück bringen, das Schwein zum Beispiel. Wie das mit dem extrem hohen Schweinefleischkonsum zusammenpasst, habe ich noch nicht verstanden. Glück sollen auch Fliegenpilze bringen. Die sind übrigens giftig. Wenigstens muss man sie nicht essen, um Glück zu haben.

der Aberglaube

• ≈ Glaube an Dinge, die Glück oder Pech bringen

vermeiden

• hier: nicht geschehen lassen; erreichen, dass es nicht gibt

Da geht noch was.

• hier: Da gibt es noch mehr zu lernen.

der Teufel, -

• Satan; das Böse als Person

sich ausdenken

• sich etwas Neues überlegen

streichen

• hier: wegmachen; statt ... etwas anderes verwenden

die Reihe, -n

• hier: Zahl von Büchern mit einem speziellen Thema in einer Reihenfolge

das Ressort, -s franz.

• hier: Abteilung, die für einen bestimmten Bereich zuständig ist

überspringen

• hier: nicht berücksichtigen

die Opferentschädigung, -en

• hier: Kompensation durch den Staat für Opfer von Gewalttaten

gefühl

• hier: so, dass man glaubt, es sind ...

das Novum, Nova

• Neuheit

im Zusammenspiel mit

• hier: in Kombination mit

die Vorliebe, -n

• besonderes Interesse; Sache, die man besonders gern macht

der Vortag, -e

• Tag vor einem anderen Tag

ein Spiel mit dem Feuer sein

• ein Risiko / gefährlich sein (hier iron.)

versehentlich

• ohne Absicht

anstoßen

• hier: = vor dem Trinken gute Wünsche sagen

das Geburtstagskind, -er

• Person, die Geburtstag hat

Punkt ...

• genau um ...

der Fliegenpilz, -e

• giftiger, roter Pilz mit weißen Punkten

Diesen Text kostenlos hören!

www.deutsch-perfekt.com/audio-gratis/06



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 37.



Langsamer fliegen

Vor 100 Jahren haben Zeppeline Menschen von Deutschland direkt nach Amerika gebracht – bis zur Katastrophe von Lakehurst. Heute nehmen moderne Zeppeline wieder Gäste mit.
Ein Risiko? Von Andreas Spaeth

LEICHT

Martin Schuster ist Vielflieger. Aber keiner mit Rollkoffer und Bonuskarte. Der 79 Jahre alte Münchener ist Stammgast im Zeppelin NT. Das moderne Luftschiff macht Rundflüge – meistens am Bodensee. „Seit 2015 bin ich schon 17 Mal mitgeflogen, ich will ja den Erben nicht zu viel Geld hinterlassen“, sagt Schuster und lacht.

Der Startplatz heute ist die historische Flugwerft Schleißheim nördlich von München. Sie war vor 100 Jahren ein wichtiger Stützpunkt der königlich-bayerischen Fliegertruppe. Hier landen sonst nur Sportflieger. Aber zweimal pro Jahr kommt der Zeppelin für Rundflüge über München.

Die Fluggäste stehen draußen in der warmen Sonne. Jeder hat 525 Euro für das Ticket bezahlt. Eine junge Frau in blauer Uniform erklärt die Sicherheitsnormen beim Luftschiff-Fliegen. „Niemand muss sich Sorgen machen“, sagt sie. Denn der Zeppelin ist mit Helium gefüllt. Das Gas brennt nicht. Bei einem historischen Unglück mit 36 Toten war das nämlich anders: 1937 ist der Luxus-Zeppelin LZ 129 Hindenburg in Lakehurst bei New York verbrannt. Er war mit Wasserstoff gefüllt – der kann brennen.

Die Passagierinnen und Passagiere an der Flugwerft Schleißheim machen sich keine Sorgen. Sie freuen sich. Die meisten sind noch nie in einem Luftschiff geflogen. Das ist keine Überraschung: Es gibt ja auch nur zwei im Passagierverkehr erlaubte Luftschiffe in Europa. Und die starten fast immer vom Zeppelin-Heimatflughafen am Bodensee.

der Flug, -e

- von: fliegen

der Rollkoffer, -

- Koffer mit kleinen Reifen

die Bonuskarte, -n

- Karte: Damit bekommt man Rabatt.

der Stammgast, -e

- Gast: Er kommt oft.

der Erbe, -n

- Person: Sie bekommt etwas nach dem Tod eines Verwandten.

hinterlassen

- hier: ≈ nach dem Tod dalassen

(der Tod

- Ende vom Leben)

die Flugwerft, -en

- hier: Fabrik: Dort werden Luftschiffe konstruiert und repariert.

der Stützpunkt, -e

- hier: Basis; Ort: Von dort aus starten Flüge.

die Fliegertruppe, -n

- hier: ≈ Teil des Militärs: Er fliegt mit Flugzeugen.

landen

- hier: nach dem Fliegen ankommen

der Sportflieger, -

- hier:  Sportflugzeug

brennen

- hier: ≈ ein Feuer haben

das Unglück, e

- hier: Unfall

verbrennen

- hier: durch Feuer kaputtgehen

der Wasserstoff

- Gas ohne Farbe: Es riecht nicht; hier: H

gehören zu

- ein Teil sein von

das Allgemeinwissen

- Wissen auf vielen verschiedenen Sektoren

Mit dem ersten Zeppelin-Flug über den Atlantik hat 1919 der Boom der Luftschiffe begonnen.

Genau dorthin soll heute die Reise gehen. Es ist nicht oft möglich, eine größere Distanz mit dem Luftschiff zu fliegen. Drei Tage hat in den frühen 30er-Jahren die Luxusreise mit dem Zeppelin von Friedrichshafen am Bodensee ohne Stopp nach Rio de Janeiro gedauert. Heute sind alle Gäste froh, in zweieinhalb Stunden rund 200 Kilometer im Zeppelin fliegen zu dürfen.

Es ist eine spezielle Form der Luftreise – mit einer bekannten und tragischen Historie. Schon im Juli 1900 war in Friedrichshafen das erste Zeppelin-Luftschiff gestartet. „Den Mythos der alten Zeppeline, das tragische Unglück von Lakehurst 1937, das gehört zum Allgemeinwissen“, sagt Jürgen Bleibler vom Zeppelinmuseum Friedrichshafen.

Das Museum dokumentiert die Historie der Zeppeline. Im Juli 1919 ist das britische Luftschiff R34 zum ersten Mal über den Atlantik geflogen. Danach hat der Boom der Zeppeline begonnen. Ab 1931 hat es einen Fahrplan für Interkontinentalverkehr durch die Luft gegeben – bis die Katastrophe von Lakehurst alles wieder gestoppt hat. Trotzdem waren die Zeppeline für Innovationen im Luftverkehr extrem wichtig, erklärt Bleibler.

Seit 2001 gibt es mit dem in Friedrichshafen gebauten Zeppelin NT (NT bedeutet „Neue Technologie“) wieder Passagierfahrten mit Luftschiffen. Bis heute sind mehr als 300.000 Personen ohne Unfall mit ihnen geflogen. Die weißen Giganten sind 75 Meter lang. Das ist trotzdem sehr klein im Vergleich zu den Zeppelinlinien in der Zeit des Booms: So war die LZ 129 Hindenburg fast 247 Meter lang. Mit ihr konnten bis zu 72 Gäste mit allem Luxus in circa 59 Stunden von Europa nach Amerika reisen.

Heute haben bis zu 15 Passagierinnen in der Gondel des Zeppelin NT Platz. Reisen im Luftschiff sind populär. Am Bodensee hat man vor Corona fast 25 000 Gäste pro Jahr gezählt.

Vor der Flugwerft Schleißheim landet jetzt der Zeppelin **Baden-Württemberg**. Er ist zurück von einem München-Rundflug. Mit einem Kleinbus kommen die elf Passagiere zu dem Luftschiff. Man hört wenig. Ein Helikopter oder ein Jet sind viel lauter. Die Crew hält die Seile des Zeppelins, damit er am Boden bleibt.

Das Einsteigen und das Aussteigen funktionieren wie eine Choreografie: Zwei Menschen steigen aus und kommen die Gangway herunter. Zur gleichen Zeit gehen schnell zwei neue Gäste hinein. So soll es keine starken Gewichtsschwankungen geben. In wenigen Sekunden sind alle neuen Passagierinnen an Bord. Die Gondel ist modern, hell und groß. Es gibt auch eine Bordtoilette. Alle schnallen sich an.

Im Cockpit sitzen die Piloten Marko Hollerer und Edwin Almanzar. Die Bodencrew lässt die Seile los. Die Piloten starten. An den zwei Seiten treiben 200 PS die Zugpropeller an. Hinten am Heck dreht sich ein Druckpropeller. Außerdem läuft an der Seite ein kleiner Lenkpropeller. Drei Motoren hat das Luftschiff. Sie sind für den Flug elementar.

Mit dem Joystick lässt der Pilot das Luftschiff auf 300 Meter Flughöhe steigen. Der Zeppelin fliegt mit circa 75 Stundenkilometern viel langsamer als ein Flugzeug. Es geht zum Stadtzentrum von München. Die Passagiere dürfen sich abschnallen, aufstehen und durch die Gondel gehen. Ein kurzes

Aus der Luftschiff-Perspektive bekommt die Landschaft eine eigene Dynamik und Poesie.

Gespräch mit den Piloten, dann wieder ein Blick aus den offenen Fenstern vorn rechts oder hinten links in der Tür. Und eine Pause auf der Panorama-Heckbank. So macht Fliegen großen Spaß. Es ist leise. Nur manchmal wackelt das Luftschiff ein kleines bisschen. Klimafreundlich ist der Zeppelin auch: Nur 50 Liter Treibstoff brauchen die drei Motoren pro Stunde.

Das Panorama ist grandios. So hat man München noch nie gesehen. Die Allianz-Arena von oben, der Olympiaturm ganz nah. Alle stehen an den Fenstern. Euphorie bei Martin Schuster. „Jeder Flug ist anders“, erzählt der Luftschiff-Veteran. Es ist eine feine Geografiestunde.

Nach München geht es über das Voralpenland, den Ammersee und bald über das Allgäu. Links die Silhouette der Alpen. Aus dieser privilegierten Perspektive bekommt die Landschaft eine eigene Dynamik und Poesie.

Leider ist die Zeit viel zu schnell vorbei. „Wir haben sieben Knoten Rückenwind und können nicht langsamer fliegen“, erklärt Pilot Almanzar im Cockpit. Er ist einer von nur circa 15 aktiven Luftschiffpiloten weltweit, „von uns gibt es weniger als Astronauten“, sagt der Flugkapitän.

Der Zeppelin fliegt weiter über Lindau, dann nach Friedrichshafen. Nach zweieinhalb Stunden landet er. Im Terminal gibt es Urkunden und ein Glas Sekt der Eigenmarke „Graf Zeppelin Secco Dry“ für alle.

Schuster hat schon neue Pläne: „Im August nächstes Jahr werde ich 80 – da buche ich wieder einen Zeppelinflug. Ich will dem Brimborium zu Hause mit dem Besuch des Bürgermeisters entkommen.“ Nur Fliegen ist schöner.

das Seil, -e

• ≈ dünner, langer Gegenstand z. B. aus Nylon: Daran kann man etwas halten.

die Gewichtsschwankung, -en

• hier: starke Änderung vom Gewicht

sich anschnallen

• sich mit einem Gurt am Sitz festmachen

(der Gurt, -e

• langes, elastisches Ding: Damit sichert man sich im Auto oder im Flugzeug.)

(festmachen

• hier: ≈ so machen, dass man nicht vom Sitz fallen kann)

loslassen

• nicht länger halten

antreiben

• hier: ≈ machen, dass sich ein Propeller bewegt

(sich bewegen

• hier: die Position ändern)

das PS

• kurz für: Pferdestärke: Sie zeigt: Wie stark ist ein Motor?

der Zugpropeller, -

• Propeller: Er zieht das Luftschiff durch seine Position.

(ziehen

• hier: ≈ von einem Ort an einen anderen bringen)

das Heck

• hinterster Teil von einem Schiff, Auto oder Flugzeug

sich drehen

• hier: sich im Kreis bewegen

der Druckpropeller, -

• Propeller: Er drückt das Luftschiff durch seine Position nach vorn.

der Lenkpropeller, -

• hier: Propeller: Damit kann man das Luftschiff in verschiedene Richtungen bewegen.

die Flughöhe, -n

• Position: So hoch fliegt etwas; Distanz vom Boden

steigen

• hier: höher werden

sich abschnallen

• den Gurt am Sitz öffnen

wackeln

• hier: sich unruhig bewegen

der Treibstoff, -e

• z. B. Benzin, Diesel

die Stunde, -n

• hier: Unterricht

das Voralpenland

• hier: Region zwischen München und den Alpen

das Allgäu

• Region an den Alpen in Bayern und Baden-Württemberg

der Knoten, -

• Schnelligkeit von 1,852 km/h

weltweit

• auf der ganzen Welt

die Urkunde, -n

• hier: Dokument, das man an einem Flug teilgenommen hat

der Sekt, -e

• alkoholisches Getränk, fast wie Champagner

die Eigenmarke, -n

• spezielle eigene Sekt-Variante

das Brimborium

• 🍷 🍷 ≈ Spektakel

der Bürgermeister, -

• Chef von einem Ort

entkommen

• weglaufen von

Das nächste
Deutsch perfekt
gibt es ab dem
25. Mai.

LESERSERVICE

Fragen zu Abonnement und Einzelbestellungen (customer service, subscriptions)

Unser Serviceportal erreichen Sie 24 Stunden täglich unter:
<https://kundenportal.spotlight-verlag.de>

Privatkunden und Buchhändler

Tel. +49 (0)89 / 12 14 07 10, Fax +49 (0)89 / 12 14 07 11, abo@spotlight-verlag.de

Lehrer, Trainer und Firmen

Tel. +49 (0)89 / 95 46 77 07, Fax +49 (0)89 / 95 46 77 08, lehrer@spotlight-verlag.de

Einzelverkauf und Shop

Tel. +49 (0)89/95 46 99 55, sprachenshop@spotlight-verlag.de

Unsere Servicezeiten Montag bis Freitag: 8 bis 20 Uhr, Samstag: 9 bis 14 Uhr

Postanschrift Spotlight Verlag GmbH Kundenservice, 20080 Hamburg/ Deutschland

Konditionen

Abonnement pro Ausgabe (14 Ausgaben p.a.)

Deutschland 8,50 € inklusive Mehrwertsteuer und Versandkosten, Österreich 9 € inkl. Mehrwertsteuer und Versandkosten, Schweiz 11,75 sfr inklusive Versandkosten, übriges Ausland € 8,50 plus Versandkosten

Studierende bekommen gegen Nachweis eine Ermäßigung.

Die Lieferung kann nach Ende des ersten Bezugsjahres jederzeit beendet werden – mit Geld-zurück-Garantie für bezahlte, aber noch nicht gelieferte Ausgaben.

CPPAP-Nr. 1019 U 88497

Einzelverkaufspreis Deutschland: 9,50 €

Der Spotlight Verlag publiziert

Spotlight, Business Spotlight, Écoute, Ecos, Adesso und Deutsch perfekt

Fragen zu Themen im Heft

Schreiben Sie unseren Journalisten für alle Fragen, Vorschläge und Kritik:
redaktion@deutsch-perfekt.com

IMPRESSUM

Chefredakteur

Jörg Walsler (V.i.S.d.P.)

Redaktion

Barbara Duckstein
Julian Großherr
Katharina Heydenreich
Eva Pfeiffer

Gestaltung

Anna Sofie Werner

Bildredaktion

Sarah Gough
Judith Rothenbusch

Autoren

Barbara Kerbel
Ana Maria Michel
Anne Wichmann

Leiter Redaktionsmanagement und Produktion

Thorsten Mansch

Verlag und Redaktion

Spotlight Verlag GmbH
Kistlerhofstr. 172
81379 München
www.deutsch-perfekt.com

ISSN 1861-1605

Geschäftsführerin

Malgorzata Schweizer

Leitung Marketing

Frederik Leder
Tel. +49 (0)40 32 80 29 81

Vertriebsleiter

Nils von der Kall/Zeitverlag

Anzeigen

Claudia Allzeit
c.allzeit@spotlight-verlag.de

Vertrieb Einzelverkauf

DMV Der Medienvertrieb
GmbH & Co. KG
www.dermedienvertrieb.de

Vertrieb Abonnement

DPV Deutscher
Pressevertrieb GmbH
www.dpv.de

Litho

Mohn Media Mohndruck GmbH,
33311 Gütersloh

Druck

Vogel Druck & Medienservice
GmbH, 97204 Höchberg

© 2022 Spotlight Verlag,
auch für alle genannten Autoren,
Fotografen und Mitarbeiter

Der Spotlight Verlag
ist ein Tochterunternehmen
der Zeitverlag Gerd
Bucerius GmbH & Co. KG.

Sales Manager Sprachenmarkt

Eva-Maria Markus
Tel. +49 (0)89 / 85 68 11 31
e.markus@spotlight-verlag.de

Anzeigenverkauf

iq media marketing gmbh
Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf
Tel. +49 (0)211 / 8 87 13 02
info@iqm.de
Mediainformationen:
www.iqm.de
Es gilt die jeweils gültige Preis-
liste. Infos unter:
www.spotlight-verlag.de/
[mediadaten](#)



Wie ihre Küchen, so die Deutschen?

Warum bevorzugen die meisten Deutschen weiße Küchen? Und warum kaufen sie plötzlich so viele? Antworten auf Fragen wie diese hat unser Reporter in der 40000-Einwohner-Stadt Löhne bekommen. Dort residieren vier große Küchenhersteller. Und weil heute zwischen Herdplatten Träume lebt werden, lernt man kaum irgendwo so viel über die Deutschen wie in diesem Ort.

Genau, äh, ja!

Füllwörter wie ähm, irgendwie oder also haben in der deutschen Sprache ein schlechtes Image. Vor allem in Gesprächen spielen sie aber eine wichtige Rolle. Sie helfen nämlich, das Gesagte besser zu verstehen. Wie verwendet man sie richtig?

bevorzugen

➤ hier: lieber mögen als etwas anderes

residieren


➤ hier: ihre Firma haben

die Herdplatte, -n

➤ Teil auf dem Herd, auf dem man Töpfe und Pfannen warm macht

Träume leben

➤ ≈ große Wünsche realisieren

 D-A-CH-MENSCHEN – EINE VON 100 MILLIONEN

„Inzwischen habe ich Hoffnung“

Sie darf nicht wählen, auch Reisen ist für sie schwierig: Christiana Bukalo ist ohne Pass in Deutschland aufgewachsen – und will anderen in dieser Situation helfen. **MITTEL**

Christiana Bukalo (28) ist in München geboren und staatenlos. Ende 2021 ging ihre Plattform [statefree.world online](#). Dort möchte Bukalo anderen Staatenlosen Informationen geben – und die Motivation, ihre Geschichte zu erzählen.



Frau Bukalo, warum haben Sie keine Staatsangehörigkeit?

Meine Eltern sind in den 90er-Jahren aus Westafrika nach Deutschland immigriert. Damals haben sie den Status „ungeklärte Staatsangehörigkeit“ erhalten. Den habe ich bei meiner Geburt in München von ihnen geerbt. Vor ein paar Jahren hat sich mein Status in „staatenlos“ geändert. Ich weiß nicht, warum. Bei einem Behörden-gang habe ich ein Dokument bekommen, in dem nicht mehr „XXX“ für „ungeklärte Staatsangehörigkeit“ stand, sondern „XXA“ für „staatenlos“.

Was bedeutet dieser Unterschied?

Als offiziell Staatenlose bin ich eine Stufe weiter. Wenn ich diesen Status sechs Jahre lang habe, kann ich versuchen, mich einbürgern zu lassen. Mit einem deutschen Pass ist vieles einfacher. Aktuell ist für mich manches gar nicht möglich. Zum Beispiel darf ich nicht wählen. Ich darf auch keine Beamtin werden. Reisen war sowieso schon immer schwierig. Am Anfang der Corona-Pandemie etwa gab es eine Rückholaktion der Regierung für Deutsche in verschiedenen Ländern. In Situationen wie dieser ist es oft nicht sicher, ob ich berücksichtigt werde. Das lässt einen sehr vorsichtig werden. Ich habe aber erst vor ein paar Jahren erkannt, was diese Einschränkungen wirklich bedeuten – durch eine traumatisierende Erfahrung.

Was ist passiert?

Seit meinem 18. Lebensjahr habe ich einen Reiseausweis für Staatenlose. Anfang 2019 wollte ich damit meine erste große Reise machen, nach Marokko. Das war etwas ganz Besonderes für mich. Ich

wollte mich gut darauf vorbereiten. Es war aber sehr schwierig, Informationen zu bekommen – außer der, dass man aus Deutschland ohne Visum nach Marokko reisen darf. Ich dachte, das gilt auch für mich. Heute weiß ich, dass das naiv war.

Warum?

Am Flughafen in Marrakesch standen plötzlich sechs Männer in Uniform neben mir. Man sagte mir, dass ich als Staatenlose ohne ein Visum nicht einreisen darf. Ich musste fast 24 Stunden im Transitbereich des Flughafens verbringen, um das nächste Flugzeug zurück nach Deutschland zu nehmen. In dieser Nacht habe ich viel geweint. Ich war enttäuscht und habe mich geschämt. Aber irgendwann auf dem Flug zurück wurde daraus ein Gefühl der Fassungslosigkeit: Wie kann es sein, dass ich absolut keine Quellen habe, um mich richtig zu informieren? So etwas soll mir nie wieder passieren.

War das der Anfang Ihrer Onlineplattform?

Da hatte ich die erste Idee. Es hat aber noch länger gedauert, bis die Plattform real wurde. Am Anfang habe ich unter einem Pseudonym daran gearbeitet. Heute benutze ich meinen wahren Namen. Ich will andere Staatenlose nicht nur mit Informationen versorgen, die mir gefehlt haben. Ich will ihnen auch die Chance geben, ihre Geschichte zu erzählen. Viele fühlen sich allein, aber das sind sie nicht. Es gibt in Deutschland geschätzt rund 26 500 Staatenlose und mehr als 91 000 Menschen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. Inzwischen habe ich Hoffnung, dass wir die Situation zusammen verbessern können. **Interview: Eva Pfeiffer**

staatenlos

- so, dass man keine Staatsangehörigkeit hat

(die Staatsangehörigkeit, -en

- Nationalität)

online gehen

- hier: im Internet publiziert werden

ungeklärt

- nicht klar; nicht festgestellt

erhalten

- bekommen

erben

- hier: von seinen Eltern durch die Geburt bekommen

der Behörden-gang, -e

- Besuch bei einem Amt, um etwas zu erledigen

eine Stufe weiter

- hier: etwas näher am Ziel

sich einbürgern lassen

- als Ausländer die Staatsangehörigkeit eines Landes bekommen

sowieso

- hier: unabhängig von allem

etwa

- hier: zum Beispiel

die Rückholaktion, -en

- Aktion, bei der Menschen wieder an einen Ort zurückgebracht werden

berücksichtigen

- hier: bei der Organisation denken an

Das lässt einen ... werden.

- Das macht, dass man ... wird.

die Einschränkung, -en

- hier: Sache, die die Möglichkeiten reduziert

etwas Besonderes

- spezielle Sache

gelten für

- hier: die Norm sein für

einreisen

- in ein Land reisen

der Transitbereich, -e

- ≈ Transitareal

sich schämen

- hier: sich schlecht fühlen, weil einem eine Sache vor anderen unangenehm ist

die Fassungslosigkeit

- Schock und Traurigkeit

die Quelle, -n

- hier: Medium, von dem man Informationen bekommt

unter

- hier: mit

(jemanden) versorgen mit

- hier: anbieten, weil das jemand braucht

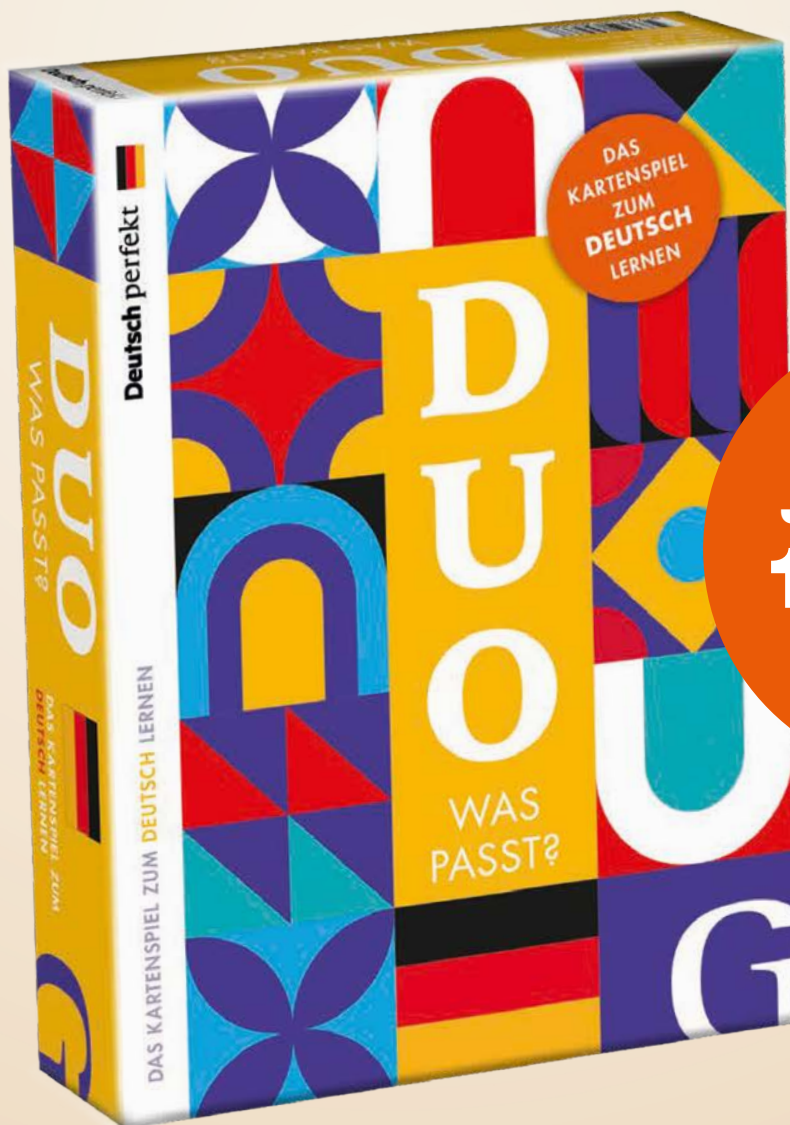
geschätzt

- hier: ↔ auf Basis von genauen Zahlen

In Deutschland, Österreich und der Schweiz (D-A-CH) leben 100 Millionen Menschen. An dieser Stelle interviewen wir jedes Mal einen von ihnen.

DUO - Was passt?

Das Kartenspiel zum Deutschlernen
von Deutsch perfekt.



Jetzt für nur
14,95 €

Der ideale Spielspaß für alle Deutschlernenden, jung und alt, ab Niveaustufe A2.
Für 2 bis 6 Spieler, Spieldauer: ca. 20 Min.
Preis: 14,95 € (D/A)



www.deutsch-perfekt.com/duo

**Deutsch
perfekt**

Ein ganzes Jahr Frühling mit Deutsch perfekt!



**20%
sparen!**

Fangen Sie an, ein ganzes Land zu verstehen.

Lesen Sie Deutsch perfekt mit unserem Frühlingsangebot und 20% Rabatt auf das Jahresabo. Lernen Sie mit jedem Heft mehr über das Land, die Menschen und die Kultur einer fantastischen Sprache.

Jetzt einfach bestellen unter:

WWW.DEUTSCH-PERFEKT.COM/FRÜHLING